MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

432 (18.9.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-227032

Samstag, 18. September — Abend-Ausgab. — Preis 10 Pfennig — 1926 — Nr. 432

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus od. durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbeh. Postscheckkonto Nr 17590 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Hauptnebenstelle: R 1, 4/6 (Bassermannhaus). — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6 Schwetzingerstr. 24 Meerfeldstr. 11. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernspr.-Nr. 24944, 24945, 24951, 24952, 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklame, 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Das Geheimnis von Thoiry

Kombinationen über die deutsch-französische Verständigungsbereitschaft

= **Genf**, 18. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Das Ergebnis der Entrevue von Thoiry an Hand der amtlichen Mitteilung zu prüfen, die von dem deutschen und dem französischen Pressechef den Journalisten übergeben wurde, ist eine schwierige Aufgabe. Zu dem Text erhielten wir zwar noch einen kurzen Kommentar des Reichsaußenministers und eine bezaubernde Koserie Aristide Briands, aber das Geheimnis der mehrstündigen Unterredung in dem versteckten Juradörfchen bleibt von den beiden Ministern strengstens gewahrt. Fest steht, daß sie in dem Punkt eine großartige solidarische und geschlossene Front gegenüber der auf sie eindringenden Weltpresse haben. Stresemann lieferte zur amtlichen Mitteilung Bemerkungen allgemeiner Natur. Was die zwischen den beiden Pressechefs vereinbarten Sätze enthalten, wurde vom Reichsaußenminister gebührend unterstrichen: Verständigungswille auf beiden Seiten, volles Begreifen der beiderseitigen Interessen der Nachbarstaaten, bereitwilliges Vertrauen in die Loyalität des Partners, Erkennen der parteipolitischen Hemmungen, die sich der Durchführung des den gesamten Komplex umfassenden Planes entgegenstellen — das sind die Faktoren, die nach der Begegnung von Thoiry in Rechnung zu stellen sind. Die Diagonale schon heute zu ziehen, ist unmöglich, weil die Rückwirkungen der in Thoiry angeknüpften deutsch-französischen Verständigung noch abgewartet werden müssen, weil die totale Lösung des deutsch-französischen Programms nicht allein die Lebensinteressen Frankreichs und Deutschlands berührt, sondern auch die Europas selbst. Die Problemstellung ist eine kontinentale, aber die politische Abhängigkeit, die Verknüpfung europäischer Interessen mit angelsächsischen, dient zu der Erkenntnis, daß Stresemann und Briand ihren Blick aus Europa hinaus richteten. Um das Kernstück der deutsch-französischen Verständigung gruppieren sich

die weltwirtschaftlichen Probleme,

die der internationalen Hochfinanz. Eine Gesamtlösung der deutsch-französischen Frage wird nur dann möglich sein, wenn die großen Gläubigerstaaten des Kontinents, die Rohstofflieferanten und die Beherrscher auf dem Weltmarkt ihre Hand zur Mitarbeit reichen. Darin liegt die Gefahr des Scheiterns des gesamten Planes von Thoiry, der im gegenwärtigen Augenblick noch einer Vision gleicht. Ich vermochte aus den scherzenden Antworten, die Briand den Journalisten auf indiskrete Fragen erteilte, nicht eine einzige sachliche Aufklärung zu entnehmen. Der Geist von Locarno führte Deutschland in den Völkerbund, der Geist von Thoiry will es, wie Briand meinte, Hand in Hand mit Frankreich in das internationale Wirtschaftsleben führen. „Zwei Völker, die ihre Bedürfnisse erkannt haben und entschlossen sind, sich zu helfen, anstatt sich zu bekämpfen, suchen die Versöhnung.

Das sagten Stresemann und Briand der Weltpresse. Der französische Außenminister legte besonderen Nachdruck auf die Loyalität Stresemanns und fügte das pathetische Wort hinzu:

„Unsere weißen Herzen sind so rein, wie der hellleuchtende Schnee des Montblanc"

Was das amtliche Kommuniqué nicht sagt, läßt sich rückblickend mit annähernder Sicherheit feststellen. Der aus dem Versailler Vertrag resultierende deutsch-französische Fragenkomplex betrifft 1. die Räumung des Rheinlandes, 2. die Abänderung des Saarregimes, 3. Eupen und Malmedy, 4. die Aufhebung der Militärkontrolle, 5. die Ueberweisung der Investikationsbehörden, das Rheinland mit einbegriffen, an den Völkerbund. Die französischen Probleme sind vorwiegend wirtschaftlicher und finanzieller Natur. Frankreich zeigt Verständnis für die deutsche Wirtschaftskrise und sucht nach einer Einigung, die den deutschen Produkten, sei es den Sachleistungen, sei es den besonderen Zweigen der deutschen Industrie, Absatzgebiete sichern soll. Hier verknüpfen sich die deutsch-französischen Wirtschaftsprobleme mit der in Vorbereitung befindlichen Weltwirtschaftskonferenz und dem heranreifenden Montantrust. Die finanziellen Bedürfnisse Frankreichs sollen durch ein deutsches Opfer, dessen Ausmaß nicht bekannt ist, gemindert werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Frankreich auf Flüssigmachung eines erheblichen Teiles der Eisenbahn- und Industrieobligationen hinarbeitet. Die französische Forderung geht noch weit über die Tragfähigkeit der deutschen Volkskraft hinaus, wird aber solange theoretisch bleiben müssen, bis sich die Garanten des Dawesstatuts hierzu geäußert haben. Zu diesem Zweck wird Loucheur Anfang Oktober als besonderer Gesandter nach Berlin kommen und mit Parker Gilbert, dem Reichsbankpräsidenten Schacht und anderen maßgebenden Persönlichkeiten verhandeln. Frankreich stellt also

Kaufpreise für Rheinlandräumung und Saar

auf und wäre bereit, Belgien die Rückgabe von Eupen und Malmedy zu gestatten, wenn die deutsch-französische Einigung vorangeht. Außerhalb dieser do ut des-Politik steht die Frage der Militärkontrolle. Mit der Entwaffnung ist man in Paris noch nicht zufrieden. Das nächste Ziel scheint zu sein, daß die deutsche Regierung die Auflösung aller vaterländischen Verbände, des Reichsbanners miteinbegriffen, durchführen soll. Nur unter dieser Bedingung würde Frankreich einwilligen, die ständige Militärkontrolle des Investikationsausschusses dem Völkerbund überweisen zu lassen und die Räumungsfristen in kürzeren Etappen festzulegen. Hinter der Versöhnlichkeit Briands steht der harte Wille des französischen Nationalismus, dessen Repräsentant Poincaré in der Regierung sitzt. Man erklärte mir gestern auf der französischen Delegation, daß der Plan von Thoiry nur dann verwirklicht werden kann, wenn Poincaré am Ruder bleibt. Man begründet diese Auffassung folgendermaßen: Die Linksrepublikaner haben innerpolitisch abgewirtschaftet und werden daher das Vertrauen des Volkes für eine so durchgreifende außenpolitische Umstellung nicht finden; Poincaré wäre der einzige Mann, der den Plan von Thoiry verwirklichen könnte. Briand ist nicht kampflustig genug, um in Frankreich selbst sein Werk zu propagieren. Sicher ist, daß die französische Oeffentlichkeit auf das von Briand angestrebte Versöhnungswerk nicht genügend vorbereitet ist. Eine Reaktion auf das Genfer Werk und auf das „Geheimnis von Thoiry" ist in Frankreich zu erwarten. Briand kennt die Verhältnisse in seinem Lande gut genug, um das zu wissen und sich entsprechend darauf vorzubereiten.

Berlin weiß auch nich's

▣ **Berlin**, 18. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Ueber die gestrige Zusammenkunft zwischen Briand und Stresemann liegen hier authentische Einzelheiten nicht vor, da zwischen beiden Teilen vereinbart worden ist, den Inhalt der Besprechung geheimzuhalten. Infolgedessen werden Details auch von offiziöser Seite nicht bekannt gegeben werden. Was durch Privatkorrespondenten aus Genf über den Gang der Besprechungen gemeldet worden ist, beruht demnach lediglich auf Kombinationen. Man möchte nur hoffen, daß auch von der Gegenseite dieselbe strenge Diskretion geübt wird, wie das bei den deutschen amtlichen Stellen der Fall ist. Leider lassen die bisherigen Erfahrungen befürchten, daß wir auf dem Umweg über das Ausland näheres über den Verlauf der Aussprache zu Ohren bekommen werden.

Rückblick und Vorschau

Europäische Gespräche — Die Wahlen zum Völkerbundsrat — Deutsch-französische Vorverhandlungen — Klare Scheidung der Probleme!

Das kleine Dörfchen Thoiry ist aus der Literaturgeschichte, in die es durch Jean Jacques Rousseau geraten war, nunmehr in die Weltgeschichte gekommen, durch Briand und Stresemanns Zusammenkunft und fünfstündige Unterredung. Sie bildet die Parallele, oder besser gesagt, die Fortsetzung jener berühmten Unterredung zwischen Luther und Briand in Ascona, die durch eine Marmorgedenktafel der Erinnerung der Nachwelt überliefert wurde. Vermutlich wird mit diesem Brauch nicht gebrochen werden, sodaß also auch das forellenberühmte Thoiry um eine monumentale Bereicherung nicht herumkommen wird. Eigentlich kann man sich aber doch keine schärfere Satire über das Drum und Dran in Genf vorstellen, als die geheimnisvollen Vorbereitungen und die schon an Kriminalromane erinnernde Durchführung dieser Zusammenkunft, die in Genf selbst unmöglich ist, weil die führenden Staatsmänner auf Schritt und Tritt belauert und ausspioniert werden. Deshalb blüht gerade in Genf der Klatsch am schönsten und die Hypothese- und Kombinationssucht feiert täglich ausschweifende Orgien. Wer Sinn für Humor hat, möge einmal darauf achten, daß in Genf irgend war immer beleidigt und gekränkt ist, weil ein anderer irgend etwas gesagt hat, was als unzulässiger Druck oder Bluff aufgefaßt wird. Das Spiel wiederholt sich täglich, nur die Personen der Beleidigten wechseln. In der Wüste der Phrasen wird man immer wieder nach einem fruchtbaren Wasserlauf suchen, bis jetzt ist allerdings die Zahl der Sanddünen immer noch größer, als die der Oasen.

Dennoch muß man der Versuchung, Genf in Bausch und Bogen als einen einzigen Bluff in Großformat abzulehnen, widerstehen. Selbst wer kühl bis ans Herz hinan die Dinge so wertet, wie sie sind, wird sich der Feststellung nicht versagen, daß wir nicht gegen die Weltmeinung schwimmen dürfen. Das haben wir zu unserem Leidwesen während des Krieges mehr als einmal erfahren müssen. Stresemann hatte durchaus recht, wenn er sich gegen die Gegner der deutschen Außenpolitik wandte, die durchaus nicht verstehen konnten, daß eine neue Zeit auch neue Mittel erfordere, weil sie immer noch in dem Gedanken leben, daß man in der heutigen Politik mit den Mitteln früherer Zeiten arbeiten könnte. Personen und Materien in den Verhandlungen haben sich geändert. Früher wurde bei den „Entrevuen" der Monarchen unter Verwendung der ministeriellen Bekleidungsstücke, wie es Bismarck nannte, auswärtige Politik getrieben. Heute sind es in der Regel die Außenminister, in manchen Fällen die Ministerpräsidenten. An die Stelle der Höfe sind die Kabinette getreten. Die Entrevuen haben sich in europäische Gespräche verwandelt, bei denen zwar der selbstverständliche Vorbehalt der Genehmigung durch die Regierung und Parlamente gemacht, in Wirklichkeit aber doch die Geschicke von Staaten und Völkern in die Hände Einzelner gelegt wird. Das erfordert ein Uebermaß von Verantwortlichkeitsgefühl und Selbstzucht, von dem die Unverantwortlichen weit entfernt sind. In der Regel erweisen sich denn auch die von ihnen vorgeschlagenen Methoden nur auf dem Papier als praktisch, in der Wirklichkeit sind es glatte Versager. Daß damit aber jegliche Kritik nicht unterbunden werden soll und darf, ist erst recht selbstverständlich. Widerspruch und Widerstand in der Oeffentlichkeit ist gerade für den Verhandlungsschwächeren eine gute Handhabe, die er in der Abwehr übersteigerter Forderungen der Gegenseite verwenden kann.

Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, der Empfang und die Anerkennung, die dem taktvollen Auftreten unserer Vertreter in Genf allseitig gezollt wird, bedeuten in der Tat eine moralische Genugtuung und teilweise Wiedergutmachung des endlosen Unrechts, das Deutschland im Friedensvertrag und in den ersten Jahren des Nachkrieges zugefügt worden ist. Man müßte aber doch mit Blindheit geschlagen sein, wollte man verkennen, daß sich die im allgemeinen gegen Deutschland eingestellte Atmosphäre in Genf noch nicht vollkommen verändert hat. Allein das Ergebnis der Ratswahl ist doch derart, daß es im Grunde keinen in Deutschland befriedigt, vor allem auch nicht die Mitglieder der deutschen Delegation, die unter dem Zwang der Verhältnisse ihre Stimme für Polen abgeben mußten. Berücksichtigt man die Unsumme von Mißhelligkeiten und die Fülle von Gehässigkeiten, die von Warschau aus das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen beschweren, ist dies ohne weiteres begreiflich.

Dennoch sieht man in den Kreisen der deutschen Delegation Polens, durch die Sekundantendienste Frankreichs, errungenen Erfolg nicht als eine Niederlage Deutschlands an. Sie macht dafür folgende Gründe geltend: Deutschland ist durch seine einstimmige Wahl zum ständigen Ratsmitglied über den Streit um die nichtständigen Ratssitze hinausgehoben worden. Es hat dem neuen Wahlmodus zugestimmt und es braucht sich keineswegs dadurch zurückgesetzt zu fühlen, daß Polen, und zwar nur Polen allein, mit dem Prädikat der Wiederwählbarkeit bedacht worden ist. Wären Spanien und Brasilien im Völkerbund geblieben, so hätten sie dasselbe Prädikat erhalten. Daß dieses Zeremoniell nicht seinen vollen Zweck erfüllen konnte, beleuchtet allenfalls die im Völkerbund bestehenden Schwierigkeiten, braucht aber Deutschlands Stellung im Völkerbunde nicht im geringsten zu beeinträchtigen. Ebenso unrichtig ist es auch, wenn man behauptet, Deutschland sei durch die Neuwahl des Völkerbundsrates in eine ganz ungünstige Lage versetzt, da es eine kompakte Mehrheit gegen sich habe. Der Völkerbundsrat besteht aus vierzehn Mitgliedern, aus fünf ständigen und neun nichtständigen Vertretern. Nimmt man den ungünstigsten Fall und rechnet die drei ehemaligen Ententestaaten England, Frankreich und Italien mit Belgien, Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei zusammen im Sinne einer kompakten und unwandelbaren Front gegen Deutschland, so ist es noch keine Mehrheit, sondern die Hälfte des Rates. Aber wer eine solche Berechnung aufmacht, der beweist dadurch nur eine völlige Unkenntnis der bestehenden Verhältnisse. So steht z. B. Italien gegenwärtig keineswegs in einer Front mit Frankreich und England und noch viel weniger kann man sagen, daß Belgien mit den Staaten der Kleinen Entente an einem Strang zöge. Die Kombinationen wechseln und können heute diese, morgen jene Gruppierung zustande bringen. Deutschland wird es im Völkerbundsrate nicht leicht haben. Dennoch bleibt bestehen, daß die deutsche Delegation nicht mit ungetrübter Freude auf den Verlauf der Tagung zurückblicken kann. Man hat den alten Rat sang- und klanglos von der Bühne abtreten lassen, ohne das Deutschland noch einmal Sitz und Stimme darin ausgeübt hätte. Umso eiliger hat man es mit der Einberufung des neuen Rates, in dem auch Polen sitzt. Kein Kernpunkt, aber doch immerhin eine Warnung, auf der Hut zu sein.

Forderungen des Deutschen Städtetages

Auf dem gegenwärtig in Stettin tagenden Deutschen Städtetag ergriff nach dem Referat des Präsidenten des Deutschen Städtetages Dr. Mulert der preußische Innenminister das Wort und betonte, daß er dafür sorgen werde, daß die Kommunalverwaltungen örtliche Zuschläge zur Einkommensteuer bekämen. Innenminister Dr. Külz bemerkte, daß auch er sich als Treuhänder der Interessen der Gemeinde betrachten wolle. Die drei großen Aufgaben: Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung würden andauernd von Parlament und Gemeinden zusammengeworfen. Das sei aber auf die Dauer nicht angängig. Andererseits sei das Hineinregieren des Reiches in alle Kleinigkeiten nicht praktisch. Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung müßten daher wieder getrennt und von den zuständigen Stellen ausgeübt werden. Auch ihrem inneren Aus- und Aufbau nach müsse es sich um eine organische Gestaltung der Steuern handeln. So sei z. B. die Hauszinssteuer die roheste und brutalste Steuer. Sie müsse sozial, gerecht und wirtschaftlich erträglich gestaltet werden.

Zum Schluß fand eine Entschließung Annahme, derzufolge die Städte erneut eine endgültige Regelung des Finanzausgleiches verlangen. Falls der neue Finanzausgleich bis zum festgelegten Termin nicht zustande komme, müsse den Städten ein Ausgleich für die in der Zwischenzeit zugefallenen Mehrausgaben garantiert werden. Für die Neuregelung des Finanzausgleiches müßten die Verhältnisse des Rechnungsjahres 1926—27 berücksichtigt werden. Mit der Neuregelung des Finanzausgleiches sei ein einheitlicher und systematischer Lastenausgleich zu verbinden. Aenderungen von Reichs- und Landessteuergesetzen dürften während des laufenden Rechnungsjahres im Interesse einer gesunden Wirtschaftsführung nicht vorgenommen werden. Die gegenwärtige Regelung der Hauszinssteuer dürfte nicht beibehalten werden.

Die Einzelheiten der Entschließung decken sich mit den vom Präsidenten Dr. Mulert begründeten Forderungen.

Die Verwaltungs-„Reform" im Elsaß

Im Pariser „Journal Officiel" wird eine Reihe von Verordnungen veröffentlicht, durch die die Verwaltungsreform und die Sparmaßnahmen im Elsaß geregelt werden. Wie das „Journal" verrät, soll das Ermächtigungsgesetz in Elsaß-Lothringen zu politischen Zwecken ausgenutzt werden. So ist der Kreis Dammerkirch von Altkirch losgelöst und zu Belfort geschlagen worden. Damit wird dem Führer des Heimatbundes sein Wahlkreis und die Möglichkeit zu einer Wahl in die französische Kammer genommen. Das Oberlandesgericht von Colmar wird nach Mülhausen verlegt, augenscheinlich weil Colmar sich durch allzustarke Anhängerschaft an den Heimatbund unbeliebt gemacht hat. Die Kreise Sales und Schirmeck sind von Straßburg losgelöst und sollen nach St. Dié geschlagen werden. Die Tendenz, das Oberelsaß nach Belfort und Lothringen nach Nancy zu orientieren, ist aus allen diesen Maßnahmen deutlich zu erkennen.

Danzig-polnische Einigung in Genf

Die provisorische Regelung der Frage des Zollverteilungsschlüssels zwischen Danzig und Polen ist, wie wir hören, in Genf erledigt worden. Das Abkommen zwischen Danzig und Polen sichert Danzig ab 1. September einen Mindestsatz von 14 Millionen Danziger Gulden jährlich als Zolleinnahme und bestimmt als Höchstmaß der Danziger Zollerträge 20 Millionen Gulden. Das Abkommen bedarf noch der Bestätigung der Warschauer Regierung. Es handelt sich um ein Provisorium für zwei Jahre. Außerdem aber wird die endgültige Bestätigung des Abkommens von der Empfehlung der Danziger Anleihe durch den Völkerbund im Dezember abhängig gemacht. Jedoch soll das Abkommen vorläufig bereits in Kraft treten.

Vier Tote bei einem Fährunglück

— **Hamburg**, 17. Sept. In Koehlbrand, zwischen Moorburg und Kattwyk, ereignete sich gestern mittag ein schweres Unglück. Durch die hohen Wellen eines Schleppers kenterte ein mit 11 Personen besetztes Fährboot. Vier verheiratete Arbeiter ertranken.

MARCHIVUM

Dis gilt nicht allein von einer Institution des Völkerbundes mit festgelegter Satzung und Geschäftsordnung, sondern erst recht von den informellen Verhandlungen zwischen Stresemann und Briand. Vor allem ist dabei festzuhalten, daß es sich nicht um die Erörterung einzelner Spezialfragen, sondern um eine allgemeine politische Ansprache handelt, deren Grundlage die Aenderung der gesamten Lage durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die nunmehr ebenfalls in Genf erfolgte Inkraftsetzung der Locarnoverträge bildet. Natürlich ist es nicht ausgeschlossen, daß Einzelheiten, z. B. in den Restfragen der Militärkontrolle und Berücksichtigung deutscher Wünsche in der Handhabung der Ordonanzen der Rheinlandkommission bis zu einem gewissen Abschluß gebracht werden können. Das Hauptproblem ist und bleibt für Deutschland nicht nur die Reduzierung der Besatzungstruppen auf die berühmten „Cifffres normeaux", sondern die Abkürzung der Besatzungsdauer in der zweiten und dritten Zone, wenn möglich deren gänzliche Beendigung und die Bereinigung des Saarproblems. Mit Recht kann Deutschland für seine Forderungen geltend machen, daß nach Locarno und Genf in politischer Hinsicht die Voraussetzungen für die Zurückziehung der Besatzungstruppen erfüllt sind, wie es in wirtschaftlicher Beziehung bereits durch den Abschluß des Dawesabkommens geschehen ist. Zum „Schutz" und zur „Durchführung" aller dieser Verträge braucht heute wahrlich kein einziger fremder Soldat mehr auf deutschem Boden zu stehen! Nicht ohne Grund hat Stresemann gerade diesen Punkt in seiner Ansprache an die Journalisten betont. Die zuversichtliche Gewißheit, in dieser Hinsicht bald am Ziele zu sein, hat in allen nichtdeutschen Kreisen verblüfft, wenn man auch die Berechtigung des deutschen Anspruches nicht zu negieren wagt.

Der Ausgangspunkt der Franzosen liegt diesmal auf wirtschaftlichem Gebiet, da sie auf politischem, um mit Bismarck zu reden, mehr als saturiert sind. Die Währungsnöte und die Wirtschaftskrise Frankreichs haben den Plan entstehen lassen, einen bestimmten Betrag deutscher Eisenbahnobligationen für die Zwecke einer französischen Stabilisierungsanleihe nutzbar zu machen. Es sollen also zwei Dinge verquickt werden, die nichts miteinander zu tun haben. Wir haben nicht die geringste Veranlassung, unseren Rechtsanspruch auf Räumung des Rheinlandes aufzugeben und den Abzug der französischen Truppen durch Eingehen auf den französischen Plan zu erkaufen. Das Kompensationsobjekt liegt auf ganz anderem Gebiet. Da Deutschland in wirtschaftlicher Hinsicht ein erhebliches Interesse an der Stabilisierung der französischen Wirtschaftslage hat, braucht es an sich einer Erörterung nicht auszuweichen. Die finanzielle Hilfe jedoch, die man auf französischer Seite von uns erwartet, geht über den Rahmen des Dawesabkommens hinaus. Deutschland kann sie nur dann leisten, wenn es genügende Zugeständnisse zugesichert erhält, Zugeständnisse, die nicht unter den Rahmen des Versailler Vertrages fallen. Wenn ein Teil der französischen Presse schon jetzt die Forderung erhebt, daß Deutschland den französischen Plänen schon allein deshalb zustimmen müsse, um seinen guten Willen zu beweisen, so ist dagegen nur das eine zu sagen, daß es sich hier ausschließlich um ein Finanzgeschäft handelt, das unter moralischen Gesten weder von der einen noch von der anderen Seite abgeschlossen werden kann. Im übrigen hat Deutschland diesen guten Willen mehr als einmal bewiesen und ihn sich sogar erheblich kosten lassen.

Das Gebiet der hier aufgerollten Fragen ist so groß, daß es auf einmal garnicht durchackert werden kann. Man vergesse auch nicht, daß die Hauptwiderstände weniger aus Deutschland, als aus Frankreich kommen werden, aus dem Frankreich Poincarés. Der sehr vorsichtig gehaltene Bericht über die gestrige Unterredung zeigt deutlich, daß es sich nur um Vorbereitungen handeln kann und darf. Daß aber über alle diesen überaus delikaten und vorsichtig zu erörternden Fragen überhaupt schon das Stadium der Vorverhandlungen erreicht worden ist, bedeutet einen großen Fortschritt, den sich alle jene ins Gedächtnis zurückrufen mögen, die die Zeiten von 1923 vergessen haben, als Poincaré jegliche Verhandlung mit einer amtlichen deutschen Stelle von vornherein abwies. Die Anschauung Stresemanns, daß das „do ut des"-Prinzip die Grundlage jeder Verständigung sei und sein müsse, sollte Allgemeingut des Völkerbundes werden. Völkerverständigung auf der einen Seite und wirtschaftlicher Ausgleich auf der anderen, sind nur möglich durch Entgiftung von der Politik.

Kurt Fischer

Schweizerische Demarche in Rom

Nach Blättermeldungen hat der schweizerische Bundesrat eine Demarche bei der italienischen Regierung unternehmen lassen, deren Ziel es ist, die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf die Gefahren der fremdenfeindlichen Bewegung zu lenken, die augenblicklich in Italien herrscht. Der Bundesrat hat angeblich in dieser Demarche erklären lassen, daß diese immer noch wachsende Fremdenfeindschaft den Beziehungen guter Nachbarschaft zwischen Italien und der Schweiz sehr schaden könne.

Die Herbstübungen der Reichswehr

Erster Tag der Gruppenmanöver

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

In dicken Schwaden hingen die Nebel am Freitag morgen über allen Tälern und deckten mit undurchdringlichen Schleiern alles zu. Nur der ungewöhnlich starke Verkehr auf allen Straßen, besonders die vielen Reichswehrkraftwagen mit hohen Offizieren, sagten im voraus, daß ein großer Tag bevorstände. Die Manöverleitung, die jetzt durch das Gruppenkommando 2 gestellt wird, hatte der 5. Division unter Führung von Generalleutnant Hasse befohlen, von dem Dörfchen Heckfeld etwa 15 Kilometer nordwestlich Mergentheim kriegsmäßig gegliedert sich in Marsch zu setzen und im allgemeinen nach Nordwesten marschierend bei Tauberbischofsheim die Tauber zu überschreiten und die in gleicher Richtung gelegene Linie Wenkheim—Großrinderfeld zu erreichen. Gegen 9 Uhr setzte sich die Spitze der Division in Marsch, die Vorhut wurde von dem Regiment 15 gebildet. In langem Zuge zog Regiment auf Regiment, gemischt von Artillerie, vorbei, während Sonderformationen, wie Nachrichtentrupps, auf schnellen Kraftwagen die Marschkolonnen überholten. Bereits im Haupttrupp der Vorhut tönten fröhliche Marschlieder und zeigten überall fröhliche Gesichter, daß die bei immer höher steigender Sonne mehr und mehr in Erscheinung tretenden Staubwolken der Stimmung der Truppe keinen Abbruch tun konnten.

Am frühen Nachmittag, als die befohlene Linie erreicht war, gingen dann die Truppen, nachdem sie sich kriegsmäßig gesichert hatten, in Biwaks zur Ruhe über. Die Vorposten des nördlichen linken Flügels zwischen Wenkheim und Werbachshausen wurden vom Regiment 15 gestellt, auf dem rechten Flügel stand das Regiment 14 bei Großrinderfeld in Front. Hinter ihm lag bei Tauberbischofsheim das Regiment 13, nördlich davon bis nach Werbach hinauf, also tauberabwärts, das Regiment 9, das ja bekanntlich für die Manöver der 5. Division zugeteilt ist. Zwischen den Infanterietruppen schoben sich natürlich die gesamten Waffengattungen ein, so das eigentliche kriegerische Bild gebend.

Die allgemeine Lage für Rot, das von der 5. Division unter Führung ihres Kommandeurs, des Generalleutnants Hasse, dargestellt wird, ist so gedacht, daß sich die Streitkräfte von Blau am Main versammeln. Rot ist im Vormarsch vom Neckar zum unteren Main begriffen. Auf dem rechten Flügel der Heeresgruppe marschiert das 2. Armeekorps, das aus der 5. und 6. Division, von denen die letzte nur gedacht ist, auf den schon oben genannten Vormarschstraßen mit dem Ziele Neunbronn vor. Zwischen Würzburg—Wertheim hatte die rote Aufklärung bisher noch keinen Feind feststellen können, erst am heutigen Vormittag trifft bei der 5. Division die Nachricht des Generalkommandos ein, daß bei Aub Fahrzeugansammlungen festgestellt sind, und auf der Bahnlinie Nürnberg—Neustadt a. d. A. lebhafter Bahnverkehr herrscht. Das Armeekorps gibt der Division daraufhin den Befehl, den oben schon beschriebenen Vormarsch anzutreten.

Die Kriegslage für Blau stellt sich so, daß sich die Kräfte dieser Partei nördlich des Mains sammeln, um die von Südwesten heranmarschierenden roten Kräfte abzuwehren. Die blaue 7. Division, d. h. also im vorliegenden Fall die 7. bayrische der Reichswehr, die bis zum 16. 9. bei Aub versammelt war, hat den Auftrag, Rot südlich des Mains aufzuhalten. Als in der Nacht vom 16. zum 17. das Generalkommando von Blau, dem die 7. Division untersteht, erfährt, daß die östlichste Kolonne der gegen sie anmarschierenden roten Kräfte am 17. und 18. von Osterburken über Tauberbischofsheim bis Wenkheim marschiert ist, gibt sie den Befehl an die 7. Division, sich möglichst in Fliegerdeckung und kleinen Gruppen in die Gegend von Wittighausen zu schieben, das südöstlich in der Verlängerung der von Rot erreichten Linie Wenkheim—Großrinderfelde liegt, um am morgigen Tage die rote Kolonne zu überfallen und zu schlagen. Vorgeschobene Teile der Division erhalten die Aufgabe, ihre Versammlung zu schützen und dem Feind den Einblick in das von ihr besetzte Gebiet zu verwehren. Auch sie biwakiert im allgemeinen in Erwartung des kommenden Zusammenstoßes mit dem Feinde. Am Samstag in aller Frühe wird dann die Vorwärtsbewegung von Blau einsetzen und die 5. Division zwingen, aus ihrer Marschformation sich zu entwickeln und sich zum Kampfe zu stellen.

Als wir in frühen Nachmittagsstunden heimwärts fahren, werden schon überall die Biwaks gerichtet und soweit es irgend möglich ist, vor allen Dingen Großreinemachen getrieben. Es ist nur gut, daß überall in den Tälern wenigstens kleine Bäche fließen, in denen die Soldaten den dicken Staub des hinter ihnen liegenden Marschtages abwaschen können. Bei einigen Truppenteilen sind auch schon die Feldküchen heran und mit kräftigem Appetit wird das Mittagbrot eingenommen. Die weiter hinten liegenden Truppenteile sind bereits zur völligen Ruhe übergegangen und liegen zum großen Teil, nur mit ihren Sporthosen bekleidet, auf den sonnigen Wiesen. Mit Freuden konnte man hier wieder konstatieren, wie gesunde kräftige Körper unsere Reichswehrsoldaten haben und wie sie es sich auch nach den größten Anstrengungen nicht verdrießen lassen, im fröhlichen Sporttreiben sich weiter zu kräftigen.

Während wir nun in schneller Fahrt weiter nach Mergentheim eilen, um dem

Empfang des Reichspräsidenten

beizuwohnen, grüßen uns überall jubelnde Kindergruppen und werden wir immer wieder gefragt, ob denn heute Hindenburg noch kommt, hat sich langsam ein herrlicher Herbstabend über das Taubertal gesenkt. In Mergentheim herrscht ein für einen stillen Kurort ganz unglaublicher Verkehr. Die Schulen und Vereine stellen sich zum Spalier auf, am Bahnhof selbst steht die Feuerwehr, stramm militärisch ausgerüstet, auf den Befehl ihres Führers harrend, um dem Generalfeldmarschall ihre Ehrenbezeugungen zu erweisen. Da endlich naht der Sonderzug. Mit bebenden Schritten, die für das hohe Alter Hindenburgs direkt bewunderungswürdig sind, entsteigt der Reichspräsident seinem Salonwagen. Auf dem Bahnsteig selbst begrüßen ihn zunächst die Spitzen der Zivilbehörden, dann gibt General Reinhardt seine militärische Meldung und stellt die anwesenden hohen Kommandeure vor. Als Hindenburg auf die Straße tritt, grüßt ihn ein immer wieder aufleben des tausendstimmiges Hurrageruf und sein Kraftwagen wird bei der Abfahrt von Blumen schier überschüttet. Vor dem Wilhelmsbau des Kurhauses, in dem Hindenburg Wohnung nimmt, haben sich wieder große Scharen aufgebaut, deren herzliches Willkommen dem greisen Feldherrn beweist, wie freudig überall seine Anwesenheit aufgenommen wird. Und auch, als er abends zu dem Essen geht, das ihm zu Ehren veranstaltet wird, werden ihm immer wieder neue Ovationen bereitet und wird immer wieder mit Erstaunen auf die Rüstigkeit und Behendigkeit, mit der er sich bewegt, hingewiesen. Für alle Welt hat er liebenswürdige Worte, und als er einen Kurgast, der sich am Flügel der Ehrenwache in seinem Rollstuhle hatte fahren lassen, um den Sieger von Tannenberg aus nächster Nähe sehen zu können, mit freundlichem Händedruck eine baldige Genesung wünscht, fliegen ihm alle Herzen zu. Heute früh ist der Reichspräsident hinaus auf das Manöverfeld gefahren. Um 5 Uhr hat er sich bereits erhoben, so noch den Jüngsten ein Beispiel gebend in der Erfüllung seiner Pflichten.

Kurt Harder.

Franzosenfeindliche Ausschreitungen in Venedig

In Venedig ist es erneut zu italienisch-französischen Zwischenfällen gekommen. Die Menge demonstrierte vor dem französischen Konsulat und riß die französische Fahne herunter. Die italienische Regierung hat eine peinliche Untersuchung in Aussicht gestellt, die von der französischen Regierung zunächst abgewartet wird.

Letzte Meldungen

Ein Hochstapler aus dem Gefängnis entwichen

* **Heidelberg**, 18. Sept. Der vor mehreren Monaten zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Hochstapler „Dr. Hubel v. Solon" ist, wie jetzt erst bekannt wird, vor kurzem aus dem Gefängnis entwichen. Er hat sich, da er wegen guter Führung als Schreiber verwendet wurde, selbst einen amtlichen Passierschein ausgestellt, mit dem er die Strafanstalt verließ. Sein Reisegeld hat sich der aus Oesterreich stammende Gärtnergehilfe durch Sammlungen mit einer Sammelliste für das Deutschtum im Ausland verschafft. Sein jetziger Aufenthalt ist unbekannt.

Epidemien in Mitteldeutschland

— **Halle**, 17. Sept. In Nordhausen ist die Zahl der Kinderlähmungen auf 18 gestiegen. Bisher sind 5 Todesfälle vorgekommen. In Halberstadt ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Es werden 60 Erkrankungen und ein Todesfall gemeldet.

Schwerer Autounfall

— **Köln**, 17. Septbr. Ein Autolieferwagen eines Solinger Gemüsehändlers geriet heute nacht auf dem Wege zum Kölner Obstmarkt an der Düsseldorfer Straße, als er ein vor ihm fahrendes Fuhrwerk überholen wollte, ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Bei dem Anprall wurden zwei Personen aus Solingen sofort getötet, während 4 weitere Personen mit Verletzungen davonkamen. Der Lenker des Fuhrwerks, das unbeleuchtet war, suchte sich aus dem Staube zu machen trotz der Zurufe des Kraftwagenführers, zu halten. Er konnte jedoch in Mülheim gestellt werden.

Beethovens Hammerklavier-Sonate (Werk 106)

Für Orchester gesetzt von Felix Weingartner

Beethovens Lage war um 1818 bedenklich, sein Geschick hart. Aber ein Charakter wie der seinige ist nicht zu bewältigen. Mochte dem Künstler schwül ums Herz sein, er drang vorwärts. Und so entstand die Riesensonate in B-dur, „unter drangvollen Umständen." Ueber die Fuge — den Schlußsatz — sind wir noch immer uneinig. Den Zweifel drückte schon um 1840 der berühmte Beethoven-Enthusiast und Theoret Adolf Bernhard Marx in seiner Kompositionslehre (III, 49) mit zarter Andeutung, dennoch verständlich aus. Die geistige Macht der Fuge „als mächtigste, durch und durch beseelte Form konnte allein einen würdigen und befriedigenden Schluß gewähren. Diese Anschauung ist offenbar Beethovens Bestimmungsgrund gewesen. Er rollt seine Fuge durch zwölf Druckseiten mächtig fort und geht auch hier — nicht bloß dem Umfang nach, sondern auch in der Macht der Intention, wenn auch vielleicht nicht durchaus im Gelingen — über die bisherigen Grenzen weit hinaus."

Von dieser Anschauung ist nun neuerdings Felix Weingartner ausgegangen, als er es unternahm, die berühmte „Grande Sonate" von 1818 für Orchester zu setzen. Im Vorwort zu seiner Arbeit läßt er sich nämlich wie folgt vernehmen: „Was ich hier unternehme, soll nicht zur Nachahmung reizen. Jede Klavier-Sonate Beethovens ist mit der Ausdrucksmöglichkeit ihres Instruments übereinstimmend, und keine verlangt nach dem Orchester. Mit Ausnahme einer einzigen: der Hammer-Klavier-Sonate. Seit Hans von Bülow die fünf letzten Sonaten Beethovens im Rahmen eines Konzert-Abends spielte, habe ich die monumentale „106" von den bedeutendsten Pianisten gehört. Niemals konnte ich mich des Gefühls entschlagen, daß hier etwas fehle, daß hier der Geist des Schöpfers mehr verlange als das gewählte instrumentale Mittel geben kann. Ist es möglich, dieses Riesenwerk in die symphonische Sphäre des Orchesters zu heben und ihm damit jene strahlende Gewalt zu verleihen, die ihm zwar eigen ist, die aber zwei Menschenhände auf einem Tasteninstrument nicht herausbringen können und wären es auch die Hände des größten Meisters!" So der wesentliche Teil der Vorrede des Orchestrators.

Das Werk liegt in großer Orchester-Partitur vor, in der Instrumentation (Orchesterbesetzung) der neunten Symphonie. Gleichzeitig hat nach seinen „Mitteilungen" — Heft 126, September 1926 — das weltberühmte Verlagshaus Breitkopf & Härtel, Leipzig, eine Taschen-Partitur zum Preise von 4 Mark herausgegeben. Aus dieser werden wir uns zunächst ein Bild ausmalen dürfen und müssen. Es läßt sich voraussehen, daß manche Orchester im Beethovenjahr 1927 die Gabe Felix Weingartners in unsere Konzertsäle einführen werden. Das Haus Breitkopf & Härtel glaubt seinerseits, daß die Berechtigung dieser Arbeit „von allen unvoreingenommenen Hörern anerkannt werden wird". Ein bedenklicher Satz. Wir sind also „voreingenommen", wenn wir anderer Meinung sind als der Verleger!? Nun immerhin, aber wir werden wenigstens sagen dürfen, wie Beethoven selbst über solche Uebertragungen gedacht hat. Sie waren für ihn einesteils harmlose Einrichtungen, wie das Septett und die zweite Symphonie als Klaviertrios, anderenteils aber fraglicher Natur. Es war um 1800 nämlich eine wahre musikalische Modekrankheit, Klaviersonaten von Haydn und Mozart für Streichquartett einzurichten. Und hiergegen hat sich Beethoven sehr bestimmt erklärt: 1. weil nur Haydn und Mozart sich selbst „übersetzen" könnten; 2. weil bei solchen Uebertragungen manche Stellen geändert; 3. manche Lücken ausgefüllt, mithin allerlei neu hinzugefügt werden müsse. Und diese Hinzufügungen waren nach Beethovens Meinung „die Steine des Anstoßes". Er selbst hat einmal eine solche Arbeit vollzogen, er hat nämlich die Klaviersonate in E-dur (Werk 14, 1) nach F-dur versetzt und für Streichquartett eingerichtet! Es ist ein Verdienst von Wilhelm Altmann, uns den ganzen Sachverhalt dadurch klar gemacht zu haben, daß er unter die Partitur des Streichquartetts das Klavier-Original Takt für Takt zur Vergleichung herbeigezogen und das kleine Heft in der Eulenburg-Partiturausgabe Nr. 297 — 0.60) herausgegeben hat. Wilhelm Altmanns Vorwort gibt übrigens das unwiderlegliche Gutachten aus einem Briefe des Meisters wieder. Beethovens eigene Uebertragungen: Streichquintette 1. nach dem Oktett für Blasinstrumente, 2. nach dem Klaviertrio C-moll (Werk 1, III) liegen ebenfalls in Eulenburgs kleinen Partituren (Nr. 214 und 215) vor, so daß wir auch die Zeit 1817/18 verstehen können, da der Meister ausschließlich sich und seinen Idealen lebte und die Welt da draußen dem damaligen Rossini-Taumel überließ . . . So viel in aller Sachlichkeit. Wir werden uns freuen, Beethovens große Sonate in B-dur einmal als Symphonie zu hören: im Beethovenjahr!

A. Bl.

Die Wintervorträge des Freien Bundes

Die Wandlungsfähigkeit der Menschen und der Institutionen beweist am deutlichsten ihre Lebenskraft. In dieser Erkenntnis ist auch für den Winter 1926—27 wieder die Vortragsreihe des „Freien Bundes" zusammengefügt worden. Neue Menschen, neue Themen, noch stärkeres Zurückgreifen auf alte, in festester Tradition gebundene Kultur und Kunst, noch deutlichere Zuwendung an das Neuentstehende und seine schillernde Problematik charakterisieren das neue Programm.

Weit zurück in die archäologische Welt führte Univ.-Prof. Dr. H. Ranke-Heidelberg mit seinen Vorträgen „Reise in Aegypten". Die Erlebnisse und Ergebnisse seiner vorjährigen Studienfahrt wird er in vier Abenden seinen Hörern mitteilen, eine willkommene Ergänzung für Alle, die früher schon seine Vorträge über altägyptische Kunst und Kultur gehört haben, ein fest in sich gefügtes Neues für die Andern. Univ.-Prof. L. Curtius-Heidelberg wird über „Neue Funde von antiken Kunstwerken" sprechen, für die gerade in letzter Zeit durch die vielumstrittene Berliner Erwerbung der altattischen Frauenstatue das Interesse der Allgemeinheit so stark angeregt wurde. Dr. F. Wassermann-Mannheim gedenkt in seinen drei Vorträgen über „Götter- und Menschenideale altgriechischer Bildkunst" die Größe der hellenischen Physiognomie in der Darstellung des Göttlichen und heroisch Menschlichen zu zeigen, und Dr. W. Fraenger-Heidelberg in acht Vortragsabenden eine der interessantesten mythologisch-kultischen Fragen „Die Wandlungen des Dionysos" in ihrer ganzen Bedeutung für das geistige Leben von der Vergangenheit bis zur Gegenwart aufzurollen. Als Einführung in die seltsame, große Kulturblüte der Wikingerzeit gibt in seinem Vortrag Dr. E. Zeh-Heppenheim „Das Osebergschiff, ein Denkmal altnordischer Kunst" einen Bericht über jenen einzigartigen Grabfund, der ein prunkvolles Schiff und eine Fülle von fürstlichem Hausrat zutage brachte. Dr. E. Cohn-Wiener-Berlin fügt mit dem Vortrag über seine „Forschungsreisen in Zentralasien" die Kulturideale des Ostens zu denen der antiken Welt. Zwischen die Vorträge, in denen unsere Gegenwart im Mittelpunkt der Betrachtung steht, schieben sich einige Abende, in denen durch bekannte auswärtige Gelehrte Einzelprobleme der Kunst ihre Erörterung finden. Univ.-Prof. Dr. W. Worringer-Bonn wird über „Romantik und Gotik" sprechen, Prof. Dr. G. Biermann-Berlin über „Lovis Corinth", Univ.-Prof. Dr. H. Tietze-Wien über „Michelangelos jüngstes Gericht und die Nachwelt". Eine Darstellung alter deutscher Stadtbaukunst wird Dr. E. Strübing-Mannheim mit den vier Vorträgen „Deutsche Städte" geben, in denen jeweils ein Stadtgebilde den Geist einer Epoche darstellen soll. Mit dem Heute seien sich in ihren Vorträgen wiederum eine Reihe auswärtiger Redner auseinander, denen die künstlerische Fragestellung der Gegenwart gedanklich oder gestaltend schöpferisch im Mittelpunkt ihres Lebenskreises steht. Dr. O. Schürer-Prag wird über „Industrialismus und Kunst", Dr. A. Kuhn-Berlin über „Neue und neueste Plastik", Museumsdirektor Dr. W. Riegler-Stettin über „Die Aufgaben des deutschen Werkbundes" und Stadtrat E. May-Frankfurt über „Die Fragen des modernen Städtebaues" reden. Gleichsam als eine Zusammenfassung all der vielen Einzelfragen, die sich in das Leben eines Jeden heute so unabweisbar eindrängen, gibt der Leiter des Freien Bundes, Direktor Dr. Hartlaub, die achtstündige Vortragsreihe „Zeitwende".

Eine besondere technische Neuerung wird es in diesem Winter sein, daß durch die Aufstellung eines zweiten Projektionsapparates zwei Bilder nebeneinander gezeigt werden können, und so in manchen Fällen die Vergleichung wesentlich erleichtert wird.

In all dem, was an Neuem und Mannigfaltigem dieser Vortragswinter den Freunden und Hörern des Freien Bundes zu bieten verspricht, liegt deutlich erkennbar der Beweis seiner immer sich verjüngenden Kraft aber gleichzeitig auch das Bekenntnis, daß es nicht eine grundsätzliche Umgestaltung gilt, sondern eine stete Neubestätigung des großen Leitgedankens, „Der Zeit und ihren Menschen zu dienen", aus dem vor 15 Jahren die Bundesgemeinschaft entstanden ist.

H. K. F.

MARCHIVUM

Mannheim am Wochenende

Was bringen uns Herbst und Winter an großzügigen Veranstaltungen zur Hebung des Fremdenverkehrs? — Karlsruher Herbsttage — Der ausgezeichnete keimfreie „Mannemer Sprudel" — 48 000 Kubikmeter Tageswasserverbrauch als Höchstleistung

Mit Riesenschritten nähern wir uns dem Herbst. Darüber täuschen uns die sonnigen Tage, die uns der September noch in unangefochtener Regelmäßigkeit bringt, nicht hinweg. Die Abendspaziergänge werden immer kürzer, wenn man nicht in der Lage ist, sich mit dem Beginn nach dem Untergang der Sonne zu richten. Die Frage ist infolgedessen naheliegend, was uns die Herbst- und Wintersaison an geselligen Veranstaltungen bringt. Zweifellos mehr als genug, wird die Erwiderung des Orientierten sein. Jeder größere Verein hat sicherlich schon sein Winterprogramm aufgestellt. Man wird sich in der herkömmlichen Weise mit Konzert und Theater, Geigen und Tanz zu unterhalten und zu zerstreuen suchen. Aber all das spielt sich meistens unter Ausschluß der Oeffentlichkeit im geladenen Kreise ab. Von großzügigen Veranstaltungen, die geeignet sind, uns viele Gäste aus Fern und Nah zuzuführen, hört man nichts. Man zehrt in Mannheim noch von den Eindrücken der Maifestlichkeiten, bei denen die in Vorkriegszeiten gewohnte große Linie durchaus gewahrt wurde.

Umso lauter läßt Karlsruhe, die erste Hauptstadt des Landes, die Alarmtrompete ertönen. Es gilt die „Karlsruher Herbsttage 1926" zu propagieren. Mit durchaus berechtigtem Selbstbewußtsein wird vor der Aufzählung der bevorstehenden Karlsruher Veranstaltungen ausgeführt, daß Karlsruhe seinen Ruf als Fremden-, Kongreß-, Ausstellungs- und Kunststadt in den letzten Jahren immer mehr gefestigt hat. „Mit der Hebung des Fremden- und Reiseverkehrs, der allmählich wieder als Gradmesser einer wirtschaftlichen Gesundung gelten darf, wurde", so wird weiter ausgeführt, „auch die badische Landeshauptstadt immer mehr zum Tagungsort gewählt. Zahlreiche große Berufsvereinigungen, Standesorganisationen, Kongreßgruppen und Verbände tagten in den letzten Jahren der Einladung der Stadt Karlsruhe und führten eine große Anzahl von Teilnehmern in unsere Mauern. Im letzten Jahre erreichte der Fremdenverkehr in der badischen Landeshauptstadt seinen Höhepunkt. Große Kongresse, Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen bildeten den Mittelpunkt eines bedeutenden Fremdenverkehrs, der in diesem Jahre infolge der wirtschaftlichen Depression leider nicht erreicht werden konnte. Die Stadtverwaltung und der Verkehrsverein stehen jedoch mit fast allen großen Verbänden, die gewöhnlich ihre Mitglieder zu einer Tagung in einer deutschen Stadt aufrufen, fortgesetzt in Verbindung und haben zahlreiche Einladungen ergehen lassen. Soweit sich das Programm dieser Veranstaltungen für die nächsten Jahre überblicken läßt, kann schon jetzt gesagt werden, daß Karlsruhe als Tagungsort vielfach vorgemerkt ist und mit bestimmter Wahrscheinlichkeit sich auch diese Kongresse und Ausstellungen sichern kann. Von großem Erfolge waren die Bemühungen in Amerika, aus dem immer mehr deutschamerikanische Vereinigungen in die deutsche Heimat strömen und in mannigfachen Gruppen ihren Besuch abstatten, begleitet."

Die „Karlsruher Herbsttage" haben am 10. September mit der 1. Jahresversammlung des „Hilfsbundes der Elsaß-Lothringer im Reich" begonnen, die Karlsruhe etwa 2000 Fremde zuführte. Die übrigen Kongresse, die sich bis in den Oktober hinein erstrecken, bewegen sich in kleinerem Rahmen. Lediglich zu einer in Aussicht genommenen Industriellentagung werden noch etwa 2000 Teilnehmer erwartet. Verschiedene Heimatveranstaltungen sollen einen Ersatz bilden für den in diesem Jahre ausgefallenen südwestdeutschen Heimattag. Den Reigen dieser kulturellen Veranstaltungen eröffnete der Heimattag der Elsaß-Lothringer am 11. September. Im Oktober folgen ein Frankenland-Abend, ein Pfalz- und Saar-Abend mit anschließender Wanderung sämtlicher Ortsgruppen des Pfälzerwaldvereins nach Schloß Eberstein und ein Badischer Dichterabend, der Joseph Viktor von Scheffel gewidmet ist. Die Heimatabende, mit denen die „badische Landeshauptstadt als Vermittlerin zwischen links- und rechtsrheinischem Gebiet ihrer kulturellen Verpflichtung nachkommen" will, umfassen Kompositionen und Rezitationen sowie eine Festansprache, die die Bedeutung und Beziehung dieser Landesstelle zum deutschen Mutterlande hervorheben. Eine wertvolle Bereicherung erhält das Programm der „Karlsruher Herbsttage" durch verschiedene Ausstellungen, die am 25. September durch den „Karlsruher Hausfrauenbund" eröffnet werden. Die Ausstellung dieser Vereinigung trägt das Motto: „Der Haushalt von 1926". Das Landestheater beteiligt sich mit einer Festwoche, während die Nachbarstädte der mittelbadischen Verkehrsgemeinschaft (Baden-Baden, Bruchsal, Bühl, Durlach, Ettlingen, Pforzheim und Rastatt) mit eigenen Veranstaltungen den Aktionsradius der Karlsruher Herbsttage wesentlich erweitern.

Während Karlsruhe auf diese Weise in den nächsten Wochen viel von sich reden machen wird, vollzieht sich in Mannheim der Uebergang zur Wintersaison unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Der Verkehrsverein sollte Wert darauf legen, etwas mehr von seiner Arbeit verlauten zu lassen. Mit Rundfunkpropaganda allein ist es nicht getan. Als wir s. Zt. den Vorschlag machten, den großen Ausschuß mindestens jeden Monat einmal zusammenzurufen, haben wir tauben Ohren gepredigt. Seit der Jahreshauptversammlung, der, wie noch erinnerlich sein dürfte, soviel Stoff vorlag, daß er für sechs Diskussionsabende ausgereicht hätte, herrscht tiefes sommerliches Schweigen. Man gewinnt allmählich den Eindruck, daß der Ausschuß ein überflüssiges Anhängsel ist, das man nicht notwendig hat, weil die Hauptarbeit ja doch vom Verwaltungsrat erledigt wird. Dabei könnte der Ausschuß durchaus fruchtbare Arbeit leisten, wenn er rechtzeitig zu den aktuellen Tagesfragen, die das Tätigkeitsgebiet des Verkehrsvereins berühren, kritisch Stellung nehmen könnte. Wir befürchten, daß eines Tages eine Konkurrenzvereinigung ins Leben gerufen wird, wenn sich die Taktik des Verwaltungsrates nicht ändert. Weil wir ein derartige Zersplitterung der Kräfte verhindern wollen, erheben wir von neuem warnend unsere Stimme.

*

„Männe, trink doch kein ungekochtes Leitungswasser, zumal du doch Obst gegessen hast!" So warnte mich dieser Tage meine Ehehälfte, als ich in der Küche am Wasserstein den Hahnen öffnete und den „Mannemer Sprudel" ins Glas laufen ließ. „Erstens", so lautete meine Antwort, „sind seit dem Obstgenuß vier Stunden verflossen und zweitens kann das Mannheimer Leitungswasser trotz Hannover und Magdeburg völlig beruhigt in ungekochtem Zustande getrunken werden!" Ich durfte so antworten, weil mich selbst die durch verseuchtes Trinkwasser verursachte Typhusepidemie in Hannover nicht in der Ueberzeugung wankend machen konnte, daß das Mannheimer Leitungswasser völlig einwandfrei ist. Durch eine Unterredung, die ich mit dem Leiter des Wasserwerks, Baurat Fischer, hatte, wurde diese Ueberzeugung bekräftigt. Mannheim besitzt ein Leitungswasser, wie nur wenige deutsche Großstädte. Zu verdanken ist dieser Vorzug der ungewöhnlich günstigen Lage der Wassergewinnung. Zunächst ist zu beachten, daß das Käfertaler Wasserwerk ungefähr 7 Kilometer vom Rhein entfernt, also nicht mehr im Ueberschwemmungsgebiet liegt. Dazu kommt der nicht minder wichtige Umstand, daß die Brunnen, die das Wasser sammeln, in einem Grundwasserstrom liegen, der vom Odenwald her nach dem Rhein durch diluviale Sand- und Kiesschichten fließt, die eine geradezu ideale filtrierende Wirkung ausüben. Da zudem die Brunnen in einer Tiefe von 8—9 Meter in Sand und Kies eingebettet sind, ist das Eindringen von verseuchten Keimen völlig ausgeschlossen.

Das Grundwasser ist völlig keimfrei. Die bakteriologische und chemische Untersuchung, die in bestimmten Zwischenräumen im eigenen chemischen Laboratorium und durch das städtische Untersuchungsamt vorgenommen wird, hat stets ein sehr befriedigendes Resultat ergeben. Das Wasser könnte in dem Zustande, wie es aus dem Grundwasserstrom in die Brunnen gelangt, unbedenklich ohne weiteres dem Verbrauch zugeführt werden, wenn es nicht ein wenig zu hart wäre. Eine Filtrierung wie z. B. in Hamburg, wo das Trinkwasser zumteil der Elbe entnommen wird, ist völlig unnötig. Nur die Enteisenungsanlage kann nicht entbehrt werden, weil die Härte durch einen starken Eisengehalt hervorgerufen wird, der sich ja auch manchmal durch Trübung des Wassers bemerkbar macht, wenn die Leitung stark in Anspruch genommen wird. Aber da blutarmen Personen bekanntlich Eisenpräparate vom Arzt verschrieben werden, ist das im Leitungswasser enthaltene Eisen völlig ungefährlich. Nur die Leitungen zieht es stärker in Mitleidenschaft als das sogen. „weiche" Wasser, das man oft im Gebirge antrifft.

Die Wasserwerke in Rheinau und Feudenheim, die zur Wasserlieferung nur zugezogen werden, wenn Hochkonjunktur herrscht, im übrigen aber stillgelegt sind, beziehen das Wasser aus dem gleichen Grundwasserstrom wie das große Werk im Käfertaler Wald, dessen tägliche Maximalleistung 30—40 000 Kubikmeter beträgt. Während der letzten Hitzeperiode erreichte der tägliche Wasserverbrauch 48 000 Kubikmeter. Da das Hauptwasserwerk selbst bei Zuhilfenahme der Filialwerke in Feudenheim und Rheinau einer derartigen Beanspruchung nicht gewachsen wäre, tritt der Wasserturm, das Wahrzeichen Mannheims am Friedrichsplatz, automatisch in Funktion. Der Koloß nimmt das überschüssige Wasser auf und gibt es nach Bedarf wieder ab, übt also eine wichtige regulierende Tätigkeit aus. Schon im nächsten Sommer wird die Inanspruchnahme der Rheinauer und Feudenheimer Werke an heißen Tagen nicht mehr notwendig sein, da bis dahin das im Bau begriffene Rheinauer Wasserwerk betriebsfertig sein dürfte. Es ist vorläufig eine Tagesleistung von 30 000 Kubikmeter vorgesehen, die bis zu 60 000 Kubikmeter gesteigert werden soll. Ein Wassermangel ist dann völlig ausgeschlossen. Die Stadtverwaltung wird sogar in der Lage sein, benachbarte Gemeinden mit Wasser zu versorgen.

Richard Schönfelder.

Wirtschaftliches und Soziales

Baupläne für sechs große Autostraßen in Deutschland

Am 4. und 5. Oktober hält die wissenschaftliche Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau, Charlottenburg, eine Hauptversammlung in Wiesbaden ab, auf der die Ausführungspläne für den Ausbau von sechs neuen Autostraßen im Reichsgebiet besprochen werden sollen. Insgesamt sollen 15 000 Kilometer Autostraßen in fünf bis sechs Jahren hergestellt werden. Vorhandene Wege sollen möglichst mit neuen Decken versehen und verbreitert werden. Die vorgesehenen sechs Straßen sollen folgende Städte berühren:

1. Stettin—Berlin—Leipzig—Nürnberg;
2. Hamburg—Hannover—Erfurt—Nürnberg—München;
3. Wesel—Düsseldorf—Köln—Frankfurt—Mannheim—Basel, von Frankfurt wird ein Weg nach Nürnberg—Passau—Wien abgezweigt;
4. Aachen—Köln—Düsseldorf—Magdeburg—Berlin—Danzig—Königsberg i. Pr.;
5. Luxemburg—Koblenz—Kassel—Halberstadt—Kreiensen;
6. Saarbrücken—Mainz—Frankfurt—Erfurt—Leipzig—Dresden—Breslau—Oppeln.

Die Autostraße Hamburg—Mailand

Das Projekt einer Automobilstraße Hamburg—Mailand, die über Frankfurt, Basel und die Schweiz führt, also Bayern, Tirol und den Brenner nicht berühren soll, hat eine Reihe von Interessenten auf den Plan gerufen. Auf Veranlassung des Landesverkehrsamtes von Tirol fand in Mittenwald eine Versammlung statt, der Vertreter der bayerischen und der Tiroler Regierung, des Fremdenverkehrsverbandes München und Bayerische Alpen, der Stadt München, der Handelskammern München und Innsbruck, des bayerischen und des Tiroler Automobilklubs, des Deutschen Touringklubs u. a. beiwohnten. Direktor Dr. Schwink teilte mit, daß über die Straße Hamburg—Frankfurt—Mailand weder im Hamburger Senat, noch in Kassel, noch im Reichsverkehrsministerium Beschlüsse gefaßt worden seien. Er kritisierte dieses Projekt, bei dem der Gotthardpaß mit fast 2200 Meter Höhe überwunden werden müsse und im Winter sogar eine Verladung der Kraftfahrzeuge in die Eisenbahn erforderlich wäre. Außerdem lasse diese Linienführung die beiden wichtigsten Verkehrszentren Berlin und München außer Betracht. Wohl sei der Weg von Hamburg nach Mailand über Frankfurt der kürzeste. Wenn man aber daran denke, daß nicht Mailand, sondern Rom der natürliche Endpunkt der neuen Autostraße ist, dann führe die kürzeste Linie über Berlin—München und den Brenner. In der eingehenden Aussprache wurden die technischen und finanziellen Schwierigkeiten des Problems erörtert und es wurde namentlich darauf hingewiesen, daß für das Gebirge zunächst nicht ein Neubau, sondern ein Ausbau der bestehenden Straßen in Betracht komme. Schließlich wurde eine Kommission gewählt, die mit allen in Betracht kommenden großen Städten in Verbindung treten und auf die Durchführug des bayerisch-österreichischen Projektes hinwirken soll.

* **Freiburg**, 15. Sept. Die Arbeiten zur Erbauung der neuen Ravennabrücke schreiten rüstig vorwärts. Tag und Nacht wird in zwei Schichten gearbeitet. Da der Untergrund meistens aus felsigem Gestein besteht, sind umfangreiche Sprengungen erforderlich. Die Brücke kann, bei günstigem Fortschreiten der Arbeiten, bis Oktober 1927 dem Verkehr übergeben werden.

Mach' andern Freude! Du wirst erfahren, daß Freude freut.
Vischer.

*

Ein Liebesbrief und seine Folgen

Von Heinrich Jäger

Frau Agathe war es gerade recht, daß heute der Freund ihres Mannes, Emil Lorch, zu einer Stunde gekommen war, da ihr Gemahl nicht zu Hause war. Als das Dienstmädchen den Tee gebracht hatte, lehnte sich Agathe etwas zurück im Rohrstuhl und sah Emil Lorch scharf in die Augen. „Meinen Sie wirklich," sagte sie in fast klagendem Tone, „es gäbe Frauen, die ihren Mann nicht durch und durch kennen, sowohl in seiner Größe wie in seinen Schwächen?" — Lorch schüttelte den Kopf: „Das will ich nicht gesagt haben, aber zweifellos gibt es Frauen, die übermäßig ängstlich, fast möchte ich sagen mißtrauisch gegen ihren Mann sind. Sehen Sie, Alfred ist mein bester Freund er war es schon, ehe Sie, gnädige Frau, mit ihm den Bund fürs Leben schlossen, ich kenne ihn also gewiß so, daß ich mir ein Urteil über ihn erlauben darf." — „Mag sein" erwiderte Agathe, „aber daß Männer einander kennen, ist etwas ganz anderes, als wenn Frauen Männer kennen. Die Frau sieht viel tiefer, ihr entgeht nichts, und da wo Männer unter sich noch lächeln, kann eine Frau schon ein Drama in Entwicklung sehen." — „Oho," meinte Emil Lorch, „diese Rosl vom Land und Alfred, ha, das müßte ein Drama geben, in dem mehr gelacht wird als in einem Lustspiel." — Agathe beugte sich vor: „Scherzen Sie nicht, mir ist die Sache zu ernst. Sie wissen, wir waren fünf Wochen in Felsendorf zum Landaufenthalt. Ich habe diese Rosl einmal leise mit meinem Manne reden hören, leise, bedenken Sie! Einer anständigen Frau genügt das, wir reisten sofort ab." — „Da kann es sich vielleicht..." wollte Lorch weiter reden, doch Agathe unterbrach ihn: „Keine Verteidigung bitte, seitdem liegt ein Schatten auf unserer Ehe und — —" Jetzt vermißt sich Lorch zu unterbrechen. „Und die Sonne der Vernunft wird diesen Schatten einmal verjagen", sagte er.

Agathe stand auf: „Ja, ja, Vernunft nennt Ihr Männer die Gutmütigkeit, das Schweigen, das Sichhineinfinden einer Frau. Ja, so sollten sie sein, alles als ungeschehen betrachten, das nennt Ihr Vernunft."

Emil Lorch war einer der wenigen Männer, die es wagen, auch Frauen gegenüber ihr Geschlecht bis aufs äußerste zu verteidigen, doch so kam es denn, daß er bei seinem Abschied eine höchst unzufriedene Frau hinterließ. Agathe hatte das Gespräch aufgeregt, sie ließ das Auto ankurbeln und rief dem Führer zu: „Hinaus durch den Wald, gleichgiltig wohin." —

Professor Alfred Lindner war kaum heimgekommen, als das Dienstmädchen meldete, ein Bauernbursche sei draußen, er wolle den Herrn Professor sprechen. Alfred war etwas erstaunt. Was sollte bei ihm ein Bauernbursche wollen! „Soll eintreten", befahl er kurz. Bald darauf stand Michl Haushofer, ein schmucker, aber unbeholfener Bursche vor ihm.

„Ah, der Michl von Felsendorf", sagte lachend Alfred zu ihm und bot ihm die Hand. „Na, mein Lieber, was führt denn Dich zu mir?"

Nun begann Michl Haushofer: „Herr Professor, Sie wissen, ich hab' die Rosl gern."

„Na freilich," lachte Alfred, „ein sauberes Mädl die Rosl, daß Du sie gern hast, ist sehr begreiflich, warum auch nicht! Wenn es der liebe Herrgott nicht gefügt hätte, daß Mädl und Bub sich einander gern haben, dann würde die Welt bald aussterben. Aber sag, Michl, wie kommst Du hierher, soll etwa ich Dir helfen?"

„Dös net, aber wenn i bitten derft, daß mir der Herr Professor an Brief aufsetzt an mei Rosl", stammelte Michl.

„Ich soll einen Brief aufsetzen an Deine Rosl, ja warum denn das?" fragte lachend der Professor.

„Weil i net die richtigen Wort' fertig bring", gestand Michl.

Der Professor besann sich, dann meinte er: „Was soll denn in dem Brief stehen?"

Michl versuchte zu erklären. „Vom Heiraten z'erst no nix, aber, daß ichs halt so gern hab und daß es wegen die Leut a mal nach München kommen soll und mir schreiben, wo wir uns da treffen können. Da könnt i halt ganz anders reden mit ihr als in unserm Dorf, wo mir a jeder Bursch neidig is um mein Schatz."

„Gut, Michl," sagte jetzt der Professor, „aber erst will ich meinen Tee einnehmen, hernach will ich den Brief aufsetzen. Abschreiben kannst Du ihn doch, nicht wahr?"

„Dös kann i," meinte glückselig Michl, „aber könnt' i net an Gang inzwischen machen?"

„Nun freilich, ist mir sogar lieber," beeilte sich der Professor zu sagen, „komme nur später her, dann kannst Du den Brief mitnehmen."

Als Michl fort war, brachte das Dienstmädchen den Tee, und der Professor hatte ihn kaum getrunken, da sah er schon am Schreibtisch. Gerade bei der vorletzten Zeile läutete das Telephon. Der Professor legte ärgerlich die Feder weg, ging an den Fernsprecher, um gleich darauf dem Dienstmädchen zu läuten. „Schnell meinen Mantel, meinen Hut, schnell, ich muß fort." Bald darauf eilte er hastig durch die Straßen seinem Ziele zu. —

Agathes Autofahrt war zu Ende. „Ist mein Mann drinnen?" fragte sie das Dienstmädchen, und als sie verneinende Antwort erhielt, ging sie ins Wohnzimmer, wo noch der Teetisch gedeckt war. „Er war da," dachte sie, „das ist seine Teetasse, er nimmt keine andere." Jetzt fiel ihr Blick auf den Schreibtisch, da lag der Brief. Agathe las: „Liebe Rosl! Komme doch einmal nach München, hier können wir ungestört miteinander reden. Du weißt, daß ich Dich liebe, aber ich darf es nicht merken lassen, sonst reden alle Leute in Felsendorf von unserer geheimen Liebe. Schreibe mir, wo Du meinst, daß wir uns in München am besten treffen können und — — —", hier brach der Brief ab. Agathe zitterte, stöhnte, warf den Brief wieder auf den Schreibtisch von Wut und innerem Schmerz erfaßt. „So ist es denn wahr, Alfred, mein Mann, liebt sie, liebt die Rosl, das Bauernmädchen! O, ich Unglückliche! Hätte ich jetzt diesen Emil Lorch da, sagen würde ich ihm, wie richtig, wie logisch Frauen denken. Ins Gesicht würde ich ihm schleudern, daß auch er einer von denen sei, die mithelfen, das Männergeschlecht gerade dann zu verteidigen, wenn alle Lüge, alle Falschheit und Tücke offen zu Tage liegt, wenn es gilt, eine kluge Frau hinzugautäuschen über das Scheinglück einer Ehe, die keine Ehe mehr ist."

Mit diesen Worten sank Agathe auf einen Stuhl nieder, schloß die Augen und flüsterte nur immer still vor sich hin: „Alfred, mein Mann, liebt die Rosl."

Da kam der ahnungslose Gatte zurück. Eine Frau in Tränen vorzufinden, ist für den Ehemann meist die Ouvertüre zu einem schon oft gesehenen Stück. Bei Alfred war es diesmal anders. Agathe stürzte auf ihn zu, faßte ihn beim Arm und schrie mit tränenerstickter Stimme die fürchterlichen Worte: „Du betrügst mich, Elender. Du liebst eine Andere!" Bei Frauen in diesem Zustande ist jede Verteidigung, ja jedes Wort zunächst unmöglich. Das schien Alfred zu wissen, denn er ließ mit unheimlicher Ruhe eine Flut von Verwünschungen über sich ergehen, deren Ende die Drohung war, daß Agathe heute noch zu ihrer Mutter abreisen werde. Die Pause im Redestrom wäre wohl nicht lang gewesen, hätte es nicht geläutet. Michl, der Bauernbursche stand draußen. Das war für Alfred wie eine frische Quelle in trostlosem Wüstenland.

Michl bat um seinen Brief für Rosl und fragte, ob er so deutlich geschrieben sei, daß er ihn abschreiben könne, denn seine Rosl warte schon lange auf einen Brief von ihm. „Entschuldigens halt, Herr Professor," meinte er, „wenn mo halt net die richtigen Wort findt, is doch besser, ma laßt sich so an Brief aufsetzen." Mit vielem Dank nahm er dann seinen Brief in Empfang und ging. —

Ein Seufzer der Erlösung hauchte Versöhnung in Agathens Brust. Das Stück, das diesmal bald ein Drama geworden wäre, war zu Ende; Agathe hatte zum ersten Mal in ihrem Leben Alfred um Verzeihung bitten müssen.

Friedlich wie sonst saßen die Ehegatten beim Abendtisch. Heimlich aber schwor sich Alfred, nie wieder einen Liebesbrief für andere aufzusetzen, Agathe, nie wieder eine Szene aufzuführen, ehe die Grundlagen hierzu einwandfrei vor Augen liegen.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Der Eisenbahnfahrplan im Winter 1926–27

Ausfall wichtiger Schnellzüge

Der Winterfahrplan 1926/1927 der Reichsbahndirektion Karlsruhe bringt für Mannheim eine wesentliche Einschränkung des Schnellzugsverkehrs, die sich besonders stark auf der Rheintallinie auswirkt. Die Reichsbahn-Gesellschaft führt als Grund der Einschränkung den in dem letzten Jahr wesentlich zurückgegangenen Personenverkehr und die dementsprechend hinter dem Voranschlag zurückgebliebenen Einnahmen an, die die Herabsetzung der Betriebskosten zur Folge haben müßten. Verständlich bleibt es, wenn die Reichsbahn-Gesellschaft wegen schlechter Besetzung Züge einsparen will, doch dürfte sie nicht so weit gehen, daß Züge, die seit Jahren verkehren und sich ständig guter Besetzung erfreuen, von dieser Maßnahme betroffen werden. Der Winterfahrplan an sich ist schon immer so eingerichtet, daß die sogenannten Saisonzüge (das sind Züge, die nur für die Hauptreisemonate vorgesehen sind) aus ihm verschwunden sind. Aus dem Entwurf geht aber hervor, daß mit Wirkung des Fahrplans ab 3. Oktober nicht weniger als zwei durchgehende Schnellzugspaare, die seit Jahren ganzjährig verkehren, gestrichen worden sind, sodaß künftighin die internationale dem Durchgangsverkehr dienende Rheintallinie nur noch mit sechs Schnellzugspaaren, anstatt bisher mit zehn (darunter zwei Saisonzugspaare) befahren wird. In der Richtung nach München wird das Nacht-D-Zugspaar ausfallen (Mannheim ab 10.44) und in der Richtung Würzburg/Mitteldeutschland die einzige direkte Schnellzugsverbindung (Mannheim ab 3.24 nachmittags). Im einzelnen handelt es sich um nachstehende Züge nach Richtungen aufgeführt:

Rheintallinie: Zugspaare D 75/76 und D 45/46. Zug D 75 Basel—Mannheim—Frankfurt—Hamburg, Basel Bad. Bahnhof ab 2.10, Mannheim an 6.36/50 abends, Hamburg an 6.47 und Gegenzug D 76 Hamburg—Frankfurt—Mannheim—Basel, Hamburg ab 11.03 abends, Mannheim an 11.07/15, Basel Bad. Bahnhof an 3.55, sind die Abendverbindungen mit direkten Wagen 1.—3. Klasse. Richtung Hamburg und umgekehrt. Als Ersatz will die Reichsbahn einen Pendelzug von Mannheim nach Friedrichsfeld führen, der in Friedrichsfeld durch Umsteigen den Uebergang auf den Berliner Nachtzug D 1 Basel—Heidelberg—Berlin ermöglicht (Mannheim ab 8.38 abends, Friedrichsfeld an 8.50, umsteigen, Friedrichsfeld ab 8.58, Frankfurt an 10.13). In Frankfurt muß der Mannheimer Reisende in den Nachtschnellzug D 77, Frankfurt ab 10.23, Hamburg an 7.58 morgens, einsteigen, also nochmals umsteigen. Der Verkehrsverein hat in seiner Eingabe an das Reichsverkehrsministerium und an die Reichsbahndirektion Karlsruhe betont, daß er diesen kläglichen Ersatz ablehnen muß, da für die süddeutsche Handelsmetropole das dringende Bedürfnis besteht, den Hafenplatz Hamburg ohne zweimaliges Umsteigen auf schnellstem Wege zu erreichen. Er hat außerdem darauf hingewiesen, daß der Berliner Nachtzug D 1 viel zu sehr überlastet ist, als daß er auch noch den gesamten Verkehr des Zuges D 75 übernehmen könnte. Der Gegenzug Hamburg—Frankfurt—Mannheim D 76 verläßt Hamburg 11.03 abends, Frankfurt an 9.10 früh. Von Frankfurt aus vermittelt Zug 136 den Anschluß nach Mannheim (Frankfurt ab 9.31, Mannheim an 11.07), wobei wieder Umsteigen in Frankfurt und Friedrichsfeld erforderlich ist.

Zugspaar D 45/46 Baden-Baden — Karlsruhe — Mannheim — Frankfurt — Berlin (Mannheim ab 8.38 Richtung Berlin) ist von Mannheim nach Berlin die einzige günstige Abendverbindung für Reisende 3. Klasse ohne Umsteigen, da Zugspaar D 37/38 Mannheim—Heidelberg—Würzburg—Berlin (Mannheim ab 8.24 abends), abgesehen von der längeren Fahrzeit, wegen der verhältnismäßig späteren Ankunft in Berlin für den unmittelbaren Verkehr mit Berlin nicht in Frage kommt. Der Gegenzug D 46, Berlin Friedrichstraße ab 8.30 abends, Mannheim an 8.39 früh, ist hauptsächlich von Frankfurt aus nicht nur eine vorzügliche Verbindung nach Mannheim mit sämtlichen Anschlüssen aus Norddeutschland, sondern wird auch von Mannheim aus sehr stark als günstige Frühverbindung nach Karlsruhe benutzt, da er alle Schnellzugswagenklassen führt im Gegensatz zu dem Zugspaar D 191/192 (Mannheim ab 7.18, Richtung Basel, und Mannheim ab 10.09 abends, Richtung Berlin—Hamburg und Bremen). Durch den Wegfall der beiden Zugspaare D 75/76 u. D 45/46 wird aber besonders der Schnellzugsverkehr zwischen Karlsruhe und Mannheim in einem Maße verringert, daß man sich in die schlimmste Zeit der Verkehrsnot zurückversetzt wähnt. Es wird künftighin so sein, daß zwischen der Nachtverbindung mit Zug D 44 (Mannheim ab 1.24 nachts, Richtung Basel) und dem bekannten Mittagszug D 270 Rheinland—Mannheim—Basel (Mannheim ab 2.08), demnach während nahezu 12 Stunden keine direkte Schnellzugsverbindung mit Wagen 3. Klasse von Mannheim über Schwetzingen—Karlsruhe nach Basel besteht. Für die Gegenrichtung Basel—Karlsruhe—Mannheim gilt das Gleiche. Hier beträgt der Zeitraum zwischen D 269 (Basel Bad. Bahnhof ab 10.45, Karlsruhe an 2.16/25, Mannheim an 3.33) und Zug D 41 (Basel ab 11.55 nachts, Mannheim ab 4.33 früh) ebenfalls 13 Stunden. Gegen diese große Benachteiligung Mannheims im Schnellzugsverkehr hat der Verkehrs-Verein im Verein mit der Stadt und der Handelskammer energische Schritte unternommen. Er hofft, daß es ihm gelingen wird, noch für den Winterfahrplan die Aufhebung wenigstens eines Teils der vorgesehenen Einschränkungen im Zugverkehr zu erlangen.

Richtung Würzburg — Mitteldeutschland. Zugspaar D 115/116 Mannheim—Würzburg—Dresden und umgekehrt (Mannheim ab 3.24, Dresden an 6.53 und Dresden ab 11.00 abends, Mannheim an 1.04) ist für Mannheim eine sehr gute Verbindung nach Mitteldeutschland gewesen. Die Reichsbahndirektion hat die Absicht, diesen Zug den Sommer 1927/28 wieder einzulegen. Es ist aber eine alte Erfahrung, daß Züge mit beschränkter Verkehrsdauer an sich schon die Reisenden schwerer an sich ziehen. Wird also dieses Zugspaar jetzt wieder aus dem Fahrplan entfernt, so hat es, erneut nach Monaten eingestellt, wieder mit den alten Schwierigkeiten zu kämpfen und die Besetzung wird darunter leiden. Wenn es gelingen würde, in Würzburg an diesen Zug einen Anschluß nach Nürnberg zu schaffen, dann könnte künftighin das Argument der schwachen Besetzung nicht mehr in Frage kommen. In der Richtung nach München wird das Nachtschnellzugspaar (Mannheim ab 10.44 abends, München an 7.00) und der Gegenzug (München ab 9.10 abends, Mannheim an 4.44 früh), vom Winterfahrplan gestrichen werden. Hiermit verliert Mannheim seine direkte Nachtverbindung mit Schlafwagen nach München. Der Zustand, wie er dadurch geschaffen wird, daß man von München aus lediglich nachts über Aschaffenburg — Frankfurt nach Mannheim gelangen kann, abgesehen von dem Zeitverlust, versagt von dem Reisenden durch den Umweg über Frankfurt eine Mehrbezahlung von 130 Kilometer.

Im allgemeinen bedeutet die Ablehnung der vier Schnellzugspaare für Mannheim, das schwer genug um die Wiederaufrichtung seiner Wirtschaft zu kämpfen hat, eine ganz außerordentliche Schädigung und Beeinträchtigung seiner Verkehrsbedürfnisse. Im täglichen Geschäfts-, Berufs- und Personenverkehr ist das Wegfallen der einen Frühverbindung auf der Strecke Mannheim—Frankfurt für den Winterfahrplan vorgesehen. Um einen gewissen Ausgleich zu finden, wird die Reichsbahndirektion den nach langen Jahren hier erstmals für den Sommerfahrplan 1926 genehmigten Eilzug nach Frankfurt (Mannheim ab 7.30, Frankfurt an 9.17) künftighin als beschleunigten Personenzug fahren im Fahrplan des bisherigen Eilzuges und dafür den beschleunigten Personenzug 991 (Mannheim ab 9.03, Frankfurt an 10.55) ausfallen lassen. Für die Gegenrichtung gilt das Gleiche: der beschleunigte Personenzug 994 verkehrt im Fahrplan des bisherigen Eilzuges (Frankfurt ab 7.16 abends, Mannheim an 9.07). Es wäre erwünscht, wenn die Reichsbahndirektion gerade für die beschleunigten Personenzüge ein besseres Wagenmaterial einsetzen würde, denn es ist heutzutage kein Genuß, diese Züge auf weitere Entfernung zu benützen, da man durchschüttelt und durchrüttelt am Bestimmungsort anlangt.

Renovation der Kirche des kath. Bürgerhospitals

Am 21. September feiert die Hospitalkirche ihr 140jähriges Bestehen. Am 16. Juli 1786 wurde der Grundstein zur Kirche gelegt und zwei Jahre darauf, am 21. September 1788, wurde sie von dem Bischof von Worms, dem hlg. Mathäus geweiht. An der Stelle, wo heute die Kirche steht, war damals ein Garten mit Gartenhaus. Auf Einzelheiten weiter einzugehen, dürfte sich erübrigen, da wir voriges Jahr ausführlich auf die Geschichte und Erbauung der Hospitalkirche eingegangen sind. Anläßlich der Jubiläumsfeier wurde die Kirche einer eingehenden und gründlichen Renovation unterzogen. Wer die Kirche früher gesehen hat, wird sie kaum wiedererkennen. Grau in grau war alles, der Verputz an der Decke abgefallen, die alte Vergoldung der Chorfenster war blind, die Pilaster und Kapitäle kamen nicht zur Geltung. Alles dies ist nun anders geworden. Die Wände sind hell getönt, die Pilaster und Sockel sind marmoriert, die Kapitäle und Leuchter frisch vergoldet. Ueber den Pilastern sind Gurtbögen durchgezogen, die mit Ornamenten und Engelsköpfen geschmückt sind. Die alten Verglasungen im Chor wurden durch schöne helle Fenster ersetzt. Die Altarbilder wurden gereinigt und die Umrahmungen neu vergoldet. Die Kanzel, die nebst Orgel und Gestühle aus der ehemaligen Garnisonskirche am Zeughausplatz stammt, wurde aufgefrischt, sodaß sie einen schönen und repräsentablen Eindruck macht. Das Gestühl wurde gereinigt, der Gestühlsboden zu etwa drei Vierteln erneuert. Neue Läufer wurden gelegt, die Stuckreliefs am Hochaltar, die Geburt Christi darstellend, an den beiden Seitenaltären, den zwölfjährigen Jesus im Tempel und das heilige Abendmahl verbildlichend, die Reliefs im Chor und Langhaus, die Hirten in Bethlehem und die Grablegung Christi zeigend, ebenfalls gereinigt und patiniert. Die elfenbeinfarbige Patina hebt sich wirkungsvoll von der dunkeln Einfassung der Altäre ab. Die Reliefs stammen übrigens von dem berühmten Bildhauer Pozzi. Die Kommunionbank wurde neu hergerichtet. Hochaltar und Tabernakel sind aufgefrischt worden. Die Sakristei wurde gleichfalls restauriert. Die Orgel ist ausgenutzt und aufgefrischt worden, so daß sie jetzt wieder mit ihren blanken Pfeifen recht schmuck aussieht. Die Beichtstühle wurden instandgesetzt und bekamen neue Vorhänge. Der eine Beichtstuhl wurde von der rechten vorderen Schiffsseite nach der linken hinteren versetzt. Die beiden Grabsteine der bedeutendsten Stifter, des Generalfeldzeugmeisters von Rodenhausen und des Schreinermeisters Klofrmaier, wurden auch gereinigt, sodaß man ihnen ihr Alter kaum ansieht. Sieht man nun auf der Orgelempore, so bietet sich die Kirche dem Beschauer in einheitlicher und schöner Stimmung dar. Die Besucher werden bei dem am morgigen Sonntag stattfindenden Patrocinium an dem hellen, freundlichen Raum ihre Freude haben. Die Renovation und Ausschmückung im Innern wurde nach den Angaben und unter Oberleitung des Architekten Josef Kuld durch die Kunstmaler Gebrüder Hemberger in Karlsruhe-Durlach ausgeführt. Die Gerüste stellte die Firma Meerstätter. Die Ausbesserung der Steinböden hatte Maurermeister Englert und die des Gestühls Schreinermeister Arnsberg übernommen. Ganz besondere Anerkennung gebührt den Schwestern des Bürger-Hospitals, die keine Arbeit und keine Mühe scheuten und auch heute morgen schon wieder emsig mit der Ausschmückung der in neuem Glanze erstrahlenden Kirche beschäftigt waren. W. R.

*

* **Ernannt** wurden zu Verwaltungsinspektoren die Verwaltungsobersekretäre Heinrich Frey und Franz Steiert beim Bezirksamt Mannheim.

* **Versetzt** wurden die Justizassistenten Nikolaus Kirschner beim Notariat Mannheim zum Notariat Säckingen und Albert Bell beim Amtsgericht Pforzheim zum Notariat Mannheim.

* **Planmäßig angestellt** wurden als Verwaltungssekretäre die Verwaltungspraktikanten Erwin Laiz und Fritz Weigold beim Bezirksamt Mannheim.

* **Die Amtsbezeichnung Verwaltungsinspektor** führen die Verwaltungsobersekretäre Walter Hügin, Friedrich Weisbrod, Otto Merkel, Heinrich Zöbeley, Adolf Edelmann, August Wittenauer und Georg Treusch beim Bezirksamt Mannheim.

* **Herstellung der Kaiserstraße.** Nach Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts wurde die Kaiserstraße zwischen Drachenfels- und Weinbietstraße fahrbar fertig gestellt und dem Verkehr übergeben.

* **Betriebsunfälle.** Am Neubau der Friedrich Ebertbrücke erlitt gestern vormittag ein 28 Jahre alter Zimmermann einen Schlüsselbeinbruch. — In einem Fabrikbetrieb zog sich gestern nachmittag bei der Reparatur eines Motors ein 24 Jahre alter Schlosser Brandwunden an beiden Händen zu. Die beiden Verunglückten wurden in das Allgem. Krankenhaus verbracht.

* **Jahrläßige Körperverletzung.** In der Oberen Clignetstraße fuhr gestern abend ein Radfahrer, der in etwas angetrunkenem Zustande die nötige Vorsicht außer Acht ließ, eine Frau an und verletzte sie am Kopfe.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages vormittags vor den U 1 Anlagen im Friedrichsring zwischen einem Radfahrer und einem Motorradfahrer; mittags an der Straßenkreuzung P und Q 1 und 2, zwischen einem Radfahrer und einem Lieferwagen und nachmittags auf der Straße G 1 und 2 zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer.

* **Die Dummen werden nicht alle!** Das lehrt wieder so recht folgender Fall: Kommt da eine Schar Zigeuner durch Sandhofen gezogen, wobei natürlich gebettelt, gestohlen und gegaunert wird. Ein männlicher Teilnehmer begibt sich in ein Zigarrengeschäft, sagt der Frau alle Zukunft voraus und garantiert sogar, sie durch Hypnose völlig gesund zu machen. Die Frau willigt ein, läßt sich das Experiment gefallen. Beim Erwachen wird sie gewahr, daß der Gauner sich genügend mit Rauchwaren ausgestattet und auch die Ladenkasse einer kleinen Revision unterzogen hat.

* **Warnung vor Unglücksfällen im Eisenbahnbetrieb.** Die hohe Zahl der in den letzten Jahren durch Ueberfahren mit Zügen verunglückten Kinder gibt der Deutschen Reichsbahngesellschaft Veranlassung, alle Eisenbahner und auch die Eltern erneut zur größten Aufmerksamkeit zu mahnen. Die Kinder durchschlüpfen oder umgehen die Schranken oder gelangen von den Zufahrtsstraßen der Bahnhöfe auf den Bahnkörper. Alle Eisenbahner sind deshalb angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß Kinder den Gleisen fernbleiben. Auch auf den Freiladegleisen wird die Anwesenheit von Kindern, die mit Fuhrwerken kommen, unter keinen Umständen mehr geduldet; wenn nötig, wird sogar Anzeige zwecks bahnpolizeilicher Bestrafung der Eltern der Kinder erstattet. Bei unvermeidlichen Anlässen, z. B. wenn Kinder auf der Ladestraße beschäftigten Personen Essen heranbringen müssen, ist dafür zu sorgen, daß dies ohne Betreten der Gleisanlagen geschieht und die Kinder sich baldmöglichst wieder entfernen.

Marktbericht

Zwischen dem Marktbild vom Donnerstag und dem heutigen Hauptmarkt ist eigentlich kein Unterschied, denn der zugeführte Erntereichtum aus Feld und Garten ist genau wieder so mannigfaltig und reichhaltig als auf dem letzten Markt. Durch das erfreulicherweise so lange anhaltende Sommerwetter reifen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse viel besser aus. Man kann daher auf dem Markt u. a. Gemüse und Obst wahrnehmen, das sich durch seltene Größe und Wohlgeschmack auszeichnet. Schade nur, daß man sich infolge der Geldknappheit und des Arbeitsmangel auf allen Gebieten so große Beschränkungen auferlegen muß. Daß diese Beschränkung in den Ausgaben gerade auf dem Markt am empfindlichsten zum Ausdruck kommt, ist tief bedauerlich. Die Kreise des Mittelstandes und der Arbeiterschaft verschwinden zum Leidwesen der Erzeuger vom Markt immer mehr. Trotz der heutigen großen Zufuhr war der Verkauf nur mittelmäßig. Viele der Konsumenten erscheinen meist erst gegen Mittag, um dann die Ware einige Pfennige billiger zu erhalten. Trotzdem herrscht heute vormittag das übliche Gedränge in den engen Gäßchen des Marktes. Für den, der zwischenrein gerät ists ja weniger schön. Heute ists auch weniger gefährlich, als zur Kirschenzeit, wo sich die Spuren oft an den Kleidern bemerkbar machen. Was das Obst anbelangt, so dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß notreif gewordenes Obst fade schmeckt und weniger süß und daher nicht so bekömmlich ist. Die Notreife bei den Früchten unserer Obstbäume stellt sich ein wenn sie durch Trockenheit stark leiden. Und solche notreif gewordenen Früchte kaufen die lieben Deutschen Tag für Tag, weil sie es nicht anders kennen, denn die dunkelblutrote Farbe der Früchte ist so verführerisch. Ich denke dabei an die italienischen Tomaten, die massenhaft eingeführt werden. 1925 sind nur durch Einfuhr italienischer Tomaten dem deutschen Volksvermögen über 21 Millionen Rentenmark verloren gegangen. Die italienischen Tomaten sind viele Tage unterwegs und würden den Transport gar nicht aushalten, wenn sie reif gepflückt worden wären. Man nimmt sie deshalb dort im ganz grünen Zustande von den Pflanzen ab, verpackt sie sorgfältig, damit sie die Reise nach Deutschland gut überstehen. Durch die Hitze und die recht lange Reise reifen sie unterwegs, weshalb auch der Eifer zu verstehen ist, sie so schnell wie möglich abzusetzen, bevor sie in Fäulnis übergehen.

Wie anders dagegen schmecken unsere deutschen Tomaten! Was für ein Genuß ist es, in eine so frisch gepflückte reife Tomate beißen zu können. Wir bevorzugen ja unsere Tomaten wegen der Wichtigkeit der in ihnen enthaltenen Vitaminstoffe für die Ernährung des menschlichen Körpers. Dazu muß man aber ausgereifte Früchte nehmen!

Ueber den Blumenflor auf dem Markt ist zu berichten, daß in den Gärten ja noch die Rosen blühen, daß aber der Herbstflor auf dem Hauptmarkt immer mehr an Ausdehnung zunimmt. Die Farbensinfonie des Herbstes in der Natur ist die letzte Pracht. Der Schmuck der farbenreichen Astern, der schlanken Gladiolen mit ihrem wunderbaren Blütenreichtum und der prächtigen Dahlien kann in einer Frostnacht vernichtet sein. Blumen sind Freudenbringer. Darum verehrt der Bursch seinem Mädel auch Blumen. Leider hat der Absatz der Pflanzen und Blumen stark nachgelassen. Nach der amtlichen Markttendenz war das Geschäft überhaupt weniger befriedigend.

Nach den Feststellungen des Städt. Nachrichtenamts verstehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund: Kartoffeln 4,5—6, Salatkartoffeln 7, Wirsing 6—10, Weißkraut 5—8, Rotkraut 10—12, Bohnen, grün 12—25, Bohnen, gelb 15—25, Blumenkohl, Stück 10—80, Karotten, Bschl. 5—8, gelbe Rüben 8—10, Rote Rüben 10, Spinat 15—20, Zwiebeln 6—10, Knoblauch, Stück 5—10, Lauch, Stück 5—10, Kopfsalat, Stück 5—20, Endiviensalat, Stück 5—20, Feldsalat 60, Gurken, Stück 10—60, Einmachgurken, Stück 1,4—2,2, Kohlraben, Stück 5—10, Mangold 10, Rettich, Stück 5—10, Meerrettich, Stück 25—80, Suppengrünes, Bschl. 5—10, Schnittlauch, Bschl. 5—6, Petersilie, Bschl. 5—10, Sellerie, Stück 10—30, Tomaten 12—15, Aepfel 15—30, Birnen 12—30, Zwetschgen 18—22, Pfirsiche 20—40, Trauben 35—50, Orangen, Stück 10—30, Zitronen, Stück 4—10; Bananen, Stück 7—15, Nüsse 50—70, Süßrahmbutter 200—240, Landbutter 180—200, Honig m. Glas 160—180, Eier, Stück 10—17, Aale 140—160, Hechte 180, Barben 100—120, Karpfen 160, Schleien 180, Brasen 80—100, Kabeljau 40—60, Schellfische 40—70, Goldbarsch 35—40, Seelachs 40—50 Seehecht 70—100, Bachfische 50—60, Hahn, lebend, Stück 150—350, Hahn, geschlachtet, Stück 150—700, Huhn, lebend, Stück 250—400, Huhn, geschlachtet, Stück 150—800, Enten, lebend 350, Enten, geschlachtet, Stück 500—1000, Tauben, lebend, Paar 200, Tauben, geschl., Stück 80—120, Gänse, geschlachtet, Stück 1000—1600, Rindfleisch 110—120, Kuhfleisch 72, Schweinefleisch 130—140, Gefrierfleisch 72, Kalbfleisch 140.

Veranstaltungen

♂ **Das Kunsthaus Dr. H. Tannenbaum** eröffnet am morgigen Sonntag die große Ausstellung der Gemälde des Berliner Malers Otto Dix, dessen vielumstrittene Kunst gegenwärtig im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht. (Siehe Anzeige.)

* **Das Sammeln von Obstkernen** und das sofortige Aussäen ist eine Beschäftigung, die allen denen zu empfehlen ist, die als Liebhaber gerne einmal Versuche machen, selbst etwas vom Samenkern aus zu behandeln, d. h. es auszusäen, in seiner Entwicklung zu verfolgen, später den jungen Sämling zu veredeln, ihn zu beschneiden und, was das Endziel und die Hauptfreude ist, später einmal die ersten Früchte davon zu ernten und zu genießen. — Es gibt wohl kaum etwas Interessanteres und Dankbareres für den Garten- und Naturfreund! Allerdings gehört Lust, Liebe und Geduld dazu. Jetzt in der Ernte- und Genußzeit der verschiedenen Obstarten wird mancher Kern und Stein achtlos beiseite geworfen, der später vielleicht in einem Garten Schatten und Früchte spenden könnte. Wer augenblicklich keinen Platz hat, schlage die Kerne und Steine, nachdem sie etwas abgetrocknet sind, in feuchten Sand in ein Kistchen ein, bewahre sie über Winter kühl- und mäuselsicher auf, säe sie im März—April im Garten in Reihen aus, pikiere und veredle sie später und setze sie dann an ihren endgültigen Bestimmungsplatz, der aber so frei sein muß, daß der Baum auch später im hohen Alter noch genügend Raum und Bewegungsfreiheit hat und von keiner Seite behindert ist. P. S.

Was ist das?
Gesund für's Herz,
Gesund für's Portmonnaie,
Und ein Genuß?
Quieta als Kaffee!

Benzit-Seife ★ Benzit-Seifenpulver
D.R.PATENT
Die Waschmittel der Zukunft
lösen jeden Schmutz, ohne Mühe garantiert unschädlich für alle Gewebe
Hersteller: Föll & Schmalz Bruchsal

MARCHIVUM

Film-Rundschau

ch. **Alhambra.** Zwei Großfilme — Gebilde einer kühnen Phantasie aus der Konfektionsbranche und der Sportwelt — laufen im Alhambratheater. Es ist außerordentlich schwer, einem der beiden Filme den Vorzug zu geben, denn beide sind reich an grotesken Einfällen, an heiteren und komischen Situationen und sehr hübschen Bildern. Dazu kommt noch eine gute Musik. Im ersten Film „Die drei hübschen Probiermamsells" sieht man nicht nur die Auswahl der Mannequins, bei der neben einem reizenden Gesicht nur die schönsten Beine den Ausschlag geben, sondern auch eine interessante Modenschau mit den elegantesten Modellen aus der Konfektion. Drei Probiermamsells machen auch ihr Glück, jede auf andere Weise. Eine gibt ihrem Verlobten den Laufpaß, weil sie auf dem Modeball als Modekönigin erklärt wurde; da ihr das Malheur passierte, daß ihr Kavalier, ein Defraudant, im Chambre separee arretiert wird, kehrt sie reuig zu ihrem früheren Verehrer zurück. Die andere, eine hübsche Geheimratstochter, die aus Not Probiermamsell wurde, verliert dadurch ihren Bräutigam, den Defraudanten, und findet dafür einen anderen. Die dritte, eine rassige Schönheit, hat eine Vorliebe für Kommerzienräte. Alle drei sind von ganz verschiedenem Naturell. Zusammen aber haben sie das eine gemeinsam, daß sie drei Prachtexemplare von Mannequins sind. Der zweite Film ist eine Mischung von Abenteurerlust und Autosport. Ein reicher Farmerssohn gefällt sich zuerst in der Rolle eines Milchjungen und lernt dabei auf eine mehr als ungewöhnliche Art eine sympatische Fabrikantentochter kennen. Der Film ist ebenfalls reich an sensationellen Ereignissen und effektvollen Aufnahmen. Der Gang der Handlung steigert sich von Akt zu Akt. Der Regisseur arbeitet mit den raffiniertesten Tricks, denn Hindernisse über Hindernisse türmen sich dem kühnen Milchjungen und Rennfahrer entgegen, die aber alle siegreich überwunden werden. Nicht vergessen sei auch das gute Beiprogramm, das u. a. auch Aufnahmen von Rabindranath Tagore, der ja nächstens nach Mannheim kommt, und eine Reihe sonstiger guter aktueller Bilder bringt.

H. **Ufa-Theater P 6.** „Die elf Schillschen Offiziere" — Internationale Film-Aktiengesellschaft heißt die Firma, die uns diesen grandiosen, diesen nationalsten aller nationalen Filme als ein unvergeßlich tiefes und erschütterndes Erlebnis geschenkt hat. Kein Werk für die Welt, ein Film der Deutschen für die Deutschen. Da gibt es keine parteiliche Einstellung, hier handelt es sich um ein Kunstwerk, das durch die reine Höhe seiner Kunst und die Lauterkeit seines Inhaltes überparteilich ist, das zur glühenden Bewunderung hinreißt und den Menschen innerlich ehrfürchtig auf die Knie zwingt. Wer kennt ihn nicht, den braven Ferdinand von Schill, den vergötterten Liebling des Volkes, und seine heldenhaften Offiziere, von denen elf nach dem unglücklichen Gefecht in Stralsund am 31. Mai 1809 ihre glühende Vaterlandsliebe mit ihrem Leben bezahlten, nachdem sie ihren Führer in Stralsund verloren hatten. Ueber ein Jahrhundert ist seit jenem unheilvollen Frühling des Jahres 1809 vergangen, aber unvergänglich lebt im deutschen Volke die Erinnerung an die Helden jener Tage. Vom Pinsel des Malers verewigt, von der Dichtkunst besungen und nun auch vom Film zu erschütterndem Leben erweckt. Das ist nicht mehr Film, das ist reinste, heiligste Kunst. Ganz und gar unnötig das übliche Hervorheben. Hier schließt sich alles zum glückhaften Gelingen u. schafft einen Wert, der nicht hoch genug einzuschätzen ist. Glücklich das Manuskript (Max Jungk und Julius Urgiß), hervorragend die Regie (Rudolf Meinert) und unvergleichlich die Darstellung. Der Raum verbietet die Namen, es sind ihrer auch zu viele und sie müßten diesmal alle genannt werden. Für diesen Film muß man zwei Stunden Zeit haben, ihn zu versäumen hieße sich um ein Erlebnis seltenster Art betrügen. — Beiprogramm: 1. „Billies Großkampftag", eine amerikanische Groteske mit Monty Banks in der Titelrolle. 2. Die neueste Ufa-Wochenschau (erste Bilder von Genf, neue Sportaufnahmen, amerikanische Massenpsychose — Valentino und Oberle — Götterbeschwörung japanischer Reispflanzer u. v. a.).

L. **Ufa-Theater „Schauburg".** „Die Abenteuer des Prinzen Achmed". Was hier die Direktion ihrem Publikum bietet, ist etwas so Neuartiges und Reizvolles, daß man ihr dankbar ist, mit dieser Filmkunst bekannt zu werden. Gewiß, Silhouettenfilme, speziell für Reklamezwecke, hat man schon gesehen, aber einen langen fünfaktigen Film mit einer richtigen Handlung ist doch etwas ganz Neues und gespannt folgt man den Bildern, die immer interessieren und fesseln. Wie das alles gemacht ist, ist bewundernswert. Mit einer solchen Selbstverständlichkeit wickelt sich alles ab, daß man meint, so und nicht anders kann es gewesen sein. Mit hochgespannten Erwartungen ist man nach all den Vorankündigungen hineingegangen und man wurde nicht enttäuscht. Das Märchen vom Prinzen Achmed und Aladin und seiner Wunderlampe lebt neu im Film auf. Kobolde, Dämonen, Hexen und Zauberer treiben ihr Wesen, kämpfen miteinander bis, wie immer im Märchen, das Gute über das Böse siegt. Mit dieser neuartigen und reizvollen Filmkunst bekannt zu werden, macht schon allein den Besuch wert. — Hypermodern kommt uns wieder Buster Keaton, der Mann mit den 1000 Bräuten. Buster Keaton ist uns kein Neuer mehr. Immer, wo der Mann mit dem unbeweglichen Gesicht auftaucht, gibt es Lachstürme. So auch hier, wenn er, der zu schüchtern ist, seine Liebe zu erklären, auf der Suche nach einer Frau, die er sofort heiraten will, einen Korb nach dem andern bekommt, dann die Kirche voller Bräute hat, denen er sich nur durch die Flucht entziehen kann und schließlich doch in den Armen seiner Mary landet. In echt amerikanischem Tempo, sich aber vor allzu starken Uebertreibungen hütend, wickelt sich die Handlung ab und immer wieder lacht man über diesen hübschen jungen Mann mit den melancholisch blickenden Augen, der nie seine Ruhe verliert. — Die Ufa-Wochenschau bringt interessante Bilder von der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Aus dem Lande

* **Baden-Baden, 17. Septbr.** Heute vormittag gegen ½9 Uhr ist die Königin von Schweden hier angekommen. Sie befindet sich in Begleitung des Prinzen Wilhelm von Schweden und ist im Kurhof abgestiegen.

* **Gaggenau, 15. Sept.** Auf der Straße nach dem Benzwerk und dem nahen Ottenau wurde am Samstag früh eine 65 Jahre alte Frau, die Gartenerzeugnisse auf einem Wägelchen auf den Wochenmarkt zum Verkauf bringen wollte, von einem unbekannten Motorradfahrer von hinten angefahren und kam zu Fall. Die Frau, die etwas schwerhörig ist, erlitt eine Gehirnerschütterung, ferner im Gesicht, an den Armen und Beinen erhebliche Verletzungen, sodaß sie blutüberströmt nach Hause gebracht werden mußte. Der Motorradfahrer entkam, ohne erkannt zu werden.

Kommunale Chronik

Bürgerausschußsitzung in Schwetzingen

J. **Schwetzingen, 17. Sept.** Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Götz fand gestern abend eine von 59 Gemeindeverordneten besuchte Bürgerausschußsitzung statt, deren einziger Verhandlungsgegenstand die nochmalige Beratung der Voranschläge der städtischen Kassen für das Rechnungsjahr 1926 war. Der Hauptvoranschlag wurde vor einigen Wochen vom Bürgerausschuß mit großer Mehrheit abgelehnt. Das Bezirksamt hat die Art der früheren Behandlung des Voranschlags (Unterlassung der Einzelberatung und die Probeabstimmung) als unzulässig erklärt und deshalb eine nochmalige Vorlage an den Bürgerausschuß angeordnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Bürgermeister Götz der am 10. September in Genf erfolgten Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund als bedeutsamstes Ereignis der Gegenwart. Zum Voranschlag übergehend, brachte er die amtliche Verfügung auszugsweise zur Kenntnis. Aus der Verfügung geht hervor, daß die Aufstellung des Schwetzinger Voranschlags durchaus mustergültig ist, daß gegen den Voranschlag selbst in formeller Hinsicht Beanstandungen nicht zu erheben sind und daß die Wahrscheinlichkeit besteht, daß ihn der Bezirksrat unverändert genehmigt. In seinen weiteren Ausführungen erklärte der Bürgermeister, daß weder ein Abstrich bei den Ausgaben noch eine Erhöhung von einzelnen Einnahmepositionen, noch eine Aenderung des Steuersatzes möglich sei. Es müsse mit einem beträchtlichen Einnahmeausfall gerechnet werden, da die Einnahmen aus der Gebäudesondersteuer infolge umfangreicher Steuerermäßigungen eine wesentliche Minderung erfahren werden. Der Gemeinderat mache es sich zur besonderen Pflicht, bei allen Ausgaben die größte Sparsamkeit walten zu lassen. G.V. Dr. Kleinschmitt gab hierauf folgende formulierte Erklärung ab:

„Die Bürgerliche Vereinigung lehnt den vom Gemeinderat in unveränderter Form dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorgelegten Voranschlag ab. Sie verurteilt ausdrücklich das Vorgehen der Stadtverwaltung, welche in rücksichtsloser Weise den durch die erste Ablehnung des Voranschlags kundgegebenen Willen des Bürgerausschusses beiseite setzt und auf dem Wege des behördlichen Zwanges die Genehmigung ihrer Positionen durchzusetzen versucht. Die bürgerliche Vereinigung weiß, daß die verweigerte Zustimmung zu hauptsächlichen Teilen des Voranschlages, soweit sie öffentlich rechtlicher Natur sind, durch eine Entschließung der Aufsichtsbehörde ersetzt werden kann. Sie erhebt gleichzeitig Protest gegen diese auf solchem Wege durch die Staatsbehörde erzwungene außerordentliche Ueberlastung der Umlagezahler. Sie sieht besonders in der Handhabung und Ausdehnung der Oeffentlichen Fürsorge, wie auch des Arbeitsamtes, deren Sätze und Höhe nur auf bürokratischem Wege festgestellt werden, eine in ihrer Höhe unkontrollierbare Steuerfestsetzung, die sich einzig und allein auf die Umlagezahler auswirkt. Sie fordert die Stadtverwaltung auf, bei den zuständigen Stellen vorstellig zu werden, daß die Tätigkeit dieser Aemter der Gemeinde überlassen wird. Bei sparsamster Wirtschaft in der Organisation und Prüfung aller Einzelfälle durch Ortskundige können hier — ohne die Unterstützung tatsächlich Bedürftiger zu schmälern — solch erhebliche Einsparungen gemacht werden, daß eine Erhöhung der Umlage überhaupt nicht erforderlich wäre.

Die Bürgerliche Vereinigung ist als stärkste Fraktion des Schwetzinger Bürgerausschusses auch der Auffassung, daß bei gutem Willen die Stadtverwaltung im Voranschlag weitere Positionen gefunden hätte, woselbst noch Ersparnisse zu erzielen sind. Sie spricht der Stadtverwaltung ihre Mißbilligung darüber aus, daß sie es nicht für erforderlich gehalten hat, nach der vorhergehenden Ablehnung an die Fraktionen mit diesbezüglichen Abänderungsvorschlägen heranzutreten. Die Bürgerliche Vereinigung lehnt in vollem Bewußtsein ihrer Verantwortung den Vorschlag ab, weil die Höhe des geforderten Umlagefußes in der gegenwärtigen Zeit der wirtschaftlichen Not für die Bevölkerung untragbar ist. Sie ist auch der Auffassung, daß eine Ermäßigung des vorgesehenen Umlagesatzes nicht nur durch Einstellung der Reserven erfolgen darf, sondern daß die Stadtverwaltung Mittel und Wege finden muß, wo nur irgend angängig — insbesondere in der Verwaltung selbst — tatsächliche Ersparnisse zu erzielen. Wie bereits bei der vorhergehenden Sitzung seitens der Bürgerlichen Vereinigung ausgeführt wurde, erklärt sie sich nach wie vor bereit, zur Durchführung der Gemeindeaufgaben den im abgelaufenen Wirtschaftsjahre gültigen Umlagesätzen von 60 bezw. 75 R.Pfg. für RM. 100 Steuerwert zuzustimmen. Die Stadtverwaltung wird mit diesen Sätzen in der Lage sein, die auf öffentlich-rechtlichen ud privatrechtlichen Titeln beruhenden Verpflichtungen zu erfüllen. Wir beantragen erneut, daß die Umlage für das Rechnungsjahr 1926/27 in der seitherigen Höhe von 60 R.Pfg. von Gebäuden und 75 R.Pf. von Betriebsvermögen usw. festgesetzt wird."

Ueber diese Erklärung entspann sich eine lebhafte Debatte, an der sich Redner aller Fraktionen beteiligten. Der Bürgerlichen Vereinigung wurde zum Vorwurf gemacht, daß sie durch ihr starres Festhalten an den vorjährigen Steuersätzen eine interne Verhandlung mit den Fraktionsführern von vornherein unwirksam gemacht habe. Demgegenüber wurde von Seiten der Bürgerlichen Vereinigung hervorgehoben, daß sie ihre Bereitwilligkeit kundgegeben habe, der Stadt die notwendigen Wirtschaftsmittel über die vorjährigen Steuersätze hinaus zu bewilligen, sofern ein Versuch, mit den alten Steuersätzen auszukommen, erfolglos gewesen wäre. Weiter verwahrte sich die Bürgerliche Vereinigung gegen die Unterstellung, daß ihr Vorgehen Wahlmache sei, besonders auch gegenüber der Lokalpresse. Unter Berufung auf eine kürzlich in Dresden gehaltene Rede des Reichsfinanzministers, der erklärte, daß man sich im Reich, in den Ländern und den Gemeinden endlich daran gewöhnen müsse, die Ausgaben an die Einnahmen anzupassen, wies die Bürgerliche Vereinigung auf die große Geldnot eines größeren Teiles der Umlagezahler hin. Es ist ja eine sehr billige und angenehme Sache, über den Geldbeutel anderer zu verfügen, indem man, ohne selbst einen einzigen Pfennig an Gemeindesteuern zu bezahlen, „im Interesse der Allgemeinheit" Ausgaben fordert bezw. bewilligt.

Auf einen Vermittelungsvorschlag der Zentrumsfraktion hin hat der Gemeinderat — entgegen seiner mündlichen und schriftlichen Erklärung, daß Aenderungen am Voranschlag unmöglich seien — schließlich die Gemeindesteuer unter Erhöhung von Einnahme- und Kürzung von Ausgabepositionen um 5 Pfg. ermäßigt, sodaß sie für Gebäude 83 Pfg., für Betriebsvermögen und landwirtschaftliche Grundstücke 1,05 Mk. beträgt. Darunter sind 5 Pfg. Kreissteuer enthalten. Der Hauptvoranschlag wurde sodann in dieser Form mit 35 gegen 19 Stimmen der Bürgerlichen Vereinigung und der Kommunisten angenommen. Die Mehrzahl der eingebrachten Anträge wurde abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag auf Einführung eines einheitlichen Stimmzettels für die nächsten Gemeindewahlen, ebenso der Antrag auf Einführung des Leichenhallenzwangs. Dem Antrag auf Streichung einer weiteren Schutzmannsstelle wurde ebenfalls stattgegeben. Andere Anträge, z. B. über Errichtung von Spielplätzen, Erweiterung des städt. Schwimmbades und Einführung eines einheitlichen Wasserzinses, werden vom Gemeinderat geprüft und weiter behandelt. Die Sitzung wurde nach vierstündiger Dauer kurz vor Mitternacht geschlossen.

Aus der Pfalz

Auf die Schienen gelegt

* **Ludwigshafen, 18. Sept.** In vergangener Nacht legte sich ein 25 Jahre alter Mechaniker von Diedenhofen in der Dammstraße auf die Schienen des Eisenbahnkörpers mit der Absicht, sich überfahren zu lassen. Beim Herannahen eines Zuges bekam er wieder Reue, warf sich vom Bahngeleise herunter, wobei er sich im Gesicht eine erhebliche Verletzung zuzog. Er wurde von einer vorbeikommenden Polizeipatrouille gefunden und in Schutzhaft genommen.

*

* **Waldfischbach b. Pirmasens, 18. Sept.** Ein Zweibrücker Motorradfahrer, der mit rasender Geschwindigkeit durch den Ort fuhr, rannte an der bekannten Kurve der Hauptstraße in einen Einspännerwagen, der dort hielt und wurde vom Rad geschleudert. Er erlitt mehrere Rippenbrüche und wurde mit dem Sanitätsauto nach Zweibrücken gebracht.

Gerichtszeitung

§ **Von der Anklage der Transportgefährdung freigesprochen.** Der Bahnbeamte Gustav Meier aus Bühl, der auf der Blockstation Storchennest zwischen Rastatt und Oos den Dienst versieht, hatte im April d. Js., um einen Zusammenstoß zwischen einer Baulokomotive und einem Schnellzug zu verhindern, die Weiche eine halbe Sekunde zu früh umgestellt, so daß der letzte Wagen des vorher passierenden Zuges auf der Weiche entgleiste. Meier erhielt deswegen einen Strafbefehl über drei Monate Gefängnis, gegen den er Berufung einlegte. In der Berufungsverhandlung wurde Meier unter Anerkennung seiner gewissenhaften Handlung, die nur ein größeres Unglück verhüten wollte, von der Karlsruher Strafkammer freigesprochen. Daß die Reichsbahn die Gefahr der betreffenden Stelle erkannte, geht daraus hervor, daß, nachdem sich vier Wochen später der gleiche Unfall wiederholt hatte, zwei Angestellte im Blockhaus eingesetzt, die bisherige 12stündige Arbeitszeit auf 8 Stunden herabgesetzt und die Weichen mit automatischen elektrischen Sicherungen versehen wurden, die ein vorzeitiges Umstellen verhindern.

§ **Bestrafte Versammlungsstörer.** Wegen der Störung einer nationalsozialistischen Versammlung in Kirchheim-Bolanden hatten 4 Personen Strafbefehle über je 10 Mark erhalten. Die Verurteilten hatten gegen die Strafen Protest eingelegt. Das Amtsgericht Kirchheim-Bolanden sprach drei Angeklagte mangels genügenden Beweises frei, hielt dagegen bei dem vierten die Strafe aufrecht.

§ **Bestrafte Geldsucht.** Das Schwurgericht Nürnberg hat die Landwirtsfrau Reisinger von Auren zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt und sofortige Verhaftung angeordnet. Die Frau hatte, um in den Besitz der Versicherungssumme von 25 000 Mark zu gelangen, ihr eigenes Anwesen angezündet.

§ **Großer Kommunistenprozeß in Riga.** Vor dem Bezirksgericht Riga hat ein Prozeß gegen 22 Personen begonnen, die der Zugehörigkeit zu der „Kommunistischen Partei Lettlands" beschuldigt werden, die den Umsturz der Staatsgewalt erstrebte und im Jahre 1995 von der Polizei aufgelöst worden war. Dabei wurden im ganzen 24 Personen festgenommen, darunter, wie die „Rigasche Rundschau" berichtet, auch einige aus Sowjetrußland nach Lettland delegierte kommunistische Agitatoren, die in Petersburg bezw. Moskau den „Latsektor" der kommunistischen Propagandisten-Hochschule besucht haben. Einige wurden auf der Straße mit Koffern und Paketen festgenommen, in denen aufrührerische kommunistische Literatur gefunden wurde. Von den 24 seinerzeit verhafteten Personen stehen 22 vor Gericht, davon die Hälfte Frauen. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

Sportliche Rundschau

Die morgigen Fußballwettkämpfe im Rheinbezirk

Da der 10. Bezirksligaverein immer noch nicht endgültig feststeht, hat die Bezirksliga auch morgen noch kein volles Programm. Nur 4 Begegnungen finden statt. Das wichtigste Spiel findet auf dem Waldhofplatze statt, wo der Sportverein 1907 den Fv. Speyer empfängt. Man darf wirklich gespannt sein, wie sich der Neuling auswärts hält und ob die gute Form der Waldhöfer von Bestand ist. V. f. R. Mannheim empfängt 1903 Ludwigshafen. Wir glauben kaum, daß die Ludwigshafener ihrer 3. Niederlage entgehen können. Phönix Mannheim ist bei Phönix Ludwigshafen zu Gaste. Die Mannheimer haben gegen Darmstadt wieder bessere Leistungen gezeigt und werden ihrem Gegner wohl ernstlichen Widerstand bieten. Sieg oder Niederlage werden die Leistungen des Sturmes entscheiden. Spielvereinigung Sandhofen, die neue Bezirksligaelf hat als ersten Gegner den Sportverein 98 Darmstadt, es ist möglich, daß die Gelben in Sandhofen ihre 1. Niederlage empfangen.

Das Entscheidungsspiel um den 10. Bezirksligaplatz führt auf dem Platze des V. f. L. Neckarau den V. f. R. Kaiserslautern und den F. C. Pirmasens zusammen. Beide Spiele in der Qualifikationsrunde II blieben 2:2 unentschieden. Für morgen möchten wir den Pirmasensern die besseren Chancen zusprechen. In der Kreisliga ist die Frage betr. der Kreise Neckar und Unterbaden noch nicht entschieden. Die Spiele sollen aber vorläufig wie angesetzt ausgetragen werden. Im Kreise Unterbaden dürfte 1908 Mannheim — V. f. T. u. R. Feudenheim Sieger bleiben. 1907 Mannheim sollte auch in Rheinau den Neuling Alemania schlagen, auch „Vorwärts"-Mannheim wird sich wohl in Plankstadt gegen die Spielvg. einen guten Start sichern. Im Vorderpfalzkreise herrscht volles Programm. Pfalz Ludwigshafen gastiert in Oggersheim beim V. f. R. und wird sich den Sieg kaum entgehen lassen. Spielvg. Mundenheim empfängt 1914 Oppau; trotzdem Oppau bisher gut abgeschnitten hat, werden sie in Mundenheim sich keine Hoffnungen zu machen brauchen. Union Ludwigshafen muß beim Neuling Viktoria Neuhofen antreten und wird wohl beide Punkte mitbringen. S. C. 1904 Ludwigshafen empfängt in Fv. Frankental ein schwerer Gegner. Der Ausgang ist ungewiß. V. f. R. Friesenheim und Arminia Rheingönheim werden ebenfalls hart um die Punkte kämpfen, ein Unentschieden ist in diesem Spiele am ehesten zu erwarten. S.

CREME MOUSON

Reiz und Anmut eines jugendfrischen, zarten Teints erzielen und bewahren Sie durch tägliche Creme Mouson-Hautpflege. Die milde Creme Mouson-Seife reinigt in schonendster Weise das empfindliche Gebilde der Haut, während Creme Mouson alle Ungleichmäßigkeiten des Teints und den lästigen Hautglanz beseitigt. Creme Mouson erhält die Haut sammetweich geschmeidig und verleiht ihr ein vornehmes, mattes Aussehen.

In Tuben Mk. 0.40, Mk. 0.60, Mk. 0.80, in Dosen Mk. 0.75 und Mk. 1.30, Seife Mk. 0.70

CREME MOUSON-SEIFE

MARCHIVUM

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung"

Die Not der Neuostheimer

Es ist begreiflich, daß eine Großstadt wie Mannheim, so lange sie sich nicht zu einem anderen Verfahren durchgerungen hat, einen Platz zum Abladen und Ablagern ihres Mülls haben muß. Auf der anderen Seite ist es aber ebenso selbstverständlich, daß ein solcher Müll-Lagerungsplatz so liegen muß, daß die An- und Umwohner weder durch die unvermeidliche Fliegenplage noch den ekelhaften Verwesungsgeruch, den ein solcher Unrathaufen hervorrufen muß, nicht belästigt werden. Mit der Fliegenplage haben wir Neuostheimer uns allmählich abgefunden. Wir haben Fliegenfenster und im Innern unserer Räume locken wir die an und für sich harmlosen Tierchen auf den Leim. Nicht so können wir uns gegen den Gestank schützen, den der Wind vom Müllplatz zu uns herüberträgt, wenn er ungünstig steht, was leider öfters der Fall ist, als uns lieb ist.

„Aber warum schließen Sie denn ihre Fenster nicht?" — So erwiderte mir jüngst ein ganz Kluger, dem ich vergeblich klar zu machen versuchte, daß uns Neuostheimern der sonst so angenehme Landaufenthalt durch die Fliegen und den Gestank verleidet wird. Der Mann hatte übrigens garnicht so unrecht. Es ist zweifellos richtig, daß, wenn man die Türen und die Fenster zuhält, tatsächlich weniger von den beiden Plagen zu spüren ist. Wie aber, wenn der Wind mehrere Tage aus der gleichen Richtung bläst und die zarten Düfte dieses städtischen Eldorados trotz Widerstrebens entführt und sie nach Neuostheim hineinträgt? Einmal am Tage muß man doch für Lüftung der Wohnung sorgen. Möglichkeit, daß der gute Herr auch hier einen Rat weiß. Möglich auch, daß er mir sagt: „Ha! wenn's e paar Dogg so stinkt, donn gehe Se halt uff die Summerfrisch, dann hawe Se frische Luft, so viel Se wolle."

Die Nase des Leiters des städtischen Abfuhrwesens scheint für solche Düfte gänzlich unempfänglich zu sein. Er wird infolgedessen nicht begreifen, wie man einer solchen Bagatelle wegen ein so fürchterliches Geschrei erheben kann. Es ist aber auch möglich, daß der Zufall diesem Herrn die wohlbegründeten Klagen der Neuostheimer zuträgt und daß er daraus Anlaß nimmt, nach Neuostheim zu wandern und sich von der Berechtigung der Beschwerden zu überzeugen. Ich bin sicher, daß er sich dann sagen wird: „Ja, das habe ich ja garnicht geahnt, welche entsetzlichen Düfte meinem Müllhaufen entströmen. Jetzt begreife ich erst, daß die braven Neuostheimer wirklich Grund haben, sich über meine Müllhaufen zu beschweren." Und wenn dieser Effekt wirklich erreicht werden könnte, dann ist bis zur Verlegung dieses ominösen Platzes nur noch ein Schritt, denn weder entspricht seine Lage den sanitär-polizeilichen Anforderungen, noch kann die hohe Stadtverwaltung es wollen, daß ein Teil ihrer Steuerzahler schuldlos unter der Fliegenplage und dem Gestank zu leiden hat.

Die Uebelstände gehen ja auch eine große Zahl der Bürger der Stadt Mannheim selbst an. Denn des Abends kommen sie in Scharen mit Kind und Kegel aus der Stadt, um sich nach schwerer Arbeit in frischer Luft zu ergehen. Manch einer wird, wenn er unglücklicher Weise in einen Luftstrom geraten ist, den zu schildern kein Ausdruck stark genug ist, sich gesagt haben: „Hätt' ich des gewißt, dann wäre mer besser dehäm gebliwe, in Mannem stinkts zwar aach, awer doch nit so wie do haus." Auch zum Lustwandeln verliebter Pärchen eignet sich die alte Seckenheimer Landstraße keineswegs. Die weitschauende Stadtverwaltung hat zwar in richtigem Empfinden der Notwendigkeit einige Bänke am Rande der Straße aufstellen lassen, hat aber unbegreiflicherweise versäumt, jedem, der sich dorthin verirrt, eine Gasmaske verabfolgen zu lassen.

Liebe „NMZ.", Du hast ja schon schwierigere Sachen zustande gebracht, bemühe Dich doch einmal festzustellen, wer die maßgebende Persönlichkeit im hohen Rat der Stadt ist, der unbeabsichtigt aber tatsächlich ein solches Heer von lästigen Plagegeistern auf uns unglückliche Neuostheimer losläßt. Vielleicht kannst Du diesem Herrn unsere Klagen zuwehen? (Das wird durch diesen Brief schon geschehen, da anzunehmen ist, daß diese Rubrik der „NMZ" auf dem Rathause wenigstens gelesen wird. Schriftl.) Du kannst sicher sein, daß heiße Dankgebete gen Himmel steigen werden, wenn die Müllwagen zum Abladen ihren Weg nach einem glücklicher gelegenen Platz nehmen. Dann ists vorbei mit der lästigen Fliegenplage und vorbei mit dem Gestank, dann werden wir wieder froh sein können wie die Kinder, die sich nach Sonne, Licht und frischer Luft sehnen. Dann können wir wieder die Fenster offen lassen und brauchen keine Fliegenfenster mehr.

Einer für Viele.

*

Mannem vorne!

Der Herr Schreiber von „Mannem hinne" scheint in Mannheim ebensowenig Bescheid zu wissen, wie die Einsenderin dieses in Ludwigshafen. Warum müssen denn Mannheimer Bürger nach Ludwigshafen pilgern, um Erholung zu suchen und unentgeltlich gute Musik zu hören? Mannheim hat einen Park, wie man nicht so rasch in einer Industriestadt einen zweiten findet, den Waldpark. Fahren wir mit der Elektrischen bis zur Endstation Lindenhof, dann grüßen uns schon prachtvolle alte Bäume. Der Rhein glitzert und blinkt in der Sonne, gutgepflegte, sauber gehaltene Spazierwege führen uns in 20—30 Minuten zum Waldpark-Restaurant „Am Stern". Wer ausruhen will, findet auf dem Wege zahlreiche bequeme Sitzbänke, auf denen es sich unter dem Schatten der Bäume prachtvoll lesen und träumen läßt. Die Lungen weiten sich in der prachtvoll frischen, staubfreien Luft. Sehen wir uns nun den „Stern" näher an! Kein einfaches Restaurant, wie man es überall findet, ein idyllisch gelegener, ruhiger und sauberer Garten ladet zum Besuche ein. Die Preise für Getränke kann jeder zahlen. Wer nichts verzehren will, dem bietet der „Stern" auch sonst viel Gutes und Schönes. Bei freiem Eintritt täglich von 4—6 Uhr Konzert, Sonntags auch vormittags von 11—1 Uhr. Für die Jugend Mittwoch, Samstag und Sonntag von 8—12 Uhr Tanzgelegenheit, bei günstiger Witterung im Freien, sonst im großen, gemütlich ausgestatteten Saal. Eine Tierpark-Anlage, die verschiedene exotische und einheimische Tiere aufweist, kann ebenfalls unentgeltlich besichtigt werden und bietet täglich das Entzücken vieler Großen und Kleinen. Auf dem Kinderspielplatz ist den Kleinen für 5 Pfg. Gelegenheit geboten, nach Herzenslust zu tollen, was ihnen bestimmt besser gefällt und gesünder ist, als ruhig am Tisch zu sitzen. Für den Kinder-Reitsport sorgt ein braver Esel, der geduldig einhertrabt und dankbar nickt für eine Gabe Zucker. Wer einmal hier draußen war, kommt bestimmt wieder und nützt die letzten schönen Herbsttage noch gründlich aus. Auch die im Sommer so lästigen Schnaken sind dank einiger kühler Nächte verschwunden, sodaß der Besuch im Waldpark für jeden eine Erholung bedeutet.

Eine treue Besucherin.

*

Straßenbahnschmerzen

Ist es den rührigen Verkehrsvereinen von Mannheim und Ludwigshafen nicht möglich an zuständiger Stelle zu veranlassen, daß der elektrische Spätwagen, der am Paradeplatz in Mannheim um 12.10 nachts abgeht, am Bahnhof Ludwigshafen Anschluß nach Richtung Anilinfabrik — ab Bahnhof Ludwigshafen fährt ausgerechnet 10 Minuten vorher ein Spätwagen zur Anilinfabrik — erhält? Zahlreiche Wünsche nach dieser Richtung blieben bis jetzt trotz bescheidener Bitte — 40 Pfg. Fahrpreis — unberücksichtigt. Nachdem Mannheim angeblich im Ebertpark stark vertreten ist, dürfte auch dem berechtigten Wunsch der Ludwigshafener aus dem Norden, die Mannheimer Veranstaltungen besuchen, entsprochen werden können. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!

In besseren Tagen waren die Teilstreckenabonnements, je nach der Zahl der Teilstrecken abgestuft. Heute kostet jedes Teilstreckenabonnement 15 Mark monatlich, ohne irgendwelche Rücksicht auf die Länge der benötigten Fahrstrecke. Die Mannheim-Ludwigshafener Straßenbahn braucht bekanntlich Geld, deshalb ist auch der Tarif einer der höchsten in Deutschland. Aber der Mannheim-Ludwigshafener Direktion wäre es — nicht zuletzt in ihrem eigenen Interesse — zweifelsohne möglich, die Teilstreckenabonnements vom 1. Oktober ab, wo viele Beamte und Angestellte ihre Winterkarten lösen — wieder abzustufen wie früher, z. B. 6, 8, 12 Mark. Den Dank aller Interessenten, die mit jedem Pfennig ihres Einkommens rechnen müssen, möge die verehrl. Direktion und der Verwaltungsausschuß im Voraus entgegennehmen.

X. Y. Z.

*

Radioschmerzen!

Drei Jahre Rundfunk und noch keine Beseitigung der Straßenbahnstörungen in Mannheim. Man kann es in Rundfunkkreisen nicht verstehen, daß eine Stadtverwaltung wie Mannheim, die für kulturelle Aufgaben sonst großes Verständnis zeigt, gerade den Rundfunk, der doch auch eine kulturfördernde Einrichtung ist, so stiefmütterlich behandelt. Sonst wäre es doch unmöglich, daß die durch den Straßenbahnbetrieb verursachten Rundfunkstörungen immer noch fortbestehen können. Ist überhaupt das Vorhandensein von Metallschleifbügeln an den Stromabnehmern der Straßenbahnwagen die einzige Ursache der Störungen, die oft jeden Rundfunkempfang verhindern? Ich konnte feststellen, daß einzelne Straßenbahnwagen der Linie 7 und 16 bei eingeschalteter Beleuchtung fast geräuschlos fahren, andere dagegen beim Abbremsen oder Anfahren an den in meiner Nähe liegenden Haltestellen einen solchen Höllenlärm im Empfangsgerät verursachten, daß eine Verständigung einfach unmöglich war. Daraus ist doch zu schließen, daß nicht die Metallschleifbügel allein die Störungsursache bilden, sondern daß bei einer Anzahl von Wagen noch andere Mängel vorhanden sein müssen, die sich im Straßenbahnbetrieb vielleicht nicht so bemerkbar machen, den Rundfunkempfang jedoch empfindlich stören. Möge es den maßgebenden Stellen, Stadtverwaltung, Funkvereinen und Reichspostverwaltung doch endlich gelingen, diese immer wieder beklagten Rundfunkstörungen in Mannheim baldigst zu beseitigen, damit wir vor einem weiteren qualvollen Winter am Empfangsgerät verschont bleiben. An der Kostenfrage allein darf die Herstellung geordneter Verhältnisse im Rundfunkempfang hier ebensowenig scheitern wie in anderen Städten. Nur wenn darin Abhilfe geschaffen wird, können wir in Mannheim einen ähnlichen Aufschwung der Rundfunkbewegung erhoffen wie anderwärts.

S.

*

Verzögerung in der Postzustellung

Verehrl. Redaktion!

Da Sie stets in vorbildlicher Weise die Interessen der Allgemeinheit vertreten, möchte ich Sie hiermit auf eine Unsitte aufmerksam machen, die unbedingt abgestellt gehört. Es handelt sich um die Briefträger, die auf ihren Bestellgängen durch Dutzende von Postempfängern angehalten und aufgefordert werden, die für die Empfänger bestimmte Post herauszusuchen. Wie ich erfahren habe, ist das nach der Postordnung überhaupt nicht zulässig. Wer aber kümmert sich heute um Vorschriften? Die Post-Empfänger, die dem Briefträger nicht entgegenlaufen, werden durch die unterwegs stattfindende Postaushändigung mit ausgiebiger Unterhaltung in der Zustellung stark benachteiligt. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um die Mannheimer Postverwaltung zu veranlassen, diesen Unfug abzustellen im Interesse der Allgemeinheit.

Civis.

*

Rücksichtsloses Plündern der Kastanienbäume auf dem Neckardamm

Wer zur Zeit außerhalb der Schulzeit einen Spaziergang auf dem Neckardamm gegen die Riedbahnbrücke zu macht, begegnet vielen Buben, die scharenweise über die Kastanienbäume mit Säckchen bewappnet herfallen. Es ist den Jungen sehr leicht gemacht, der Kastanien habhaft zu werden, denn die kürzlich längs des neuen Bahnkörpers hingeworfenen Schottersteine zwischen und neben den Geleisen laden ja zum Wurfe geradezu ein. Ohne Rücksicht auf die Spaziergänger wird blindlings über die Köpfe hinweggeworfen, so daß es nur zu wundern ist, daß nicht schon Uebles passiert ist. Andere lesen Steine auf und erproben sich gegenseitig im Weitwurfe über das Neckarvorland nach dem Wasser zu und bringen Ruderer und Fischer in Gefahr. Stellenweise sieht der Weg längs des Neckarvorlands wie mit Steinen besät aus. Andere sitzen auf Aesten und rütteln so lange, bis die Zweige auf dem Boden liegen, während einer, der im Klettern weniger geübt ist, mittelst einer mit einem Haken versehenen langen Eisenstange, die er von Hause mitgebracht hat, ganze Aeste zu Boden zwingt. Ich war Zeuge, wie Eltern ihren Kindern behilflich waren, indem sie ihnen die Steine zutragen und zwischenhinein bewiesen, daß sie ebenso gut wie die Kinder die Aeste herunterwerfen können. Eine Drohung mit Anzeige wird mit dem üblichen Pfeifen und erneutem Steinhagel beantwortet. Ist es nicht möglich, diese Steine, die wie auf dem Teller präsentiert daliegen, durch Zudecken mit einer Erdschicht unsichtbar zu machen? Es ist zu wünschen, daß der neu errichtete Neckardamm zwischen Friedrichsbrücke und Depot nicht mit Kastanienbäumen, sondern mit Platanen bepflanzt wird, die weniger Anreiz zum Plündern bieten. Bei polizeilicher Nachschau verschwinden die Schänder der beliebten Kerzenbäume so lange, bis die Luft wieder rein ist, um erneut mit umso größerer Lust ihrem Vernichtungswerke nachzugehen.

Ein Spaziergänger.

*

Hautkrankheit durch eine Grasmilbe

In Nr. 417 der „N.M.Z." vom 10. Sept. findet man einen Artikel über „Hautkrankheit durch eine Grasmilbe". Der Verfasser stellt hier fest, daß man diesen gewissen Grasmilben, die den Menschen befallen und an verschiedenen Körperstellen einen heftigen Juckreiz verursachen, noch nicht beikommen kann, da die Lebensweise und die Entwicklung dieser Tierchen noch nicht bekannt ist. Wir möchten nicht unterlassen, den Gartenbesitzern und den Personen, die sich vorübergehend in Gärten aufhalten, ein sehr einfaches Mittel zur Bekämpfung dieser Plage zu empfehlen. Man bestreiche die Stichstellen, die zu einem unwiderstehlichen Kratzen verführen, mit einem Mentholstift und das Jucken läßt sofort nach. Ist der Juckreiz auch nicht gleich vollständig beseitigt, so ist er jetzt immerhin erträglich.

Ein Fachmann.

*

„Dem Mann der Beruf"

Es ist schon viel über die Arbeitslosigkeit und ihre Behebung geredet und geschrieben worden. Doch kam man trotz angeblich gutem Willen, wie aus der Statistik der Arbeitsämter hervorgeht, nicht weit. Der anscheinende Rückgang in der Ziffer der Erwerbslosen ist, näher betrachtet, auf das Ausscheiden von Kurzarbeitern und in der Hauptsache von Ausgesteuerten aus der Unterstützung zurückzuführen. Die „Ausgesteuerten" gehen an die Städt. Fürsorgeämter über und verschwinden damit aus der Statistik der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Erwerbslosen. Genau genommen dürfte das Reich heute immerhin noch etwa 3—4 Millionen Arbeitslose haben. Speziell stellenlose Kaufleute bilden heute in dem Heer der Erwerbslosen einen bemerkenswerten Faktor. Es wäre nun endlich an der Zeit, daß man sich an maßgebender Stelle eingehend damit befassen würde, hier für Abhilfe Sorge zu tragen. Es ist bedauerlich und paßt eigentlich nicht in das neue Deutschland, das doch gern ein Musterstaat auf sozialem Gebiet sein möchte, daß man hier achtlos tausende guter Staatsbürger mit einer zum Leben zu geringen, zum Sterben zu großen „Unterstützung" ihrem traurigen Schicksal überläßt. Es ist bedauerlich, daß man hier eine Kategorie von Menschen, die zu den „gebildeten Kreisen" zu rechnen ist, durch Gleichgültigkeit in die Reihen des Proletariats herabdrückt. Beweis! Ein „Unterstützter" mit Frau und 1 Kind erhält beispielsweise in der Woche M. 17.60. Weiteres Kommentar dürfte überflüssig sein. Trotz dieses handgreiflichen Elends muß man aber allenthalben bemerken, daß in den Büros noch genug weibliches Personal beschäftigt wird. Ja sogar die städtischen Behörden gehen hier leider nicht mit gutem Beispiel den Privatfirmen voran, wie ein Blick in die Büros des Städt. Gaswerkes zeigt. Warum stellt man hier nicht Männer, die doch in vielen Fällen eine Familie zu ernähren haben, an diese Stellen?

Die Grundlage eines gutfundierten Staates bildet ein gesundes Familienleben. Dieser oft zitierte Satz mutet wie Hohn an, wenn man in Wirklichkeit sieht, wie der Staat die Familie schützt. Leider wird durch Bevorzugung des weiblichen Geschlechtes bei Besetzung von Stellen nur eine weitere Stärkung der Emanzipationsgelüste der Frau herbeigeführt, die in vielen Fällen ihrem natürlichen Beruf, dem der Hausfrau und Mutter, völlig entfremdet wird. Dem Mann gehören die Berufe, denn er ist schon seit Urzeiten der Ernährer der Familie. Man sage nicht, dieser Weg sei undurchführbar. Unser Reichstag hat schon so viele Gesetze produziert, daß ein solches Schutzgesetz, das außer evtl. Stenotypistinnen und Telephonistinnen nur männliches Büropersonal vorschreibt, auch angängig wäre. Aus sämtlichen Betrieben wäre das weibliche Personal zu entfernen und durch Männer, in erster Linie verheiratete, zu ersetzen. Nur die Devise: „Dem Mann die Berufe" kann eine Aenderung der derzeitigen Verhältnisse bringen. Es würde sich in ideeller Hinsicht bitter rächen, wollte man hier an maßgebender Stelle in Gleichgültigkeit „den Karren laufen lassen." Wie denkt man sich einen Aufbau des Vaterlandes, wenn es vielen Eltern der kommenden Generationen kaum möglich ist, ihre Kinder vor dem Verhungern zu schützen? Ein Staat, der seine Einzelzellen, die Familie, nicht dauernd durch Gewährung ausreichender Existenzmittel, die durch entsprechende Arbeitsleistung zu verdienen sind, veredelt, muß kulturell zurückgehen.

K. S.

*

Förderung des Wohnungsbaues

Vor kurzem brachten Sie einen Artikel in Ihrer Zeitung, daß in Sachsen sich 225 Arbeiter zusammengeschlossen und mit Hilfe der Stadt einen Bauernhof zur Ansiedlung gekauft haben. Sie haben unsere Stadtväter zur Nachahmung ermahnt. Weit gefehlt. Keine Hand rührt sich. Auch haben Sie geschrieben, daß in Berlin 1000 Häuser, meist für minderbemittelte Leute, gebaut wurden. Es würden sich sicher auch in Mannheim viele Leute finden, die ein solches Unternehmen unterstützen würden. Das hat die Siedlung bei Rheinau gelehrt. Sie ist vielleicht noch zu wenig bekannt. Dort hat die Stadt Mannheim auch Land zu Wohnungsbauzwecken angekauft. Sofort haben sich Viele bereit gefunden, durch Mitarbeit Häuser zu bauen und so der Wohnungsnot zu steuern. Einige sind jetzt fertig und können bis 1. Oktober bezogen werden. 60 Leute wollten auch noch gerne vor Winteranfang ihre Häuser fertigstellen. Man warf ihnen einen Prügel in den Weg und bewilligte ihnen einfach das Geld nicht. Auch die Maurermeister haben schon darauf gewartet und geglaubt, ihre Leute weiter beschäftigen zu können, aber man hat sie wieder entlassen und der Stadt zur Last fallen lassen.

Ein Abonnent, der auch gern bauen möchte.

*

Sommerliche Herrenkleidung

Der Artikel von Herold zeugt von vernünftigen Lebensanschauungen. Ob aber sein Vorschlag einer hals- und kniefreien Sommerkleidung durchschlagen wird, glaube ich nicht, da die Vorurteile zu groß sind. Wo die hals- und kniefreie Kleidung sich unbedingt durchsetzen müßte, das ist die Touren- oder Wanderkleidung. Wenn man sieht, wie manche Herren sich auf Tour begeben, mit Stehkragen, sog. Sporthosen und Sportstrümpfen, überkommt einen ein leichtes Grauen. Wie angenehm und leicht wandert es sich dagegen in einer kurzen kniefreien Hose und einem halsfreien Hemd. Ein Einwand, den man mancherseits gegen diese leichte Kleidung macht, ist der, daß man meint, eine solche Kleidung wäre nur für Knaben und ganz junge Männer, für Herren ausgangs zwanziger Jahre und darüber sei sie dagegen nicht angebracht. Man betrachte da einmal die Alpenvölker und Bergbewohner; sie tragen alle kniefreie Kleidung, ohne daß man sich dabei etwas denkt. Warum sollte das nicht auch bei uns gehen? Jedenfalls geht mein Vorschlag dahin: Schafft Euch knie- und halsfreie Wanderkleidung an, und laßt alle Vorurteile zu Hause! Vielleicht äußern sich noch verschiedene Herren zu diesem Thema.

M. M.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7[h] morgens

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag	Schneehöhe
Wertheim	—	—	9	23	7	W	leicht	Nebel	—	
Königstuhl	625	60 0	14	18	13	O	„	wolkenl.	—	
Karlsruhe	127	65,0	12	23	9	still	„	„	—	
Baden-Baden	213	768,7	10	23	8	NO	„	„	—	
Villingen	780	774,0	6	22	4	N	„	„	—	
Feldberg, Hof	1497	645 1	13	16	10	W	schw.	„	—	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—			—	
St. Blasien	—	—	6	22	5	still	leicht	wolkenl.	—	
Höchenschwand	—	—	—	—	—	—			—	

Bei fast unveränderter Lage des hohen Druckes dauert das heitere Wetter an. Gestern wurden in der Ebene nahezu 25 Grad erreicht. Heute früh ist es in den Höhen wärmer als in den Niederungen (Feldberg 13 Grad). Mit dem Kern im Südosten reicht ein Hochdruckrücken noch nordwestwärts und hemmt vorläufig das Vordringen der westlichen Sturmwirbel. In Westeuropa sind Mitteltemperaturen bis 21 Grad zu beobachten. Die Ausgleichung wird sich morgen auch bei uns erheblich steigern. Das Verbinden mit der Südostströmung wird die Bewölkung verzögern, sodaß am Sonntag noch meist heiteres Wetter zu erwarten ist. Später muß mit Gewittern gerechnet werden, denen bis Montag ein Wetterumschlag folgen wird.

Wetteraussichten für Sonntag, 19. September, bis 12 Uhr nachts: Noch meist heiter, südliche Winde, sehr warm, gegen Abend Bewölkungszunahme, später Gewitter.

Herausgeber Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion Ferdinand Heyme
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser. — Sport und Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: i. V. R. Schönfelder — Handelsteil: i. V. Franz Kircher. — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher.
Anzeigen: Dr. W. C. Stöbner

Cosulich Line
Triest

Herrliche Erholungsreisen zur See
mit dem Doppelschrauben-Salondampfer
STELLA D'ITALIA
abwechselnd nach Italien, Dalmatien, Griechenland, Türkei, Afrika, Riviera, Spanien.
Nächste Abfahrt:
Große Reise nach Spanien und Afrika
vom 4. bis 27. Oktober
Triest — Korfu Malta — Algier — Malaga — Cadiz — Malaga — Valencia — Barcelona — Neapel Bocche di Cattaro — Dalmatinische Inseln — Venedig — Triest.
Kostenlose Auskünfte, Prospekte und Platz-Bestellungen
Reise-Büro J. Stürmer Mannheim
Heidelbergerstrasse 11.
S162

Neue Mannheimer Zeitung ▫ Handelsblatt

Wirtschafts- und Börsenwoche

Neue Anzeichen für eine Konjunkturbesserung. / Genf und die Fragen einer internationalen Wirtschaftsverständigung

Die Anzeichen für eine Konjunkturbesserung mehren sich. Freilich geht diese Konjunkturbesserung — wie dies auch in Vorkriegszeiten der Fall war — nicht gradlinig vor sich, sondern in Zickzackkurven. In fast allen Industrien hat sich die Beschäftigung etwas gehoben, in der einen mehr, in der andern weniger. Bezeichnend ist vor allem die anhaltende Absatzbelebung in der für den Massenkonsum charakteristischen Textilindustrie. Trotzdem ist auch hier eine große Anzahl von Betrieben noch immer unterbeschäftigt. Hervorzuheben ist ferner, daß die Produktion in der Eisen- und in den eisenverarbeitenden Industrien etwas zugenommen hat. Die günstigere Beschäftigung der Kohlen- und Eisenindustrie kommt wieder den Maschinen- und Konstruktionswerkstätten zugute, weil die großen Werke jetzt vielfach dazu übergehen, Betriebsverbesserungen und Neuanlagen durchzuführen. Die Rationalisierung führt freilich auch zu Stillegungen unrentabler Betriebe, wodurch sich der Kreis der Abnehmer verringert. Auch am Baumarkt scheint die Depression überwunden zu sein. Neben den Reichsbehörden beginnt die Industrie wieder zu bauen, auch der Wohnungsbau, namentlich in den Großstädten hat etwas zugenommen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches wird dem Baumarkte neue größere Aufträge zuführen und damit auch den zahlreichen Hilfsindustrien des Baumarktes. In der Elektro- und der chemischen Industrie ist eine weitere Zunahme des Geschäftes zu verzeichnen. Der Elektroindustrie wird der größte Teil der aus der neuen Preußenanleihe zu speisenden Aufträge zufließen. Für diese Industrie sowie für die Elektroindustrie macht sich auch die Ausdehnung des Russengeschäftes in vermehrten russischen Bestellungen fühlbar. Die leichte weitere Konjunkturbesserung tritt auch bereits am Arbeitsmarkt in Erscheinung. Die Zahl der Arbeitslosen in Rheinland-Westfalen sowie in den Großstädten geht fortgesetzt zurück, obwohl gerade jetzt die Saisonarbeitskräfte vom Lande in die Großstädte zurückströmen. Die „Kurzarbeit“ wird in zahlreichen Fällen ausgedehnt und die Nachfrage nach Facharbeitern nimmt von Woche zu Woche zu.

Zu dieser etwas hoffnungsvolleren Stimmung haben zweifellos die Ergebnisse von Genf beigetragen. Wie immer man auch politisch zu dem Genfer Abkommen stehen mag: das eine ist sicher, daß die wirtschaftlichen Verständigungsmöglichkeiten durch Genf zugenommen haben. Und gleichzeitig auch die Geltung Deutschlands als Faktor in der Weltwirtschaft. Es ist kein Zufall, daß gerade jetzt Amerika wieder reichlicher Kredit an die deutsche Industrie zu Sätzen gewährt, die von den Zinssätzen der Vorkriegszeit wenigstens nicht mehr durch einen Abgrund getrennt sind. Das Genfer Vertragswerk wird zweifellos auch auf die schwebenden internationalen Verhandlungen wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Natur im Sinne einer Beschleunigung einwirken. Das zeigt sich schon jetzt bei den Verhandlungen über ein europäisches Eisenkartell. Dieses europäische Eisenabkommen wird eine einheitliche Kontingentierung der Produktion und der Exporte der Eisenindustrien Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Luxemburgs bringen. England und Amerika werden sich vorerst passiv verhalten, da es sich nur um die europäischen Absatzgebiete handelt. Die Eisenindustrien Polens, Polnisch-Oberschlesiens, Oesterreichs und der Tschechoslowakei sollen in das europäische Eisenabkommen durch Sonderabmachungen einbezogen werden. Wichtig ist, daß das Vertragswerk auch eine Regelung der deutsch-französischen Wirtschaftsfragen voraussieht, wobei hervorgehoben werden muß, daß die französischen Werke offenbar von der Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Einigung mit Deutschland durchdrungen sind. Das Zustandekommen des internationalen Eisenkartells dürfte zu einer weiteren Heraufsetzung der Eisenexportpreise führen. Reibungen können freilich aus der Bestimmung entstehen, daß die Quoten in jedem Vierteljahr neu bestimmt werden sollen. Auch könnte, da Amerika und England vorerst abseits stehen, auf den überseeischen Märkten sich ein Preiskampf entwickeln. Aber das sind Fragen der Zukunft. Vorerst wird das europäische Eisenkartell, falls es definitiv zustandekommt, dazu beitragen, daß auch manche andere Gegensätze wirtschaftlicher Natur zwischen den beteiligten europäischen Staaten sich leichter überbrücken lassen.

Die Unterbrechung der Hochkonjunktur der Börse tritt immer deutlicher in Erscheinung. Die Beteiligung des Publikums und des Auslandes ist minimal, die Spekulation schwankt zwischen dem Versuch, sich — zumeist für Spezialwerte — neu zu begeistern und neuen Enttäuschungen, die zu Entlastungsverkäufen und Blankoabgaben führen, hin und her. Das Gefühl des Unbehagens und der nervösen Unsicherheit, das die Börse erfüllt, wurde noch durch einige Zahlungsschwierigkeiten eines mittleren Berliner Bankhauses und zweier Maklerfirmen erhöht. Forscht man nach den Gründen, die diese Ernüchterung der Börse herbeigeführt haben, so erhält man aus den Kreisen der Spekulation die Antwort, daß immer wieder Geldsorgen zum Herbst die Börse beunruhigen. Dieser Grund erscheint insofern nicht ganz stichhaltig, als bei der Liquidation Ultimo September der Quartalsabschluß bereits vorüber sein wird. Es klingt deshalb nicht sehr wahrscheinlich, daß die Großbanken, die zum Medio allerdings zum Teil Kreditrestriktionen in Bezug auf Prolongationsgeld bis zu 40 v. H. vornahmen, zum Ultimo weitere Geldeinschränkungen durchführen werden. Wenngleich es unleugbar ist, daß die Belebung der Wirtschaft allmählich zum Abruf von Bankgeldern von der Börse führen muß, so muß hierbei einmal berücksichtigt werden, daß dieser Prozeß sich angesichts der langsamen Besserung in der Industrie sowie angesichts der Tatsache, daß die großen Industrieunternehmungen in den letzten Monaten ziemlich liquide geworden sind, eben auch nur langsam vollziehen dürfte. Und zum andern muß man sich vergegenwärtigen, daß, besonders seit den Genfer Ereignissen, der Zufluß von Auslandsgeldern nach Deutschland wieder stärker eingesetzt hat.

Bemerkenswert war die Abwanderung der Spekulation zu den Rentenmärkten. Gerade weil man an den Industriemärkten die Rentabilitätsaussichten ziemlich skeptisch beurteilt, lockten die Rentenpapiere um so stärker. Dazu kam, daß man auch im Auslande im Zusammenhange mit dem Genfer Vertragswerk die Auffassung vertritt, die valutaschwachen Länder würden jetzt ihre Vorkriegsschulden bereinigen und in irgend einer Form den Zinsendienst wieder aufnehmen. In der Tat schweben überall Verhandlungen dieser Art. Die deutsche Spekulation sollte sich dabei aber überlegen, ob diese sanierungsreifen Staaten ihre Verpflichtungen auch gegenüber den deutschen Anleihegläubigern erfüllen werden. Angesichts der lebhaften Hausse in rumänischen Renten muß betont werden, daß dieses Land über die deutschen Anleihestücke sich weiter in Schweigen hüllt. Einiges Interesse zeigte sich auch für die Kriegsanleihe im Zusammenhang mit der Möglichkeit einer großen Auslandsanleihe des Reiches und des Umtausches der Vorkriegs-Anleihen in diese Auslandsanleihen. -ho-

)(**Peters Union AG. in Frankfurt a. M.** Zu den Meldungen, daß die Gesellschaft in Verhandlungen wegen eines 1½-Mill.-Dollar-Kredits stehe, verlautet, daß tatsächlich Verhandlungen in der Schwebe seien und Angebote von holländischer und amerikanischer Seite vorliegen, daß aber die Verwaltung eine Entscheidung bisher noch nicht gefällt habe. Die aufzunehmende Summe soll zur Stärkung der Betriebsmittel dienen. Der Beschäftigungsgrad sei günstig, besonders für Fahrradreifen sei die Nachfrage so groß, daß sie teilweise kaum habe befriedigt werden können. Was das Ergebnis des am 30. Sept. abgelaufenen Geschäftsjahres anbelangt, so sei mit einer Dividende etwa in Vorjahrshöhe zu rechnen.

§ **Rheinische Metallwaren- u. Maschinenfabrik AG. in Düsseldorf.** Zu den Meldungen, wonach die Verhandlungen über den **Verkauf der Lokomotivfabrik von Rheinmetall nach Rußland** zu einer Verständigung geführt haben, und eine Spezialkommission zur technischen Uebernahme und Ausfertigung des Vertrages in den nächsten Tagen nach Deutschland komme, wird von der Verwaltung von Rheinmetall mitgeteilt, daß ihr hiervon nichts bekannt sei. Tatsache sei nur, daß ihr Vertreter in Moskau mit der Sowjetregierung verhandele, aber von einem Abschluß des Verkaufes seien bisher in Düsseldorf keine Informationen aus Moskau eingetroffen.

:: **Paradiesbettenfabrik M. Steiner u. Sohn AG.** Dem Vernehmen nach ist die vor einigen Tagen aufgelegte 8 proz. Anleihe von 500 000 ℳ bereits ausverkauft. Die Zeichnungslisten sind geschlossen.

)o(**Gebrüder Goedhart AG. in Düsseldorf.** Die Verwaltung teilt mit, daß ihr Schiffswerftbetrieb in Lübeck keine Aufträge zu lohnenden Preisen erhalten kann und daher den Betrieb sehr eingeschränkt hat. In der Tiefbaubranche habe sich das Geschäft etwas belebt, desgleichen lauten die Berichte über den Geschäftsgang bei der südamerikanischen Baugesellschaft, bei der die Gesellschaft beteiligt ist, zufriedenstellend.

:: **Minimax AG., Berlin.** Die Gesellschaft bringt eine Dividende von 10 (12) v. H. in Vorschlag.

-f. **Konkurs in der U. S. A. Wollindustrie.** Das amerikanische Wollindustriewerk, Glenbrook Worsted Co. in Woonsocket, ist, laut „Konf.“, mit 592 000 Dollar Aktiven und 882 000 Dollar Passiven in Konkurs geraten.

-!- **8 proz. Goldmarkpfandbriefe der Preuß. Landespfandbriefanstalt, Berlin.** Laut Bekanntmachung im Anzeigenteil bietet die Preuß. Landespfandbriefanstalt ihre reichsmündelsicheren 8 proz. Goldmarkpfandbriefe zum Kauf an. Die Pfandbriefe sind in Stücken zu 100, 200, 500, 1000 und 5000 GM erhältlich und mit im Januar und Juli fälligen Zinsscheinen ausgestattet. Der Ausgabekurs ist zur Zeit 100 v. H. Näheres siehe Anzeige.

:: **Aus der Mühlenindustrie.** Wie mit Bestimmtheit verlautet, ist eine Erweiterung des Berlin-Potsdamer Mühlen-Konzerns Kampffmeyer geplant. Aus dem Interessenkreis der Getreidekommission AG. in Düsseldorf soll Kampffmeyer die Dreiviertelmajorität der Wesermühlen AG. in Hameln, verbunden mit der kommanditarischen Beteiligung an der Firma Leyseifer u. Ziegmann in Köln erworben haben. Das Kapital der Wesermühlen AG. beträgt 5 Mill. ℳ. Ihre Kapazität wird auf 320 To. und die der Kölner Firma auf 220 To. beziffert. Die ganze Kampffmeyergruppe verfügt lt. Fr. Z. schätzungsweise über 1500—1600 Tonnen Leistungsfähigkeit.

Börsenberichte vom 18. September 1926

Mannheim ruhig

Der Wochenschluß an der Börse war ruhig bei leicht befestigter Tendenz. Im Terminverkehr lagen Danatbank sehr fest. Etwas höher wurden auch Vorkriegs-Pfandbriefe gehandelt. Es notierten: Badische Bank 150, Rhein. Creditbank 127, Südd. Disconto 140, J. G. Farben 281,25, Rhenania 75, Brauerei Sinner 82, Oberrheinische Versicherung 170, Seilwolf 55,50, Benz 78 G., Enzinger 90, Gebr. Fahr 38 G., Germania Linoleum 190 G., Knorr 122, Mannheimer Gummi 60, Pfalzmühle 120, Zement Heidelberg 130, Rheinelektra 133, Wayß u. Freytag 120, Zellstoff Waldhof 178, Zucker Frankenthal 74 B., Zucker Waghäusel 90,5, alte Rheinbriefe 10,85.

Frankfurt fest

Infolge des heutigen jüdischen Feiertages bewegte sich das Geschäft an der Börse in den allerbescheidensten Grenzen, doch ist die Tendenz als durchaus fest zu bezeichnen. Das Kursniveau bewegte sich im allgemeinen um etwa 1 v. H. über dem der gestrigen Abendbörse. Obwohl es etwas verstimmte, daß die Verhandlungen über die Gründung des europäischen Eisenpaktes wieder ergebnislos blieben, konnten sich die Montanwerte doch um durchschnittlich 1 v. H. bessern. Schiffahrtswerte blieben weiter begehrt. Hapag plus 1,75, Lloyd plus 1,50 v. H. zur ersten Notiz. Auf dem Bankenmarkt waren Danatbank favorisiert und 2 v. H. höher, ebenso Deutsche Bank plus 1,25 v. H. J.G. Farbenindustrie blieben vernachlässigt. Auf allen übrigen Marktgebieten überwogen die Kursgewinne. Auf dem Rentenmarkt ist das Geschäft weiter rege. Die Balkanwerte blieben stark begehrt, vor allem Goldrumänen, 27, Talon-Serben von 1895 22, 1909er Serben 17. Pfandbriefe weiter fest. Deutsche Anleihe aber vollständig vernachlässigt. Auch der Freiverkehr war geschäftslos. Im weiteren Verlauf blieb die Stimmung anhaltend fest. Danatbank wurden bis 225 gesteigert. Die Börse schloß schließlich fast geschäftslos. Tägliches Geld 5 v. H.

Berlin: lebhaftes Geschäft

Die Besprechungen zwischen Stresemann und Briand lassen die außenpolitische Lage als recht günstig erscheinen. Daher kam es auf verschiedenen Umsatzgebieten trotz des schwachen Börsenbesuches zu verhältnismäßig lebhaftem Geschäft. Danatbankaktien gewannen bei lebhaften Käufen 4—5 v. H., andere Bankaktien erzielten kleinere Besserungen. Für die Freigabewerte erhielt sich das Interesse. Schiffahrtsaktien konnten meist 1—2 v. H. gewinnen. Aufgrund der noch unbestätigten Nachrichten von dem geplanten Zusammenschluß der Waggonfabriken Busch-Waggon 2,5, Görlitzer Waggon und Linke-Hoffmann etwa 1 v. H. höher. Zellstoff Waldhof wurden 4 v. H. höher bezahlt. Kaliaktien lagen fest. Geringen Schwankungen unterlagen im allgemeinen Elektrowerte und Montanaktien. Bei lebhaftem Geschäft wurden rumänische, serbische und türkische Werte zu namhaft höheren Kursen aus dem Markt genommen. Auf dem Markt für deutsche Bonds traten bei ruhigem Geschäft in fester Stimmung wesentliche Veränderungen nicht ein. Geld stand reichlich zur Verfügung. Tagesgeld 3,5—5, Monatsgeld 5,75—7 v. H.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 4½ u. 5 v. H.

Amtlich in R.-M. für	17. September G.	17. September B.	18. September G.	18. September B.	Parität M.	Diskontsätze %
Holland . . . 100 Gulden	168,05	168,47	167,94	168,36	168,47	3,5
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,703	1,707	1,705	1,709	1,78	10
Brüssel . . . 100 Franken	11,45	11,49	11,41	11,45	81,—	7
Oslo . . . 100 Kronen	91,88	92,12	91,57	92,09	112,50	5,5
Stockholm . . . 100 Kronen	112,14	112,42	112,12	112,40	112,50	4,5
Kopenhagen . . . 100 Kronen	111,43	111,71	111,39	111,67	112,50	5
Danzig . . . 100 Gulden	81,30	81,50	81,38	81,58	81,—	5,5
Lissabon . . . 100 Escudo	21,53	21,58	21,53	21,58	453,57	8
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,557	10,597	10,564	10,604	81,—	7,5
Italien . . . 100 Lire	15,19	15,23	15,25	15,29	81,—	7
London . . . 1 Pfd.	20,365	20,405	20,349	20,399	20,43	5
New-York . . . 1 Dollar	4,193	4,203	4,192	4,202	4,198	4
Paris . . . 100 Franken	11,81	11,85	11,80	11,84	81,—	7,5
Schweiz . . . 100 Franken	81,09	81,29	81,—	81,30	81,—	3,5
Spanien . . . 100 Peseten	63,74	63,90	63,77	63,93	81,—	5
Japan . . . 1 Yen	2,036	2,040	2,041	2,045	2,092	7,3
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,202	2,212	2,195	2,205	18,45	10
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,626	0,628	0,636	0,638	1,378	3,5
Wien . . . 100 Schilling	59,13	59,27	59,01	59,23	1,70	7
Prag . . . 100 Kronen	12,418	12,458	12,414	12,454	85,062	8
Südslawien . . . 100 Dinar	7,416	7,436	7,416	7,436	81,—	7
Budapest . . . 100 000 Kronen	5,868	5,880	5,862	5,882	85,062	6
Sofia . . . 100 Leva	3,052	3,062	3,052	3,062	81,—	10
Athen . . . 100 Drachmen	4,81	4,88	4,89	4,91	81,—	10
Kairo . . . 1 Pfd.	20,886	20,938	20,894	20,940	—,—	—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Renten und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in St.-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 18. September.

Bank-Aktien.

	17.	18.
[illegible]	131,7	124,0
[illegible]	149,0	—,—
[illegible]	166,0	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	140,0	—,—
[illegible]	129,5	131,5
[illegible]	200,5	—,—
[illegible]	136,0	136,7
[illegible]	218,5	225,0
Deutsche Bank	165,7	167,0
[illegible]	131,5	131,5
[illegible]	119,0	120,0
[illegible]	109,0	108,0
[illegible]	46,—	46,—
[illegible]	161,0	162,5
Dresdner Bank	133,5	136,5
[illegible]	124,7	124,5
[illegible]	132,7	132,7
[illegible]	134,5	134,5
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	8,70	8,60
[illegible]	120,0	—,—
[illegible]	154,0	156,0
[illegible]	125,5	127,0
[illegible]	134,0	135,0
[illegible]	139,5	140,0
[illegible]	6,—	5,90
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	103,7	103,7
[illegible]	171,0	171,0
[illegible]	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	17.	18.
[illegible]	150,0	150,0
[illegible]	94,50	94,55
[illegible]	148,7	150,5
[illegible]	137,0	—,—
[illegible]	162,0	164,5
[illegible]	21,—	—,—
[illegible]	[illegible]	—,—
[illegible]	[illegible]	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	140,0	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	[illegible]	—,—
[illegible]	7,—	70,25
[illegible]	81	—,—
[illegible]	117,—	118,5

	17.	18.
T Rhein Braunk.	217,5	117,5
Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Tellus Bergbau	68,50	—,—
V. K. u. Laurahütte	53,—	53,—
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	4,55	—,—
Hapag	150,0	150,5
Norddeutsch. Lloyd	153,5	157,1
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	97,50	99,85
Industrie-Aktien.		
[illegible]-Mannh. +	—,—	—,—
H. Kempf-Sternb.	150,0	158,0
Mainzer St.-A.	108,0	108,0
Schöfferh. Bindg.	138,0	237,0
Schwartz-Storch.	127,0	128,0
Werger	—,—	—,—
Abt. Gebr.	41,—	41,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	81,50	82,75
A. E. G. St.-A.	159,0	158,0
Aschaff. Buntpap.	—,—	—,—
Aschaff. Zellstoff	127,0	129,0
Bahnbed. Darmst.	39,—	—,—
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	119,0	120,0
Basf A.-G.	134,5	—,—
Bayerisch. Spiegel	61,—	60,50
Beck & Henkel	55,50	51,—
T Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Bing Metallwerke	66,50	60,—
Brem.-Besigh. Oel	—,—	—,—
Cement Heidelb.	120,0	129,5
Cement Karlstadt	143,5	144,0
Chamotte Unnaw	56,5	—,—
Cont. Nürnb. Vgg.	—,—	—,—
Daimler Motor	60,—	60,—
D. Gold- u. S.-Anst.	159,2	156,8
Dyckerh. & Widm.	77,25	77,25
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürrkoppwerk Bi.	—,—	—,—
Düsseld. Rat. Dürr	39,50	38,—
Eisen Kaiserslaut.	49,—	—,—
T Elektr. Licht u. Kr.	150,0	—,—
Eli. Bad. Wolle	53,—	—,—
Email. Frankfurt +	0,335	—,—
Email. St. Ullrich	47,50	—,—

	17.	18.
Enzinger-Union	—,—	—,—
Ettling. Spinn. +	200,0	206,0
Faber, Joh. Bleist.	—,—	—,—
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	280,7	278,0
Fahr Gebr. Pirm.	37,50	37,75
Felt. Guill. Carlsw.	148,7	—,—
Feinmech. Jetter	78,—	78,—
Frankf. Hof & Wit.	78,—	78,—
Fuchswaggon +	0,601	0,69
Goldschmidt Th.	108,5	108,0
Gritzner M. Durl.	112,0	110,0
Grkftw. Mhm. 4%	11,92	—,—
Grün. Bilfinger	112,8	112,8
Haid & Neu. Näh. +	48,50	48,50
Hammersen +	115,0	—,—
Hilpert Armatur.	49,—	—,—
Hirsch Kupf. u. Mes.	113,0	—,—
Hoch- und Tiefbau	86,50	—,—
Holzmann, Phil.	120,0	124,5
Holzverkohl.-Ind.	50,—	50,75
Junghans Stam.	91,90	90,10
Kamming. Kaiserst.	125,0	125,0
Karlsruher Masch.	45,—	46,75
Kemp. Görlitz	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	73,25	76,—
Knorr, Heilbronn	122,0	—,—
Konserven Braun	38,10	—,—
Krauß & Co., Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	140,0	141,7
Lech Augsburg	133,0	112,1
Lederwerk Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	106,0	—,—
Lux Maschinen	—,—	—,—
Lux sche Industr.	25,—	24,75
Mainkraftwerke	103,5	110,0
Ming. Mühlb.	110,0	111,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	68,—	—,—
Motoren Oberur.	—,—	—,—
Neckars. Fahrzg.	65,—	—,—
Ark. Leder Spier	—,—	—,—
Peters Union Frkft.	94,75	93,95
Pf. Nähm. Kayser	54,—	54,—
Philipps A.-G.	29,75	—,—
Porzellan Wessel	—,—	—,—
Rein. Gebb & Sch.	85,—	—,—
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Sta.	133,0	123,5
Rh. Masch. Leub.	43,—	—,—

	17.	18.
Rhenania Aachen	76,80	78,—
Riebeck Montan	153,5	—,—
Robberg Darmst.	11,—	—,—
T Rütgerswerke	115,5	116,5
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	78,25	78,25
Schramm Lack.	75,—	—,—
T Schuckert Nrbg.	137,5	136,5
Schuhfabrik Herz	60,—	—,—
Seilindustr. Wolff	56,—	55,—
T Siemens & Halske	197,5	200,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Zed. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricotw. Besigh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	29,50	—,—
Ver. deutsch. Oel.	65,—	66,—
V. Ch. Ind. Mainz	49,90	—,—
Ver. Ultramarinf.	138,3	139,0
Ver. Zellst. Berlin	101,0	—,—
Vogtl. Masch. St.	—,—	—,—
Voigt & Haeff. St.	107,0	108,0
Weilheim Seil u. K.	—,—	—,—
Wayß & Freytag	118,7	119,9

	17.	18.
Zellst. Waldhof St.	175,3	178,5
T Zuckerf. B. Wag.	90,85	90,50
Zuckerf. Frankenth.	70,75	74,50
Zuckerf. Heilbronn	91,—	—,—
Zuckerf. Offstein	114,5	114,0
Zuckerf. Rheingau	88,—	88,—
Zuckerf. Stuttgart	91,50	—,—
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	78,—	77,50
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Enterprises	—,—	—,—
Mansfelder	112,0	—,—
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	39,50	—,—
Rhm. Kohlenanl.	13,90	—,—
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—
3% „ 1902	—,—	—,—
4½% „ 1904,5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,490	0,485
4% do. unk. b. 1925	—,—	—,—
3% D. Reichsanl.	0,450	—,—

	17.	18.
3% D. Reichsanl.	0,530	—,—
4½% 6 9 R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	6,50	6,45
4% D. Schutzg. 14	6,50	6,45
Sparprämie. 1919	—,—	0,260
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	0,450	0,455
3½% „	0,450	0,456
3%	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	0,425	0,425
3% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eis.-Anl.	—,—	—,—
3½% do.	0,400	—,—
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. u. B.	—,—	—,—
3½% do.	—,—	—,—
4% Hess. v. 99 u. 06	0,450	—,—
3½% „ abgest.	—,—	—,—
3%	—,—	—,—
4% Sächs. St.-A. 15	—,—	—,—
4% Württ. f. 1915	0,450	—,—

Berliner Börse vom 18. September.

	17.	18.
Bank-Aktien.		
Bank f. el. Werte	147,0	148,2
Barmer Bankver.	128,0	130,0
T Berl. Handelsg.	210,0	215,0
T Com. u. Privatb.	136,0	136,7
T Darmst. u. N.-B.	218,5	224,7
T Deutsche Bank	165,0	167,0
T Dt. Ueberseeb.	110,0	112,0
T Disc. Command.	161,0	162,7
T Dresdner Bank	133,5	137,5
T Mitteld. Kredb.	134,7	135,5
Reichsbank	154,0	153,0
Rhein Creditbank	125,3	127,0
Süddeutsch. Disc.	140,0	140,0
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	4,65	4,65
Allg. Lok. u. Str.	159,0	160,0
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—
Baltimore	98,50	99,50
i Deutsch-Austral.	141,0	142,0
T Hapag	152,8	151,2
T H. Südamerika	140,1	142,5
i Hansa D'schiff	185,0	189,5
T Norddtsch. Lloyd	153,5	157,0
Roland-Linie	—,—	—,—
Verein. Elbeschiff.	52,—	53,—
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	138,7	148,0
Adler & Oppenh.	115,0	115,0
Adlerwerke	81,50	83,75
A.-G. f. Verkehrsw.	—,—	—,—
Alexanderwerk	72,—	73,50

	17.	18.
T Allg. Elektr.-Ges.	158,5	159,0
Anglo-Ct. Guano	99,75	101,0
Anhalt. Kohlen +	90,50	93,—
Annener Gußstahl	37,50	—,—
Aschaffbg. Zellst.	127,0	127,1
Augsb.-Nb. Masch.	90,—	90,25
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	44,—	43,75
J. P. Bemberg	179,0	178,0
T Bergmann Elt.	155,3	156,5
Berl.-Gub. Hut	225,2	225,2
T Berl. Karlsr. Ind.	109,2	109,7
T Berlin. Masch.	87,—	87,50
Berzelius Bergw.	—,—	—,—
Bing Nürnberg	65,25	65,15
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	150,0	151,0
Gebr. Böhler & Co.	93,—	94,—
Braunk. u. Brikets	150,0	150,7
Br.-Besigh. Oelf.	68,—	63,25
Bremer Vulkan	70,25	71,—
Buderus Eisenw.	106,0	104,0
Chem. Heyden	111,0	114,6
Chem. Gelsenk.	88,—	80,—
Chem. Albert	141,0	142,0
Concord. Spinnei	83,—	81,25
T Daimler Motor	76,65	81,50
T Dessauer Gas	145,0	146,7
T Dtsch.-Luxemb.	150,0	151,3
D. Eisenb.-Signl.	94,—	94,—
T Deutsche Erdöl	140,0	141,0
Deutsch. Gußstahl	96,—	98,—
Deutsche Kabelw.	106,8	104,5

	17.	18.
Deutsche Kali	—,—	117,0
T Deutsche Masch.	102,0	101,7
Deutsche Steinzg.	142,0	146,0
Deutsche Wollw.	65,75	66,15
Deutsch. Eisenh.	76,—	76,85
Donnersmarckh.	83,—	83,—
Dürener Metall	91,—	91,—
Dürkoppwerke	82,—	82,—
Dynamit Nobel	133,7	134,0
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	144,7	146,0
T Elektr. Licht u. Kr.	149,5	151,0
Emaille Ullrich	—,—	41,65
Enzinger-Union	86,—	86,—
Eschw. Bergwerk	136,5	136,5
T J. G. Farbenind.	279,5	280,8
Feldmühle Papier	131,0	131,5
Felten & Guill.	147,5	149,0
R. Frister	57,—	57,—
Fuchs Waggon	0,680	0,690
Gaggenau B.-A.	48,65	47,75
Gebhard Textil	90,—	85,—
T Gelsenk. Bergw.	152,1	153,0
Gelsenk. Gußstah.	24,—	25,—
Genschow & Co.	65,65	65,50
German. Portl.-Z.	145,2	145,0
Gerresheim. Glas	131,0	131,5
T Ges. f. elt. Unter.	173,2	173,2
Gebr. Goedhardt	73,—	72,—
Goldschmidt, Th.	105,0	105,8
Görz C. P.	39,—	38,—
Gothaer Waggon	—,—	—,—
Gritzner Maschin.	110,0	113,5

	17.	18.
Grkftw. Mhm. 4%	11,92	—,—
Gebr. Großmann	67,25	64,25
Grün & Bilfinger	113,5	113,5
Gruschwitz Textil	85,—	84,50
Hackethal Draht	94,75	94,—
Hallesche Masch.	143,7	143,0
Hammersen Spinn.	111,0	112,6
Hannov. M. Egest.	70,—	71,—
Hann. Waggon	16,25	15,50
Hansa Lloyd	56,—	56,50
Hbg.-Wien Gum.	—,—	71,65
Harkort Bergwerk	70,—	67,—
Harpen. Bergbau	155,6	156,6
Hartmann Masch.	44,—	43,25
Hedwigshütte	128,0	129,0
Hilpert Masch.	50,75	50,50
Hindr. & Aufferm.	70,—	70,—
Hirsch Kupfer	114,0	113,0
T Hirschberg Leder	95,50	95,50
T Hoesch Eis. u. St.	133,0	[illegible]
T Hohenlohe-Werk.	19,45	19,50
Phil. Holzmann	121,5	128,0
Horchwerke	74,5	76,—
Humboldt Masch.	63,—	64,—
T Ilse Bergbau	160,0	160,0
M. Jüdel & Co.	117,0	118,0
Gebr. Junghans	90,65	91,50
Kahla Porzellan	65,—	64,50
Kalim. Aschersl.	138,2	136,0
Karlsr. Maschin.	—,—	—,—
Kattowitz. Berg	—,—	—,—
C. W. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	115,0	114,5
C. H. Knorr	122,0	123,0
Kolm. & Jourdan	87,—	87,75
Köln Rottweiler	138,0	136,5
Gebr. Körting	90,—	91,50
Kostheimer Cell.	71,—	71,—
Kyffhäuser-Hütte	61,50	61,—
Lahmeyer & Co.	140,0	140,3
Laurahütte	50,15	52,60
Linde's Eismasch.	151,0	153,0
Lindenberg	—,—	—,—
T Carl Lindström	151,0	154,0
Lingel Schuhfabr.	66,—	67,65
i Linke & Hofm.	85,75	87,—
Ludw. Loewe & Co	183,0	182,0
C. Lorenz	112,0	112,0
Luther. Portl.-Cem	—,—	—,—
Magirus A.-G.	58,—	59,50
T Mannesmann	138,0	138,5
T Mansfeld. Akt.	113,0	114,2
Mech. Web. Lind.	176,0	176,0
Mix & Genest	116,0	117,0
Motoren Deutz	65,25	67,75
Motorb. Mannh.	40,75	42,75
Mülheim Berg	114,5	114,5
Neckar Fahrzg.	65,—	67,—
Nordd. Wollkämm.	141,5	142,0

	17.	18.
T Oberschl. E. Bed.	73,25	74,—
T Oberschl. Eisen	84,—	85,50
T Oberschl. Koksw.	114,5	111,7
T Orenst. & Koppel	105,5	108,0
T Phönix Bergb.	117,6	113,6
Rathgeber Wagg.	67,—	—,—
Reisholz Papier	180,5	178,5
T Rhein. Braunkhl.	218,2	210,5
Rhein. Chamotte	56,50	53,—
Rhein. Elektrizität	134,0	134,5
Rhein. Masch. Leb.	45,—	—,—
T Rhein. Stahl	148,5	150,7
Rhenania Chem.	75,—	75,50
T Romb. Hütten	14,—	14,65
Rositzer Braunk.	82,—	82,—
Rositzer Zucker	75,50	75,50
T Rütgerswerke	115,2	115,2
Sachsenwerk	111,2	112,0
T Salzdetfurth	164,0	165,0
Sarotti	150,0	151,7
Scheidemandel	40,15	40,60
Schubert & Salz.	105,0	—,—
T Schuckert & Co.	133,0	137,0
Siemens Elektr.	—,—	—,—
T Siem. & Halske	196,5	199,2
T Sinner A.-G.	80,—	83,50
Stettiner Vulkan	63,—	64,—
Stoehr Kammgrn	147,0	147,0
Stoewer Nähm.	65,—	65,25
Südd. Immobil.	62,—	62,—
Teichgräber	—,—	—,—
Leipz. Berliner	84,75	85,—
Thörl Oelfabrik +	—,—	77,—
Unionwerke Masch	56,25	59,—
Ver. D. [illegible] Gum.	84,75	89,75
Ver. Chem. Charl.	124,0	121,0
V. Dtsch. Nickelw.	169,0	171,5
V. Glanzstoff. Elbf.	269,5	270,2
V. Schuhf. [illegible]	82,50	83,75
V. Stahlw. v. d. Zyp	160,0	160,5
Ver. Ultramarin.	139,7	140,0
Vogtland. Masch.	53,—	55,—
Wanderer-Werke	169,0	169,0
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
T Westereg. Alkali	143,5	145,0
Wicking-Cement	—,—	—,—
Wiesloch Tonwar	97,50	97,25
Wittener Stahl	120,0	121,0
Wittener Gußstahl	50,65	43,75
Wolf, Buckau	—,—	43,75
Zellstoff Verein	103,0	104,0
Zellstoff Waldhof	178,0	174,0
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	35,—	36,—
Bergb. [illegible]	—,—	—,—
Benz-Motor	—,—	—,—
Deutsche Petrol.	—,—	—,—
Diamond	25,75	25,65

	17.	18.
Heldburg	76,—	80,—
Hochfrequenz	114,0	114,0
Krügershall Hand	107,0	108,5
Petersb. Int.	3,—	3,45
Ronnenberg	43,—	43,—
Russenbank	4,20	4,55
Sichel & Co.	3,25	3,25
Siemen Salpeter	70,—	70,—
Südlee Phosphat	—,—	65-67
Ufa	40,—	39,50
a) Reichs- u. Staatspap.		
Goldanleihe	96,05	96,15
Dollarschätze	—,—	—,—
Reichschatz. IV-V	0,440	0,445
„ VI-IX	0,437	0,445
„ 1924er	0,445	0,445
5% D. Reichsanl.	0,492	0,485
4% „	0,460	0,460
3½% D. Reichsanl.	0,447	0,460
3%	—,—	—,—
4% Prß. Konsols	0,452	0,455
3½% „	0,452	0,455
3% „	0,477	,473
4% Bayr. Anl.	0,400	[illegible]
3½% Bayer. Anl.	0,455	0,460
5% B. Kohlenanl.	12,—	11,80
5% Prß. Kalianl.	6,56	6,64
„ Roggenwert.	7,40	7,40
5% Roggenrentb.	6,65	6,67
5% Sächs. Braunk.	3,32	3,32
Landsch. Rogg.	—,—	—,—
b) Ausl. Rentenwerte.		
5% Mexikaner	—,—	—,—
4½% Oest. Schatzs.	21,85	21,75
4% „ Goldrente	—,—	23,85
4% „ conv. Rte	—,—	—,—
4½% „ Silberrente	7,—	—,—
4½% „ Papierrte.	—,—	—,—
4% Türk. Bd.-Anl.	13,—	13,40
4% „ Bagd.-Eis. I	30,—	30,25
4% „ „ II	22,75	23,50
4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4% „ Zollob. 1911	14,60	15,—
„ 400-Fr.-Lose	25,75	17,—
4½% Ung. St.-R. 1913	18,15	19,15
4½% „ „ 1914	20,25	20,50
4% „ Goldrte	21,65	21,70
4% „ Kron	19,—	18,65
3% Oe. U. Stb. alte	[illegible]	19,50
3% Oe. U. X-Em. 74	—,—	—,—
4% Oe. Goldprior.	18,—	18,50
2,60% Südösterr. alt	—,—	—,—
2,60% „ neue Pr.	—,—	—,—
5% „ Obligat.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	26,25	17,85
4½% „ II	22,75	23,50
4½% „ III	19,95	—,—
5% Tehuantepec	—,—	—,—

MARCHIVUM

Narrheit und Vernunft reden ähnliche Zungen. Und der Wissende nur vermag sie zu scheiden.

* * *

Schwung in den Wipfel

Roman eines jungen Schwaben

Von Karl Hans Abel

10) Nachdruck verboten. Alle Rechte, auch das der Verfilmung, vorbehalten.

Er hob den Kopf nicht und blieb gebückt an seiner Arbeit. Nur die Bewegung seiner braunen Arme — er hatte die Aermel an dem weißen Trikothemd bis über die Ellenbogen hochgestülpt — verriet ein wenig seine große innere Erregung.

„Hast dich viel verändert! So pflichtgetreu sah ich dich ja noch nie!"

Das gab dem Burschen einen Ruck. Er hatte einige Rotkrautköpfe abgeschnitten und die äußeren Blätter davon entfernt. Jetzt legte er die Köpfe auf ein Häufchen, wischte sich die Hände an seiner grünen Gärtnerschürze ab und richtete sich hoch auf. Zum erstenmal traf ein Blick die Loni, ein Falkenblick.

„Nimm dein Kraut und geh'!" sprach er voll Verachtung.

Aber nun trat auch sie mit stolz erhabenem Kopfe langsam die letzten Staffeln herab, geradewegs auf ihn zu. Mit verschränkten Armen und einem überlegenen Lächeln stellte sie sich dicht vor ihn hin und sagte:

„Das hast du dir wohl auch net träumen lassen, daß wir zwei uns hier wieder begegnen täten! Wenn du erst wissen tätest, was ich weiß, du tätst einen andern Ton anschlagen, Veit! Geh' deinem Glück net aus 'm Weg, sei wieder gut mit mir, oder — ich bring' dich noch so weit, daß du auf deinen Knien drum bettelst, daß ich dir deine Grobheit verzeih'! Lach net! Glaub' mir, mein Lieber, ich hab' dich ganz in der Hand." Und den sie kühl von sich Abweisenden auf einmal leidenschaftlich umklammernd, schrie sie ganz außer sich: „Du Dackel, du, du dummer, dummer Dackel! Du wirst ja noch vor Freud' verrückt, wenn ich dir sag', was ich für einen Fund g'macht hab'! Teil' dein Glück mit mir! Versprich mir, daß du mich wieder lieb haben willst, nur halb so lieb, als du mich schon gehabt hast, und ich geb' dir's heut' noch, jetzt in deine schwieligen Händ'! ... Ach, Veit! Dann werden deine schönen, schmalen Hände so fein, wie die von einem feinen Herrn! ... Ich hab' dich ja immer noch so lieb! Ich kann ja net sein ohne dich!"

„Du bist ja übergeschnappt! Laß mich los! Du sollst mich loslassen, hast du's g'hört!"

Er versetzte ihr einen Stoß gegen die Brust, der sie ins Wanken brachte. Sie stolperte über das hinter ihr liegende Krauthäufchen und sank zu Boden. Ihre schwarzen Augen, mit denen sie den auf einem Seitenpfade, in einem Rebengang verschwindenden Burschen anstarrte, bekamen einen ganz unheimlichen Ausdruck. Sie raffte sich auf. An der Stelle, an der sie beim Kommen halt gemacht hatte, auf. An der Stelle, an der sie beim Kommen hat gemacht hatte, wendete sie sich noch einmal nach ihm um und rief, die geballte Faust schüttelnd:

„Wart' nur, Veitle, das bereust du! Mach' nur den Knecht auf deinem Eigentum!"

Schon war's heraus, und ihre Hand fuhr an den Mund, als wollte sie ihn selber schließen. Schon hatte sie zuviel gesagt in ihrem Zorn. Daß ihr das Wort entschlüpfte, tat ihr leid, aber er schien es nicht mehr vernommen zu haben. Mit einem bösen, ärgerlichen Lächeln ging sie fort.

Veit hatte die Worte gehört, aber er konnte sich nichts dabei denken. Sie verwirrten ihn. Hatte die Loni den Verstand verloren? ... Er stünde als Knecht auf seinem Eigentum? — —

Das Unrecht, das seiner Mutter und ihm zugefügt worden war, er hatte es längst überwinden gelernt. Jetzt hatten ihn die Andeutungen der Loni aus seiner Ruhe gerissen. Die wußte ja von ihm, wie sich alles zugetragen hatte. Was wollte sie nun mit ihrem höhnischen Zuruf sagen? — — Wollte sie ihm nur etwas Böses sagen, indem sie an die alte Wunde rührte? ...

Er setzte sich auf den Holzdeckel einer Zisterne, faltete seine jungen, blühend roten, aber schwieligen Hände zwischen den Knien und starrte vor sich auf den Boden. Er schüttelte den Kopf, er lachte laut auf über sich, über die Loni, über die Welt. Dann wurde er plötzlich ernst und sprang auf.

Was konnte die Loni veranlassen, so zu reden? Was sie ihm da nachgerufen hatte, war ernst gemeint gewesen, bitter ernst! Sollte er ihr die Freude machen und der Teufelin nacheilen, die ihm die Ruhe vergiftet hatte?

Nein!

Er kannte sie ja, sie war ein schlechte Person.

Hatte sie ihn nicht bei ihrer Herrschaft verdächtigt? Dafür hatte er sie zur Rede stellen wollen, und nun hatte er's ganz vergessen, so war er von ihr überrumpelt worden.

Nun hatte er auch dazu keine Lust mehr.

Was konnte ihm auch daran liegen, was die von ihm sagte, wenn er nur seine Pflicht tat!

Sein Herr mochte ihn gut leiden, das fühlte der Veit, und das war ihm die Hauptsache. Nach allem andern fragte er nicht.

Die Loni war bei Frau Noob Köchin geworden, um in seine Nähe zu kommen. Er aber wollte nichts mehr mit ihr zu schaffen haben und den Rat seines Herrn befolgen. Der hatte recht und meinte es gut.

Woher sollte die Loni etwas Neues wissen? Etwas, was er selbst nicht wußte? Sie wollte ihn nur damit fangen, die Schwindlerin. Und gelassen, wie wenn nichts geschehen wäre, ging er wieder an seine Arbeit.

Von Hause daran gewöhnt, vom Schicksal nichts Außerordentliches zu erhoffen, fügte er sich leicht in die einmal gegebenen Verhältnisse. Ebenso standhaft beharrte er bei einem einmal gefaßten Entschlusse. Von der Loni wollte er nun einmal nichts mehr wissen.

Er las die abgebrochenen Krautblätter vom Boden auf und steckte sie vorne in seine Schürze, um sie den Ziegen zu bringen. Ganz heimlich aber und ohne daß er sich selbst davon Rechenschaft gab, bekamen die Andeutungen der Loni doch nach und nach Gewicht in seiner Seele.

Loni war fest entschlossen, nichts mehr in dieser Sache zu tun, bevor der Veit sich beugte. Und da niemand, wie sie meinte, außer ihr etwas wußte, konnte sie warten. Nur darüber wachen wollte sie, daß nichts geschah, was ihre Pläne mit Veit durchkreuzen konnte.

*

Hans Herrenschmitt, der vor dem Abendbrot noch einen Brief in den Kasten drunten am Zollhäuschen getragen hatte, blieb auf dem Heimweg auf der Neuen Weinsteige, da wo sie noch Reben hüben und drüben umsäumen, stehen und schaute lange nach seinem stattlichen Hause hinüber.

Dort lag es einsam an dem Bergabhange, der jetzt im Farbenrausch des Spätherbstes aufleuchtete, von der untergehenden Sonne überflutet.

In einer Gruppe rostroter Buchen erhob es sich über der Schlucht. Einer Schildwache gleich stand die schlanke Pappel im güldenen Panzerhemd vor dem Eingang.

Der größere Teil des Parkes lag hinter dem Wohngebäude, vom Fangelsbach durchrauscht, der dort allein noch unter freiem Himmel dahinläuft. Er dehnte sich nach rechts und nach unten aus, wo sich die Gemüse- und Obstgärten an ihn anreihten.

Die den Zypressen in ihrem Wuchse ähnlichen hohen Lebensbäume und etwa achtzig buschige Wellingtonia heben sich auffallend ab von den andern Fremdländern, deren Laub sich in den mannigfaltigsten Farbentönen vom tiefsten Dunkelgrün bis zum lichtesten Silbergrau abstufte.

Da stach in scharlachroter Busch, dort eine Bluteiche aus dem bunten Muster heraus, oder eine noch frischgrüne Eppichdolde; denn bis hoch in die Wipfel alter Tannen hatte der Efeu sich verstiegen und hing in einem Baldachin über die unter ihm erstickenden Zweige herab. Auch fremde Lianen schlangen sich von Ast zu Ast und ließen ihre Taue in den Lüften schaukeln.

Zehn Morgen war das ganze Anwesen groß, viel zu groß, als daß es der junge Veit Sturm schon überall hätte in Ordnung bringen können. Zwischen den alten, durchschnittlich vierzig Meter hohen Koniferen herrschte im Unterholz eine fast undurchdringliche Wildnis.

Früher bedeckten dort Rasenteppiche und Blumenbeete den Boden. Davon erzählten noch die zwischen Brombeerranken und Farrenkräutern im Frühjahr aufblühenden Rhododendronbüsche, die gelben Magnolien, eine sehr seltene Abart der roten; oder aus der von Moos, von Hahnenfußstauden und Klee gewobenen grünen Decke tauchte im Winter unversehens der Reifen eines von Tuffstein umrahmten Rondells wieder auf.

Ein alter, angesehener Kunstgärtner hatte, das wußte Hans Herrenschmitt, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts diesen Park angelegt. Er besaß Verwandte in Palästina, von denen er die jungen Libanonzedern bezog, und hatte selbst große Reisen in fremde Erdteile gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tante und Schwägerin, Fräulein *7316

Jda Hahn

auf der Reise nach kurzer Krankheit, in Freiburg sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hertha Hahn
Maria Hahn

Mannheim, den 14. September 1926
Rosengarten Nr. 30

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der städt. Leichenhalle hier statt. Das Seelenamt ist am Montag, den 20. ds. Mts., vormittags 1/4 10 Uhr in der Unteren Pfarrkirche

Ingeborg Brecht
Karl Trümper
Verlobte

Mannheim . Heidelberg

19. September 1926. *7206

Möbel Teppiche
Dekorationen
Ciolina & Hahn
N 2, 12
5169

Amtliche Bekanntmachungen

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die am 18. August 1926 bezgl. der Schweinebestände des Vororts Käfertal angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Mannheim, den 14. September 1926. 14

Badisches Bezirksamt — Abt. 4.

Die Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche.

Nachdem in dem Gehöft der Witwe Abrah. Ritter, Schwetzingen, Synagogengasse die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk.

Die Gemeinde Schwetzingen bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz. 14

B. 15 Kilom. Umkreis.

In den Umkreis von 15 Kilom. vom Seuchenort entfernt (§ 166 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen sämtliche Gemeinden in dieser Umgebung.

Mannheim, den 15. September 1926.

Badisches Bezirksamt — Abt. 4.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen zu folgenden Firmen: 143

Am 16. September 1926:

1. Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller, Mannheim. Die Generalversammlung vom 8. September 1926 hat den mit der Werger-Brauerei-Aktien-Gesellschaft in Worms am 6. Aug. 1926 abgeschlossenen Fusionsvertrag, wonach das Vermögen als Ganzes auf die genannte Gesellschaft übergeht und die weitere Liquidation der Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller unterbleibt, genehmigt.

Am 17. September 1926:

2. Oelfeuerungswerk Fulmina Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Dem Herm. Kreuber in Seckenheim und dem Oskar Eichler in Seckenheim ist Gesamtprokura erteilt. August Grau ist nicht mehr Geschäftsführer.

3. Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Prokura des Franz Kapper ist erloschen.

4. Montangesellschaft Saar mit beschränkter Haftung Niederlassung Mannheim, Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 8. Februar 1926 ist der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Sitz) geändert. Der Sitz der Gesellschaft ist von Düsseldorf nach Duisburg verlegt. Die Prokura des Wilhelm Volz ist erloschen.

5. Steinacher & Rueff Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 26. Juli 1926 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 1 (Sitz) und 6 (Vertretungsordnung) abgeändert. Jeder Geschäftsführer ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Hamburg verlegt. Karl Bergmann ist nicht mehr Geschäftsführer.

Mannheim, den 17. September 1926.

Amtsgericht B. G. 4.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Die Erd-, Beton-, Eisenbeton und Maurerarbeiten für den Treppenhausverbau zum Vorpumpenhaus im städt. Wasserwerk Mannheim-Rheinau sollen an in Mannheim ansässige leistungsfähige Unternehmer vergeben werden. 48

Verdingungsunterlagen können bei unserer Bauabteilung K 7, Zimmer 318, in der Zeit von 1/2 8—12 Uhr eingesehen und, solange der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Dienstag, den 28. September 1926, vormittags 11 Uhr in der Registratur Zimmer 302 abzugeben.

Eröffnung Zimmer 205.

Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.

Arbeitsvergebung.

Ausführung von äußeren u. inneren Klappläden, Wohnungsbauten an der Schafweide Block C.

Nähere Auskunft Baubüro Schafweide an der Kronprinzenstraße (Haltestelle Brauereien), wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. 22

Einreichungstermin für die Angebote: Montag, den 27. September 1926, vorm. 10 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.

Hochbauamt.

An die Einwohnerschaft Mannheims

Der Ausschuß für Volksmusikpflege veranstaltet auch im kommenden Konzertwinter eine Serie von mindestens 6 Konzerten, darunter vier Sinfoniekonzerte des Nationaltheaterorchesters, denen jeweils gemeinverständliche Einführungsworte vorausgehen. Die Durchführung der Konzerte erfolgt im Auftrag des Stadtrats bei mäßigen Abonnementspreisen. Geplant sind folgende Darbietungen:

1. Erstes Sinfoniekonzert am Montag, den 11. Oktober (Schumann-Weber-Abend) unter Leitung von Richard Lert. Solist: Georg Bertram-Berlin (Klavier). 51
2. 1. Sonderveranstaltung im Dezember: Klavierabend Alfred Höhn.
3. Zweites Sinfoniekonzert am Montag, den 13. Dezember (Faust-Sinfonie, Orchesterlieder, Oberon-Ouvertüre) unter Leitung von Max Sinzheimer. Solist: Hellmuth Neugebauer vom Nationaltheater.
4. Drittes Sinfoniekonzert am Montag, den 14. März (Beethoven-Brahms) unter Leitung von Dr. Ludwig Rottenberg-Frankfurt. Solist: Konzertmeister Max Kergl (Violine).
5. Zweite Sonderveranstaltung im März: Gastspiel der Münchner Kammeroper.
6. Viertes Sinfoniekonzert am Montag, den 9. Mai (Heitere Musik) unter Leitung von Paul Breisach-Mainz. Solistin: Anna von Kruiswyk vom Staatstheater Wiesbaden (Sopran).

Abonnementspreis Mk. 5.50 für numerierte, Mk. 2.80 für unnumerierte Plätze. Mk. 2.— für Schülerkarten. Letztere nur für die Sinfoniekonzerte und in Verbindung mit Hauptkarten.

Bestellungen wollen bis 29. Sept. schriftlich beim Rosengartenpförtner, beim Verkehrsverein oder den Theatergemeinden eingebracht werden. Die Kartenausgabe erfolgt, soweit in der Bestellung nicht Zustellung ins Haus gewünscht wurde, im Rosengarten am Donnerstag, den 30. September und Freitag, den 1. Oktober jeweils 11—1 und 2—4 Uhr. Nach diesem Termin erhöht sich der Kartenpreis um Mk. 1.—.

Der Geschäftsführer: Karl Eberts.

An die Einwohnerschaft Mannheims richten wir die Bitte, sich in weitestmöglichem Maße durch Unterstützung der gemeinnützigen Bestrebungen der Volksmusikpflege den Genuß der Konzertveranstaltungen sicherzustellen.

Der Ausschuß für Volksmusikpflege:

Oberbürgermeister Dr. Kutzer, Bürgermeister Böttger, Andreas Fezer, Dr. W. Fulda, Stadtverordn. Oskar Geck, M. d. R., Stadtrat Groß, Jungen, F. Haug, Frau Bankdirektor Hesse, Direktor Heyme, Frau W. Klein, Amtsrat Klemann, Geschäftsführer Köhle, Markus Krauth, Stadtr. Kuhn, Stadtv. Dr. Mockel, Stadtbaurat Roemer, Stadtv.-Vorst. Seisinger, Intendant Sioli, Stadtv. Stockert, Frau Dr. Sturm, Prof. Dr. Walter, Albert Weil, Beigeordneter Zoepffel.

Zurückgekehrt
Dr. Wetterer
O 2, 1, Tel. 26747

Von heute ab übe ich mit Herrn Dr. Gaa, der viele Jahre hindurch als Assistenz- und späterhin als Oberarzt in meinem Institut tätig gewesen ist, die spezialärztliche Tätigkeit gemeinsam aus.
Herr Dr. Gaa ist gleichberechtigter Mitleiter der ärztlichen Tätigkeit sowie des Röntgen-Radium-Finseninstituts.

Dr. J. Wetterer
Spezialarzt für Haut- Harnkrankheiten
Institut für Röntgen-Radium-Finsenbehandlung

Em95

Landauer
vorm. Wertheimer-Dreyfuß

Eröffnung
unserer erweiterten Geschäftsräume
Friedrichsplatz 5
Eingang Rosengartenstraße
Dienstag nachmittag

Kostüme
Mäntel
Pelze
Nachmittags- u.
Abendkleider

Werkstätten für feinste Maßarbeit
7311

Vermischtes.

Turnlehrer
übernimmt Schüler-Abteilungen. Angeb. unt. X. N. 24 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7207

Nebenzimmer
25—30 Person. fassend, einige Tage noch zu vergeben. Klostergärtchen, U 6, 13, Ring. *7224

Aufarbeiten
v. Matratzen u. Diwans wird prompt und billig übernomm. Komme nach jeder Entfern. B4442
Tapez. Fertig, K 3, 10.

Gebrauchte 5182
Schreibmaschinen
preiswert zu verkaufen
W. Lampert, L 6, 12

Speise-Zimmer
schöne Modelle,
komplett nur 475.-
Julius Spandauer F 2, 4b

Friedrich Wilhelm
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Errichtet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 58-61

bietet jedem die Lebensversicherung
in der für ihn geeignetsten Form
zu vorteilhaftesten Bedingungen.
Man fordere unsere Drucksachen.

Name und Tradition
der Gesellschaft sprechen für die Güte
des Gebotenen.
Generalagentur in Mannheim, A 3, 2, I Fernspr. 22139.

Zur Fußboden-Pflege
Globus-Wachs-Beize
zum Anfärben u. zur Pflege von rohen, gestrichenen od. gefirnißten Holzfußböden, Treppen u. dergl.
← nur
Globella Bohnerwachs
fest u. flüssig
für Parkett, Linoleum usw.
Fritz Schulz jun. A-G. Leipzig

MARCHIVUM

Praktische Vorführung von SUMA der neuartigen pulverisierten Seife der Sunlicht Gesellschaft Mannheim

im Warenhaus **Wronker**, parterre, Lichthof
von **Montag**, den **20.** bis **Mittwoch**, den **22. September**

im Warenhaus **Kander**, Filiale Schwetzingerstraße
von **Montag**, den **20.** bis **Samstag**, den **25. September**

Die verehrten Damen werden zu dieser für sie sehr interessanten Veranstaltung höflichst eingeladen.
Es werden hübsche Waschbücher gratis verteilt.

Em92

Niederlassung.

Der Unterzeichnete hat sich nach langjähriger Tätigkeit als Assistenz- und Oberarzt in der Praxis und in dem Institut des Herrn Dr. Wetterer als Em95

Spezialarzt f. Haut-, Harnleiden (Urologie)
sowie für Strahlentherapie

niedergelassen. Herr Dr. Wetterer und ich üben die spezialärztliche Tätigkeit gemeinsam aus.
Sprechstunden: Werkt. 9—7, Sonn- u. Feiert. 10—12 Uhr.
Mannheim, O 2, 1 (Paradeplatz). **Telephon 26747.**
Dr. med. F. Gaa.

Von der Reise zurück
Dr. H. F. Eckard
Zahnarzt
Tel. 33130 (7347) **O 6, 9**
Sprechzeit von **9—12** und **2—6** Uhr

Zurück!
Dr. A. Koblenzer
Facharzt für Haut-, Harn- u. Geschl.-Leiden.
Fernspr. 23022 L. 15 14 (am Hauptbahnhof)
Ed331

Zurück!
Dr. Erich Lewy
Zahnarzt
B 1, 1 (Ed332) Tel. 32709

Wiederbeginn des
Klavier-Unterrichtes
Helene F. L. Mootz
Rheindammstr. 15 *7303

Kammersängerin **Betty Kofler**
Beginn des **Gesangs-Unterrichts**
20. September *7290
Anmeldungen schriftlich **A 3, 6a**

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 29. September 1926, mittags 12 Uhr** versteigere ich in Duisburg-Ruhrort in meinem Versteigerungslokal, Amtsgerichtsstraße Nr. 2 (Toreinfahrt) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: 7312
Einen Geschäftsanteil an der Union Transportgesellschaft mit beschränkter Haftung zu Mannheim über 190 000 Mark umgestellt auf 20 000.— RM.
R. Miebach, Obergerichtsvollzieher
Duisburg-Ruhrort, Amtsgerichtsstraße 2
Fernruf Roeh 8470.

Freiwillige Versteigerung

Am **Dienstag, den 21. und Mittwoch, den 22 Sept. 1926** vorm. **9** Uhr und nachm. **3** Uhr anfangend, versteigere ich mit Genehmigung der Behörde im **Laden C 1, 16** einen großen Posten

Schreibwaren und Bürobedarfsartikel

Franz Pfaff
B4452 **Auktionator**, Heinrichsallee 1.

Plissee — Kunstplissee

in allen Arten *7122
fertigt innerhalb 24 Tag
Geschwister Nixe
O 5, 1 Tel 23210
Kein Zwischenhandel daher rasch u. billig.

Die besten und billigsten
Matratzen u. Polstermöbel
kauft man im Mannheimer Spezialhaus
N 7, 4 Mittelstraße **Ludwig Metzger** **N 7, 4** Mittelstraße
3-teil. Seegras-Matratzen mit Keil, von M. 24.50 an
3-teil. Woll-Matratzen mit Keil, von M. 35.00 an
3-teil. Kapok-Matratzen mit Keil, von M. 75.00 an
3-teil. Roßhaar-Matratzen m. Keil, von M. 140.— an
Chaiselongues . . . . . M. 50.00 an
Divan . . . . . M. 120.— an
Stoff- und Ledermöbel in jeder Preislage
Qualitätsware Eigene Anfertigung
*7230

Auto-Börse
Ausgebuschgarage
Verlangen Sie Auskunft.
6189

Vermischtes.

Perf. Schneiderin
empf. sich im Anfertigen sämtl. Damengarderobe in u. außer dem Hause. Angebote unt. V. A. 59 a. d. Geschäftsst. *7097

Auswärt. Kaufmann, wöchentl. dreimal hier, sucht *7308
Telefon u. Lagermitbenützung
Innenstadt. Angeb. erb. unter Z. O. 75 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pelz-
Jacken, Mäntel, Garnituren u. Besätze in großer Auswahl 2601
Umarbeitungen und Neuanfertigungen nach neuest. Modellen.
Eigene Kürschnerei!
Nur Qualität!
Pelzhaus Schüritz
O 7, 1 (am Gockelsp.)
(Kein Laden).

R.M. **15** R.M.
genügen als Anzahlung für das allzeit bewährte
Zenith-Fahrrad
mit erstklassiger Bereifung Glocke u. Pumpe
Die Restsumme kann bequem in wöchentlichen Raten von
R.M. **3**
getilgt werden
JNKRA
Industriebedarf und Kraftwagenverkaufs G. m. b. H.
Telephon 26464 **MANNHEIM** Telephon 26465
Hauptbüro und Verkauf
N 4, 1
Expedition und Lager
B 7, 8
Reparaturwerk Schanzenstr. 9a S127

Wir suchen noch immer Menschen,
die mit uns die wahre, naturgesetzmäßig begründete Weltanschauung aufbauen helfen wollen. Die unerhörte Auswirkung unserer Idee garantiert den Mitschaffenden Befreiung aus geistiger u. materieller Not. Wer die Not der Zeit erkennt und wer leidenschaftlich die Umgestaltung sucht, schreibe an
Postfach 594, Mannheim. *7289

Bruchheilung

Von **Aerzte-Kommissionen** nachgeprüfte und **bestätigte** glänzende Heilerfolge, ohne Operation, ohne Berufsstörung, ohne schmerzhafte Einspritzung, sodaß selbst **approbierte Aerzte** sich und ihre Angehörigen nach unserer Methode behandeln lassen.
Herr Dr. med. M., approbierter Arzt, schreibt:
Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen mitteilen zu können, daß ich gerade bei schw. Brüchen durch Ihre Behandl.-Methode Erfolge erzielt habe, die ich selbst nie für möglich hielt. Auch bei mein. Kollegen erregten diese Erfolge Aufsehen u. waren nicht zu widerlegen.
Zeugnis-Auszüge: Dem „Hermes" Aerztl. Inst. für orthop. Bruchbehandlg. Hamburg, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode seit 5 Jahren vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. Christian Benitz, Konstanz.
Ferner: Das Bruchband trage ich nicht mehr. Ich kann Ihre Methode jedem, der mit einem Bruch behaftet ist, nur empfehlen. G. Bertram, Oschersleben.
Ferner: Nachm. v. Dank, bin jetzt vollst. geheilt. M. B. Wettelbrunn.
Ferner: Bestätige Ihnen hiermit, daß der Bruch meines Sohnes Robert seit 6 Jahren vollst. geheilt ist. August Popp, Gadenberge.
Ueber 100 **amtlich beglaubigte** Zeugnisse Geheilter liegen vor.
Sprechstunde unseres **approbierten, speziell ausgebildeten** Vertrauensarztes in Mannheim, Union-Hotel: **Mittwoch, den 22. u. Donnerstag, den 23. September** 8½—1 **Uhr vorm.** 2—7½ **Uhr nachmittags.**
Ludwigshafen, Hotel Pfälzer Hof: Dienstag, den 21. September 8½—12 **Uhr vorm. und** 2—7½ **Uhr nachmittags.**
Dr. med. H. L. Meyer.
Aerztl. Inst. f. orthopäd. Bruchbehandlung. Hamburg, Esplanade 6. „Hermes"
Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzuahmen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen. Erst prüfen, dann urteilen.

Hast Du für gute Seife Sinn — dann wasch mit Wasserkönigin

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderb. günst. a. Pref. Kat. 86 frei **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

Herren in fester Stellung
erhalten unter strengster Diskretion gegen 6 Monate Ziel. B4426

Stoffe, Anzüge, Mäntel
ohne Preisaufschl. nach Maß angefertigt. Für tadellosen Sitz wird garantiert. Angebote unt. V. D. 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unterricht

Violin- u. Klavierunterricht
(auch an Anfänger)
Friedrich Gellert
Musikdirektor
U 6, 12 am Ring. Telephon 30284
*7118 Neuanmeldungen nachmittags.

Konzertsängerin Lisa Brechter
Wiederbeginn des Unterrichts
Mannheim, L 12, 9 Tel. 26694
Neuanmeldungen nach telephonischer Vereinbarung. 7234

Practical Linguistry "Just the B4419
English
you want to know" by a gentleman.
Schimperstr. 18, IV.

Für Primaner wird
Nachhilfestunde
gesucht in **Latein und Französisch**, ev. von ein. Studenten. Angeb. mit Preis unt. Y. O. 50 an die Geschäftsst. *7270

Stud. erteilt gründl. Unterricht in
Mathematik u. Rechnen
Angeb. unt. Z. C. 64 an die Geschäftsstelle. *7291

Ober Realschüler
Erster Schüler d. Ober-Sekunda erteilt gründl. **Nachhilfe-Unterricht** in allen Fächern und beaufsichtigt die Hausaufgaben. Anzeig. unt. Y. D. 60 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7252

Klavierunterricht
erf. gründl. dipl. Musiklehrerin, langj. Lehrer an der Hochschule für Musik. Honorar mäßig. Gefl. Ang. u. O. H. 87 a. d. Geschäftsst. B4375

Heirat.

Vermittle in sol. u. reell. Weise **Ehen** all. Stände. **Eheinstit. Math, Seckenheimerstr. 116.** *7235

Heirat

Damen u. Herren finden passende Lebenskameraden in guten Verhältnissen durch **Frau A. Straub, Uhlandstr. 22.** Auskunft kostenlos. Porto. *7261

Fräulein vom Lande, 24 J. alt, kath., hübsche Ersch., tücht. i. Haush., m. schön. Aussst. u. Vermögen, wünscht Herrn in sicher. Stellg. zwecks
Heirat
kenn. zu lern. Zuschrift. erb. unter S. K. 89 an die Geschäftsst. B4409

Fräulein, Ende 20, kath., als Stütze in fein. Hause tätig, wünscht, da sonst keine Gelegenheit, Herrn, Mitte 30, in gesicherter Lebensstellung, kennen zu lern. zwecks
Heirat.
Zuschrift. unt. R. V. 75 a. d. Geschäftsst. *6940

Heirat

Gebild. Fräulein, evgl., aus sehr guter Familie, v. angenehm Aeußern, Ende der 20, wünscht mit charaktervoll. Herrn von 30—40 Jahr. (Akademiker, Beamter in sicherer Lebensstellung) zwecks **Heirat** in Verbindung zu treten. Vollständ. Aussteuer, Wohnung u. Vermögen vorhanden. Zuschriften erb. unter W. P. 1 an die Geschäftsstelle. *7168

Fräulein, 28 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines best. Handwerkers, welch. Lust hat, mit nach Nord-Amerika zu gehen, zwecks spät.
Heirat
Zuschrift. m. Bild unt. Z. N. 74 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7305

Zwei Freunde mit Vermög., im Alter von 22 u. 27 Jahr., suchen Anschluß an vermögende Damen zwecks späterer
Heirat
Zuschrift. m. Bild. erw. unter X. K. 21 an die Geschäftsstelle. *7203

Mannheimer Kunstverein

Der Mannheimer Kunstverein ist aus der städtischen Kunsthalle nach der *7286
alten Schulkirche L 1, 1 Breite Strasse
(ehemals Stadtgeschichtl. Museum) übergesiedelt. Die neuen Ausstellungen beginnen am
Sonntag, den 19. September 1926
Besuchszeiten: Sonntag v. 11—1 u. 3—5 Uhr, Mittwoch u. Samstag von 10—1 u. 3—5 Uhr. **Eintritt für Mitglieder frei** (die Mitgliedskarte ist vorzuzeigen), für Nichtmitglieder 50 Pfennig.
Der Vorstand.

Heute abend 8½ Uhr
Wiederbeginn der Repetierstunde
welche künftighin immer **Sonntags und Samstags** stattfindet. 7314
Beginn eines neuen **Tanzkurses Anfang Oktober**
Geschw. Hetzel
Privatinstitut für moderne Tanzkunst
A 2, 3 **Tel. 21388**

Die besten deutschen Handarbeitsgarne
C·M·S CAMEZA
besser als jedes ausländische Fabrikat unverwüstlich im Glanz garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
Freiburg i. B.
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN:
CAMEZA
und
C·M·S
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

Ernst-Motorräder

Type **Ernst-Mag**
mit dem weltberühmten **Motosacoche-Motor.**
500 ccm **Touren- u. Sportmodelle** 1,9×13 PS bis 100 Stundenkilometer.
500 ccm **Rennmodell** 1,9×18,5 PS b. 135 Stdkm.
600 ccm **Touren- u. Sportmodelle** 2,5×15 PS bis 110 Stundenkilometer.
600 ccm **Rennmodell** 2,25×20,5 PS b. 135 Stdkm
Type **Ernst-K**
mit 500 ccm **Küchen-Motor,** rein deutsche Maschine.
Alle Modelle für Beiwagenbetrieb geeignet.
Zuverlässigste und betriebssicherste Maschinen. Höchste Zugkraft. Günstige Preisstellung
Vertreter: 7320
Albert Riesenacker, Seckenheim
Friedrichstr. 54 **Telephon 54.**

Auto-Einzelboxen

die schönsten und größten Mannheims, mit allem Komfort ausgestattet. Monatlich 30 Mk. *7186
Garage Rensch
Lange Rötterstraße 41-53

Asthma ist heilbar
Dr. med Alberts Asthmakur kann selbst veraltete Leiden **dauernd** heilen. Aerztl. Sprechstunden in **Mannheim, Rheinhäuserstr. 18 I.** jeden **Donnerstag 10—1 Uhr.** Ed400

Heirat.

W. U. 74
War am Brief abholen und Kommen verhindert.
Bitte unter bekannter Chiffre nochmals um ein *7254
Lebenszeichen.

Intell., streb. jung. Mann, 30 J. alt, stattliche Erscheinung, in sicher. Stellung wünscht Annäherung an charakterfestes, i. Haushalt erfahr. best. Fräulein b. gt. Herzensbildung, zwecks spät.
Heirat.
Geschäfts- oder Landwirtstochter angenehm. Ernstgem. Zuschr. unt. R. R. 71 a. d. Geschst. Str. Diskretion Ehrenf. Anonym zwecks. *6983

Fräulein, 24 J. alt, aus gut bürgerl. Kreis, Geschäftst., kath., sehr tücht. u. sparsam, i. Haush. m. einig. 1000 ℳ Verm. u. schön. Wäscheausst., a. etw. Möbel, s. zw. spät. **Heirat** mit e. Herrn bek. zu werd. Mittl. Beamter o. Geschäftsmann bevorzugt, auch Umgeb. Mannh. Gefl. Zuschr. u. T. C. 11 a. d. Geschst. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. *7006

Offene Stellen

Spezial-Reisende!

Ungeahnter Umsatz großer Verdienst

Wir suchen für unsere unübertroffenen

Spezialfabrikate

1. „Hebra-Oel-Farbenbindemittel" wirklich konkurrenzlos in Preis und Qualität.
2. „Hebratikon" flüssiger säurefreier Kaltleim in 7 Qualitäten für die gesamte Industrie das Beste der Welt.
3. „Hebratikon" in Tuben, säurefrei, einzig dastehende zugkräftige Aufmachung

tüchtige Herren, **Verkaufs-Kanonen**, für die Bezirke Karlsruhe, Mannheim, Freiburg die nach Probezeit kleines Kapital für notwendiges Platzlager zur Verfügung haben. Nur solche Herren werden berücksichtigt.

Angebote mit Referenzen an **Vereinigte Hebra- und Kaltleimfabrik G. m. b. H.** Berlin W 10 Genthiner Str. 3 Amt Lützow 718. 7324

Erste Firma am Platze sucht für ihr gut eingeführtes Fabrikat tüchtige *7292

Verkaufskräfte

zum systematischen Besuch von Handwerkern und Privaten bei hoher Verdienstmöglichkeit. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Z. D. 65 an die Geschäftsst. d. Bl.

Essig - Senf

Fachmann evtl. als Teilhaber gesucht. *7171 Angebote unter W. R. 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Röhren- und Fittingsgroßhandlung sucht für den Platz Mannheim erfahrenen **Stadtreisenden** der schon in gleicher Stellung mit gutem Erfolg tätig war. Angebote unt. Y. Z. 61 an die Geschäftsst. ds. Blattes. *7284

Stenotypistin

gesetzteren Alters, erstklassige, vertrauenswürdige Kraft, die energisch und die Arbeiten anderer Schreibdamen zu beaufsichtigen in der Lage ist, zu baldigem Eintritt gesucht. Kurz gefaßte Bewerbungen, jedoch möglichst mit Zeugnisabschriften und Lichtbild, unter X. C. 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7330

Propagandistin

zum Besuch von Haushaltungen zwecks Verbreitung (kein Verkauf) eines bereits bestens bekannten Konsumartikels gegen Fixum und Tagesspesen gesucht. Bewerberinnen werden gebeten, sich möglichst mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter X. B. 152 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu wenden. 7328

I. Verkäuferin

aus der **Damenkonfektion** die auch kleine Aenderungen selbst vornehmen und im Einkauf unterstützen kann, wird für sofort oder später **gesucht**. Damen, die auch in der **Damenputzbranche** bewandert sind, erhalten den Vorzug. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Ea237 **Alfred Meth, Kaufhaus Schwäb. Gmünd.**

Zur Führung des Haushalts und Unterstützung im Geschäft, tüchtiges, selbständiges

Mädchen oder Frau

ca. 25—35 Jahre alt, sofort gesucht. *7110 Nur schriftl. Angeb. mit Zeugn. u. Bild an Fritz Löb, Oppenheim am Rhein.

In Einfamilienhaus nach Ludwigshafen am Rhein wird für 1. Oktober eine 7276 **Köchin** gesucht, welche die feine Küche, Backen und Einmachen versteht. Zimmerarbeit muß mit übernommen werden. Ebendaselbst **perfektes Zimmermädchen** gesucht, welche neben Zimmerarbeit auch etwas Nähen, Bügeln und Servieren übernimmt. Bewerberinnen sollen nicht zu jung sein, schon in herrschaftlichen Häusern gedient haben und gute Zeugnisse aufweisen. Bei hohem Lohn werden Hauskleider und Schuhe gestellt. Frau Dr. Haus, Ludwigshafen a. Rhein Wöhlerstraße Nr. 22b.

Heimarbeit vergibt P. Holster, Breslau 16. Ea231

Hohes Einkommen haupt- od. nebenberufl. durch Uebernahme einer Versandfiliale. E90 „Eltra" Halle a. S.

Suche Seifenverkäufer (innen). 20 Muster 2.40 Mark frei Nachn. P. Holster, Breslau Ea236 Fr. 48.

Tüchtiger **Vertreter** bei Detaillisten gut eingeführt, von chem.-techn. Seifen - Großhandlung gesucht. Angeb. unt. Y. C. 29 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7251

Süßwaren-Großhandlg. sucht gut eingeführten **Vertreter** sowie jüngeres Mädchen f. leichte Büroarbeiten. Ausführl. Angebote unt. V. Y. 84 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7138

Stiller **Teilhaber** mit 2000 ℳ für rentabl. Unternehmen gesucht, evt. auch Verkauf. Gefl. Angebote unt. Z. K. 71 a. d. Geschäftsst. *7300

Junger **Bautechniker** mit einigen Semestern Bauschule sofort gesucht. Angebote unt. Y. R. 53 a. d. Geschäftsst. *7275

Kleine deutsche Familie in Rotterdam (Holland) sucht B4400 **perfekte Köchin** mit guten Zeugniss. bei guter Bezahl. Schriftl. Ang. m. Zeugnisabschr., mögl. m. Phot. erb. u. R. M. 64 a. d. Geschst.

Junges *7273 **Mädchen** aus guter Familie, für einige Zeit zu 2 Kind. (6 u. 2½ J.) tagsüber für sofort gesucht. Frau Dr. Koch, Richard Wagnerstr. 29.

Jüngeres **Mädchen** mit guten Empfehlung. sofort tagsüber gesucht. *7312 P 3, 4, I.

Bestempfohlenes **Mädchen** das in der Küche durchaus perfekt ist u. Hausarbeit versteht, p. 1. Okt. od. spät. gesucht. Vorzustellen von 2—4 Uhr. Karl Ludwigstr. 23, Frau J. Hairb. B4450

Bess. Fräulein z. Beaufsichtigung eines 7jährigen Mädchens für nachm. gesucht. 2647 Frau Heß, Elisabethstraße 1.

Saubere **Putzfrau** gesucht. *7250 Dr. Schneider, Richard Wagnerstr. 57.

Stellen-Gesuche

Elektro-Kaufmann

24 Jahre, bester Diktatkorrespondent, mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, Ein-, Verkauf, Lohn-, Betriebsbuchhaltung, Abrechnung, Kalkulation, Reklame, Expedition, Organisation, **sucht**, gestützt auf la. Referenzen, **passenden Wirkungskreis.** Angebote unter W. T. 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7176

Junge, akadem. gebild. **Dame** mit englisch. u. französ. Sprachkenntniss., Stenographie u. Schreibmasch. beherrschend, auch mit allen kaufm. Arbeiten vertraut, sucht Stellung (Vertrauensposten) Angebote unter W. W. 8 a. d. Geschäftsst. *7182

Junge Frau sucht mittags Beschäftigung auf Büro, evtl. auch Heimarb. *6646 Adr. in d. Geschäftsst.

Einf. Fräulein 29 J., freundl., selbst., zuverl., sucht gl. welch. Vertrauensposten i. frauenl. od. Geschäftshaush. od. sonst. Betr. Auch im Verkauf bew. Gute Zeugn. Ang. unt. X. A. 151 a. d. Geschst. 6662

Fleißiges **Mädchen** 23 Jahre alt, selbständ. in Küche u. Haushalt, sucht Stellung auf 1. Oktbr. Zeugnisse z. Verfügung. Auf gute Behandlg. w. Wert gel. Angebote unt. X. Y. 35 a. d. Geschäftsst. *7289

Jüngerer **Buchhalter** perfekt in Bilanz, Korrespondenz, Steuersachen etc., sucht sof. Stellung, auch tage- od. stundenweise. Angebote unter O. D. 83 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B4373

Junger, solider **kräftiger Mann** (ehemal. Polizeibeamter) (25 J.) sucht Beschäftig. gl. w. Art. Angeb. unt. K. F. 85 a. d. Geschst. *6517

Geb. Dame mit guter Handschrift sucht schriftliche Heimarbeit. Gefl. Zuschrift. unt. Y. M. 48 a. d. Geschäftsst. *7268

Fräulein 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht Stellung als Stütze, Haustochter oder Kinderfräulein in besser. Hause. Näheres bei Frau Wiemers, hier Gontardstr. 40. *7264

Mädchen mit guten Zeugniss., im Alter von 30 J., sucht Stellung in frauenlosem Haushalt od. bei älter. Herrn für sofort oder 1. Okt. Gefl. Angebote unter Y. N. 49 an die Geschäftsstelle. *7269

Ält. Mädchen, welch. kochen kann, sucht Stelle als Alleinmädchen auf 1. Okt. Gefl. Angebote unter Z. R. 78 an die Geschäftsstelle. *7311

Verkäufe

Ein größeres **Wohn- und Geschäftshaus** in Ludwigshafen a. Rh. südl. Stadtteil, gute Lage an Durchgangsstraße. Toreinfahrt, Laden (augenblicklich frei) Lagerräume nebst Bauplatz geeignet für Auto-Reparatur-Schlosserei oder Schreinerwerkstätte etc., mit guten Mieterträgnissen, umständehalber **zu verkaufen.** Näheres unter F. Lu. 4083 durch Rudolf Mosse, Ludwigshafen a. Rh. Em95

Schönes Haus Nähe Friedrichsbrücke auch für Ladengeschäft usw. geeignet, mit freiwerdender Wohnung und Laden preiswert zu verkaufen. Anzahlg. RM. 85 000 erforderl. Angebote unter W. Y. 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7191

Ein- und Zweifamilienhäuser in großer Auswahl, in guter Lage **Mannheim-Feudenheim** von 3 bis 9 Zimmer und allem Zubehör mit und ohne Zentralheizung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. *7213 **Anton Strobel**, Baugeschäft Ziethenstrasse 52, Tel. 27914.

Billiges B4433 **Haus** Gartenfeldstraße 16 bes. günstig zu verkaufen. M. Rebhuhn, Saarbrücken, Bahnhofstr. 62.

Villa Bahnhofsnähe m. c. 17 Räumen, Garten, beste Ausstattung sof. freizumachen zu verkaufen. Objekt ist geeignet für Facharzt, Vereins oder Bürohaus, charitative Zwecke, bezw. für 2 Familien. Ang. b. unt R. M. 1626 an Annonc. Exped. D. Frenz G. m. b. H., Mannheim

Wirtschaft gutgehend, mit Haus, gute Existenz, zu verkaufen. Anz. 10 000 ℳ. Immobilien-Büro Jakob Schmitt, B 5, 22 Teleph. 31 298. *7262

Kolonialwarengeschäft m. freier Wohng., 1 gr. Zimm. u. gr. Küche, in best. Vorortlage sof. beziehbar, zu verkauf. bzw. zu vermieten. Erforderl. Kapital zur Uebern. der Waren u. mod. Einricht. etwa 4—5000 R.-Mk. Angeb. unt. X. W. 33 a. d. Geschäftsst. *7234

Drilling hahnlos, 16×16×9,3, la. Schuß, prima Zustand, für Mk. 175.— zu verkaufen. *6981 Pohle, Waldhofstr. 43a, 6—8 Uhr abends.

Gutes *7233 **Herrenrad** spottbillig zu verkaufen. T 4a, 15 bei Sinn.

Achtung Radio! Gutgehender 4 Röhrenempfänger (mit Loewe-Widerstandsverstärkung), kompl. mit Röhren und Spule umst.-h. zu verk. Preis 135 ℳ. Günstige Zahl.-Bed. Angeb. unt. Y. X. 59 a. d. Geschst. *7282

Guterh., wenig gesp. **Klavier** u. sonst. Gegenstände zu verkaufen. Angeb. unt. Z. F. 67 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 guterhalt. *7223 **Herrenrad** sowie 1 Krautständer zu verkauf. M 4. 11, Laden.

Schreibtisch billig zu verkaufen. U 4, 9a, Hof. Anzusehen Sonntag zw. 11 und 1 Uhr. B4428

Gebr. 2türiger **Schrank** u. Korbsessel wegzugshalb. billig zu verkaufen. Anzus. Sonntag vorm. 9—1 Uhr. *7247 Renzstraße 7, 5. Stock.

Eich. Sauerkraut- oder Pökelständerfaß (60 Ltr.) billig abzugeb. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7260

Ein schöner, großer **Peddigrohr-Kinderwagen** zu verkaufen. *7249 Untere Clignetstr. 12, 2. Stock links

Schönes, fast neues **weißes Metallbett** kompl. mit Matratz. u. Betten sof. zu verk. Pr. 70 ℳ. Ang. u. Y. W. 58 a. d. Geschäftsst. *7281

Kristallglasschild f. Eckgeschäft. Lüster f. Gas, elek. Abreißungswand, 1.60×3.20 m, 2 Plüschportieren, 1 Bank mit gefl. Sitz f. schön. Gasofen. Tisch u. Leiter zu vk. K. Stetz'r. C 1. 16. *7294

Kauf-Gesuche

Salonflügel Ledersofa (ca. 150 Zentim. lang) zu kaufen gesucht. Evtl. Tauschobjekt prima Klavier. Angebote erbitte unter X. U. 31 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7229

Geschäftshaus im Zentrum der Stadt gelegen, mit Einfahrt, 2 Büroräumen und ca. 250 qm Hof, sofort zu kaufen gesucht. Anzahlg. bis Mk. 15 000.—. Gefl. Angebote unter X. T. 30 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B4448

Gutgehendes *7285 **Lebensmittel-Geschäft** mögl. mit Wohnung gesucht. Angeb. unter Z. A. 62 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Limousine gegen bar gesucht. Opel u. Aga, nicht über 5 Steuer-PS, bevorzugt. Gefl. Angebote unt. W. M. 98 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B4438

Flügel erste Marke, a. Privathand zu kaufen gesucht gegen bar. Angabe von Größe, Preis etc. unter Y. L. 47 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7267

Großer **Kleider-Wäscheschrank** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Y. K. 46 an die Geschäftsstelle. *7266

Miet-Gesuche

Lebensmittelgeschäft eventl. Laden mit 2 Zimmer u. Küche zu mieten gesucht. Nähere Angaben mit Preis und Lage unter Z. J. 70 an die Geschäftsst. d. Bl. *7290

Kautionsfähiges, tüchtiges Ehepaar sucht in der Umgegend von Mannheim oder Heidelberg eine 7271 **Wirtschaft, womögl. Weinlokal** zu pachten. Abfindung wird evtl. gezahlt. Vermittler verbeten. Angebote unter V. P. 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungstausch! Im Ringtausch: Geboten: 4 Zim., Küche, Kammer, freie Lage am Tennisplatz, 4 Trep., an ruh. Mieter. Gesucht: 1 oder 2 Zimmer u. Küche, parterre oder 1—2 Treppen, B4432 Waldhof. Angebote unter U. D. 97 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herrschaftliche **5 Zimmerwohnung** in sonniger, möglichst freier Lage Mannheims, von höherem Beamten gesucht. *7014 Baukostenzuschuß kann evtl. geleistet werden. Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote unt. T. H. 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche **2 Zimmer und Küche** oder Raum mit Kochgelegenheit per 1. Oktober oder später in guter Lage. Angebote mit Preis unter Z. H. 69 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *7298

Kleiner Laden m. Nebenraum zu miet. gesucht. Angebote unter Y. T. 55 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7277

Wohnungsgesuch! Suche freiwerdende 4 Zimmer-Wohnung geg. Unkostenvergüt. auf dem Lindenhof, ev. geg. Tausch einer 3 Zimm.-Wohnung in gut. Lage sowie Umzugsvergütg. Angeb. unt. P. C. 1 a. d. Geschäftsst. B4382

Wohnungstausch Tausche schöne **4 Zimmer-Wohn.** Bad, Speisek. u. Mans. gegen ebensolche oder 5 Zimmer-Wohnung. Lindenhof bevorzugt. Angeb. unt. Y. H. 44 a. d. Geschäftsst. *7258

Wohnungs-Tausch Gesucht: 3—4 Zim.-Wohnung, evtl. Laden mit Wohnung. Geboten: 3 schöne Zimmerwohng., Küche und Bad. *7240 Gefl. Angebote unt. X. Z. 96 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tausch 3 hübsche Zimmerwohn., Mans., Bad, 2 Balkons, Nähe Max Josefstraße, gegen ebensolche evtl. auch 2 Zimmerwohnung in Oststadt oder Bahnhofsnähe. Gefl. Angeb. unter Y. F. 42 an die Geschäftsstelle. *7256

4 Zimmer-Wohnung gegen Umzugsvergütung, eventl. Baukostenzuschuß sofort od. später gesucht. Ev. kann schöne 3 Zim.-Wohnung in Tausch gegeben werden. Angebote unter Z. M. 73 an die Geschäftsstelle. *7304

Komfortable **6 Zimmer Wohnung** in M'heim oder Heidelberg gegen Baukostenzuschuß oder höh. Miete per Oktober gesucht. Angebote an *6094 Baurat Lehmann, Friedrichsring 34, II.

Kinderloses Ehepaar (Bankbeamt.) sucht per 1. 11. 26, evtl. früher **2 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör. Dringl.-Karte vorhanden. Gefl. Angebote m. Preis unt. W. L. 97 an die Geschäftsstelle. B4435

1 groß. leer. od. 2 klein. **Zimmer** mögl. sep. Eing., sof. od. spät. v. Herrn zu miet. ges. Ang. m. Pr. unt. V. S. 54 an die Geschst. *7276

Suche großes möbl. **Zimmer** in ruhiger Lage. Angeb. unter V. Z. 85 an die Geschäftsstelle. B4432

Jg. Lehrerin sucht sofort in gutem Hause **möbl. Zimmer** mit elekt. Licht, Oststadt od. Lindenhof bevorzugt. Zuschrift. an Frl. Elfe Conrad, Luisenring 1. *7227

Junger Bankbeamter sucht freundl. möbl. **Zimmer** mit elektr. Licht. Gefl. Angeb. unter W. D. 90 a. d. Geschäftsst. *7153

Beruflich Angestellter sucht bis 1. od. 15. 10. **reinliches Zimmer** bei gut. Leuten. Junggeselle Dauerm. Fam.-Anschluß erwünscht. Angebote unt. O. A. 30 an die Geschäftsst. *6834

Möbliertes Zimmer mit elekt. Licht und evtl. Klavier auf 1. Okt. zu mieten ges. Angeb. unt. Z. E. 66 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** mit Kochgelegenheit in besser. Hause für sofort gesucht, wenn mögl. Lindenhof. Angeb. unt. Y. G. 43 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7239

Leeres oder möbliertes **Zimmer** parterre od. 1. Stock, in den L-, M-, N-Quadr. gesucht. Angeb. unt. Y. A. 37 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7216

Vermietungen

Zu vermieten oder zu verkaufen **herrschaftl. Einfamilienhaus** Parkinsel Ludwigshafen, beschlagnahmefrei, sofort beziehbar, 8 Zimmer, 2 Dielen, Wintergarten, Garage, reichlich Nebenräume Zentralheizung, geg. Baukostenzuschuß und zeitgemäße Miete. Bei Kauf mäßige Anzahlung. Rest auf 30 Jahre zu 6 % Zins einschließl. 1 % Tilgung. Frühere Heimzahlung auch möglich. *4451 Angebote unt. Z. G. 68 an die Geschäftsst.

Sofort beziehbare, sehr gut ausgestattete **8-Zimmer-Wohnung** mit all. Zubehör, evtl. ohne Dringlichkeitsk. bevorz. Lage im Zentr. d. Stadt, geeignet für Aerzte, Rechtsanwälte Privatleute etc. preisw. zu verm. Heinrich Freiberg, Immob.- und Hypothekenbüro S 6, 21. Tel. 31 464.

5-Zimmer-Wohnung *7310 per 1. Oktober beziehbar Oststadt. Seckenheimerstraße 110a mit Diele, Bad, Mansarde zu vermieten. **Vock, L 8, 2.**

Industrie-Gelände ca. 1900 qm, m. geräum. Lagerhalle, an Wasser, Bahn u. Straße geleg., auf sofort oder später zu vermieten. B4376 Gebrüder Heuß, Industriehafen.

Laden als Lagerraum zu vermieten. Angebote unter W. N. 99 an die Geschäftsstelle. *7165

Zu vermieten: **schöne 3 Zimmerwohnung** mit Bad in guter Lage in Neckarau, Nähe Straßenbahn. Zu erfr. Wörthstraße 13. B4437

Gut möbl. großes **Eckzimmer** m. Balkon u. sep. Eing. m. Schreibtisch an solid. Herrn zu verm. Mayer, Waldhofstr. 22, 1 Tr. B4440

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn f. 1. Okt. zu verm. F 3, 1, 3. St. *7222

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn auf 1. 10 zu vermieten. *7167 Q 3, 12/13, 2 Treppen.

Schön möbliertes **Zimmer** billig zu verm. *7228 E 2, 4/5, 3 Treppen.

Schön möbliertes **Balkonzimmer** m. elektr. Licht an bess. Herrn v. 1. Okt. z. verm. Beethovenstr. 10, pt. lks. *7170

2—3 sehr gut möblierte **Zimmer** an nur sol. Mieter abzugeb. Näh. C 7, 14, I. B4414

Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension per 1. 10. zu vermieten. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7274

Möbl. Zimmer zu vermieten. *7238 K 2, 26, 2. Stock. Anzusehen nach 5 Uhr.

Möbl. heizbar. Zimmer mit 2 Betten, Badbenütz. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *71..

Gut möbl. Zimmer ev. m. Pens. an Herrn od. Dame sof. od. 1. Okt. zu verm. K 2, 5, 1 Tr. Nähe Marktplatz. *7218

Möbl. Zimmer Oststadt, m. el. Licht u. Badbenützg. zu vermiet. Kuhn, Beethovenstr. 18. *7245

Sauber, ruhig., hübsch **möbl. Zimmer** el. Licht, Tel., ev. Badbenütz., Nähe Tennispl. sof. zu verm. Ang. unt. Y. V. 57 a. d. Geschst. *7280

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *7296 L 11, 24, part.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer, elektr. Licht, sowie Einzelz. sof. od. spät. z. verm. Müller, U 6, Nr. 19. *7263

Akademiestraße 5, 1. **ein schönes Zimmer** mit elektr. Licht abzugeben. B4436

Geldverkehr

Elektro-Installationsfirma sucht auf 6 Monate **RM. 5000.—** bei Vergütung und guter Sicherheit. Gefl. Beteiligung. Angebote unter Y. S. 41 an die Geschäftsstelle dieses Blatts. *7253

Geldgeber 5180 für alle **Finanzierungen** laufend gesucht. Hervorragende Vermittlung Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro **Jacob Pabst** P 7, 24 (Heidelbergerstr.) Tel. 29 06 - Prospekt

Kolonialwarengeschäft sucht **2000 M. Darlehen** geg. g. Zins. Sicherh. eigenes Geschäftshaus. Angeb. unt. X. R. 28 an die Geschäftsstelle.

200 Mark gegen guten Zins und Möbelsicherh. auf neun Monate zu leihen ges. Angeb. unt. K. P. 94 a. d. Geschäftsst. *4840

Vermischtes

Filiale oder Vertretung Wer übergibt gut eingef. Putz-Etagengeschäft in Ludwigshafen *70.. in erster Lage. Ang. b. unter U. O. 41 an die Geschäftsstelle.

Nähmaschinen repar. u. verk. Knobloch L 7, 3, Teleph. 23 433. E14

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 19. Septbr. 1926

Vorstellung Nr. 15, Miete C, Nr. 2

Oberon

Romantische Oper in 3 Aufzügen v. C. M. von Weber — Neue Bühneneinrichtung von Gustav Mahler — Neue Uebertragung des gesungenen Textes nach dem englischen Original v. Gustav Brecher — In Szene gesetzt von Rich. Meyer-Walden — Musikal. Leitung: Erich Orthmann — Chöre: Werner Gößling — Bühnenbilder: Heinz Grete — Techn. Einricht.: Walter Unruh

Anfang 7.30 Uhr. Ende 10.30 Uhr.

Personen: 86

Oberon, König der Elfen	Ladislaus Vajda
Titania, seine Gemahlin	Gretel Heiß
Puk, Droll — Elfen	Erna Schlüter, Trude Weber
Harun al Raschid, Kalif von Bagdad	Alfred Landory
Rezia, seine Tochter	Anna Karasek
Fatime, deren Vertraute	Gussa Heiken
Babekan, persischer Prinz	Rudolf Wünzer
Almansor, Emir v. Tunis	Hugo Voisin
Roschana, seine Gemahlin	Hedwig Lillie
Nadine, deren Sklavin	Marie Enengl
Abdallah, Seeräuber	Konrad Ritter
Erster Gartenhüter	Robert Walden
Zweiter Gartenhüter	Hermann Trembich
Dritter Gartenhüter	Louis Reifenberger
Kaiser Karl der Große	Franz Bartenstein
Hüon v. Bordeaux, Herzog von Guyene	Helm. Neugebauer
Scherasmin, sein Knappe	Arthur Heyer
Erstes Meermädchen	Rose Lind
Zweites Meermädchen	M. Keller-Abendroth
Mesru, Haremswächter	Karl Zöller

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 8

Sonntag, den 19. Septbr. 1926

Heimliche Brautfahrt

Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Leo Lenz

In Szene gesetzt von Karl Neumann-Hoditz.

Anfang 7½ Uhr Ende geg. 10¼ Uhr

Personen:

Friedrich August II., Kurfürst v. Sachsen, König v. Polen	Johannes Heinz
Graf Brühl, Ministerpräsident	Wilhelm Kolmar
Eberhard Fürst von Schönburg-Waldenfels	Gillis van Rappard
Charlotte Helene Fürstin von Schönburg-Lichtenau	Anneliese Born
Geheimer Rat von Schlieben, Forstamtmann von Metzsch — in Schönburg-Lichtenauschen Diensten	Fritz Linn
	Georg Köhler
Leutnant von Dünau, Offizier der Schloßwache	Walter Sack
Camille Enterlein, Theaterdirektor	Ernst Langheinz
Jean Jaques Treupel, Hof- und Leibbarbier	Raoul Alster
Adam, Gastwirt in Moritzburg	K. Neumann-Hoditz
Lotte, sein Mündel	Ilse Fürstenberg
Hans Kneschke, Grenadier	Karl Haubenreisser
Baptist, Lakai beim Grafen Brühl	Willy Krüger
Egbert, Schönburg-Lichtenauscher Reitbursche	Josef Renkert

Der nackte Mann

Mikosch fehlt zur Aufnahme; er sieht nackt in der Garderobe. Was ist passiert? „Fühl' ich mich unwohl und tret Arzt — Arzt sagte, Fieber sei im Anzuge — hab' ich gezogen aus — Anzug." S 259

„Zieht fest an — zieht fest an! noch einmal zieht fester an!"

Das Lied von der Wolga

jener schwermütige Sang der „Burlaki", der Schleppleute, die seit tausend Jahren wie Lasttiere die schweren Wolgakähne ziehen, bildet das Leitmotiv eines der größten Filme aus der russischen Revolution:

Wolga-schiffer

Wir bringen den Film in großer Aufmachung voraussichtlich **Freitag, 24. September,** heraus. S 295

Palast-Theater

Das Kunsthaus Mannheim Q 7, 11a

9-1, 2.30-7 So: 11-1 Uhr

DIX

Ausstellung

Drum sag' ich's noch einmal: Es ist falsch, Persil heiß aufzulösen!

Die Waschwirkung ist nur halb so gross wie bei richtiger Anwendung.

Persil wird kalt aufgelöst!

Am besten nehmen Sie einen Eimer, verrühren Persil mit der Hand u. tun diese Lösung in den gleichfalls mit kaltem Wasser gefüllten Kessel, dann wird die Wäsche hinzugelegt und gekocht.

Sie glauben garnicht wie wichtig der Punkt „kalt auflösen" für ein bequemes u. billiges Waschen ist!

Persil

1 Paket reicht für 2½ bis 3 Eimer Wasser.

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vorher einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. Nehmen Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte Henko Bleich-Soda.

Preis für das Paket Persil 45 Pfennig.

Gesellschafts-Reisen

nach

Paris

5-10 Tage

jeden Samstag ab Mannheim

Prospekte durch schweiz. Reisebureau „Alpina" Paris, Rue Auber 1. Vertreter Mannheim Schwetzingerstraße 20 Tel. 27995

Unterricht

in Kursen, Zirkeln und einzeln für Anfänger, sowie für vorgerücktes Alter. — Prospekt kostenlos. — Eigene Gesellschaftsräume.

Privat-Tanzschule Friedrich Hess

P 1, 3a am Paradeplatz Tel. 22933

Vereinigte Konzert-Leitungen G. m. b. H.

21. Septb., Donnerstag, abds. 7½ Uhr, Musensaal

I. Akademie-Konzert

Gast-dirigent **Wilhelm Furtwängler**

Weber, Ouv. „Euryanthe", Frank, Symphonie, Wagner, Siegfried Idyll Strauß, Till Eulenspiegel

Karten zu Mk. 10.—, 9.—, 8.—, 6.—, 5.—, 3.50, 1.80 einschl. Steuer.

14 Oktober, 18. November, 21. Januar, 2. April in der Harmonie jeweils 7½ Uhr

4 Kammermusikabende

des Konzertvereins e. V., Mannheim

Amar-, **Buxbaum-**, Wien, **Léner-**, Budapest, **Busch-**Quartett (Beethovenabend)

Anmeldungen für Abonnementskarten zu diesen 4 Abenden zu Mk. 20.— an die Vereinigten Konzert-Leitungen G. m. b. H., L 13, 24 oder an Dr. Berta Geißmar, Moltkestraße 45.

Vorverkaufsstellen: K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Tel. 31103, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, Tel. 27470, Blumenh. Tattersall, Schwetzgstr. 16.

Radiovertrieb „Kinzingerhof" N 7, 8

Telephon 28944.

Radiospezialgeschäft unter Leitung erfahrener Fachleute. Bereitwillige kostenlose Auskünfte für Radiointeressenten. Fachmännische Anleitung zum Selbstbau erstklassig Empfangsgeräte. Kompl. Stationen, Zubehör u. Einzelteile. Akkumulatoren-Ladestation. Reparaturen.

6916

Billige Sonntagskarten zum Besuch der Frankfurter Messe 26.-29. sept.

Gültig ab Samstag mittag 12 Uhr. – Rückreise muß Montag früh 9 Uhr angetreten sein.

FIM

Messeauskunft zum Vorverkaufspreise bei: Reisebüro H. Hansen, Mannheim F 1, 19. oder durch das Messamt, Frankfurt am Main. Ea237

Schnittrosenschau

19. u. 20. September im Gesellschaftshaus Ludwigshafen

Ueber 8000 Rosen 7214

KÜNSTLER-KONZERT

Eintritt 60 Pfg. Kinder die Hälfte.

Geöffnet: Sonntag, 19. Sept. von 8 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends, Montag, 20. Sept. von 8 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends

Verein der Rosenfreunde Haßloch.

Zahlungs-Stockungen beseit. hel. Treuhänd. diskret. Wenden Sie sich u. M. O. 7007 an ALA Hansenstein & Vogler, Mannheim. Ha2 4

Mädchen

5 J. alt, an Kindesstatt abzugeben. Adresse in der Geschäftsst. *7278

Lucy Lenz Sylvio Mossè

erteilen ab 15 Oktober Unterricht in

modernen Tänzen

HEIDELBERG MANNHEIM

Anfragen u. Anmeldungen z. Zt. Badenweiler, Römerbad. 7294

Reisegepäck-, Reiseunfall- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungen

zu den gleichen Prämien u. Bedingungen wie die Konkurrenz Anerbieten sowie Policen stets sofort erhältlich auch auf Anruf per Telefon (Sammel-Nr. 36121) bei der

Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim

Augusta-Anlage 33 5838 sowie deren Vertreter

...ecoes in seiner idealen Zusammensetzung ein hervorragendes ...illsmittel darstellt, das Blut gesund und leichtflüssig zu e... ...rten, die erste Vorbedingung für eine normale Funktion d... ...wichtigen Organe, wie Herz, Leber, Galle, Nieren. ...handelt sich um das rühmlichst bekannte, millionenfach bewährte

STUVKAMP-SALZ.

...s ist für jeden, auch den Gesunden, wenn er sich, selbst ...vorgerückten Alter, Jugendfrische, Elastizität und Leistungsfähigkeit bewahren will, unentbehrlich und da es nur 3 Pfennig kostet, leicht erschwinglich.

General-Vertreter: Fritz Störzinger, Karlsruhe, Kaiserstr. 49, Fernsprecher: 5092.

MARCHIVUM

Gleich zum Beginn der Saison so billig!

Und dabei nur gute Qualitäten!

Wir erleichtern Ihnen den Einkauf der Herbst- und Winterbekleidung, indem wir nur moderne, geschmackvolle Ware sehr wohlfeil bringen

14.75 Flausch, mit ausspringenden Falten und Ursgarnierung.

17.50 Velourflausch, mit eingelegten Falten und Knopfgarnierung.

29.50 Reinwollener Flausch jugendliche fesche Form mit Pelzkragen.

34.50 Velour de laine, mit reicher Faltengarnierung und Pelzkragen.

Woll- und Seiden-Kleider

Kleid aus dem neuen Pullover-stoff, mit einlaufsicherem Wollstoff zusammengesetzt 8.90, **7.50**

Kleider aus reinwollenem Popeline, mit langem Aermel und farbiger Seidengarnitur ... **9.75**

Kleider aus reinwoll. Kasha-stoff, mit der neuartigen Bordüre und tieleingelegtem Faltenrock **16.50**

Kleid aus reinwollen. Rips-Popeline, die mod. Blusenform **17.50**

Kleid aus Eolienne, in allen modernen Farben u. neuest. Formen **14.75**

Kleid aus Crêpe de chine, mit weit gekräuselt. Rock und bemalter Rosenbord. **15.00**

Kleine chic Form mit hübscher Garnitur .. 4.75

Flotte kleine Samtglocke mit Kappenkopf ... 5.90

Zeit mit frischer Band-garnitur 6.50

Elegante Form, Moirstoff, mit flotter Bandgarnitur 7.50

Kleiderstoffe

Schotten schöne Muster ..... Mtr **95** Pf.

Hauskleiderstoff doppeltbreit ..... Mtr. **1.45**

Modernes Karo 100 cm breit ..... Mtr. **2.95**

Popeline ca. 105 cm breit, erstklassige Zwirnware, edles Fabrikat, Riesensortiment, Mtr. **4.90**

Rips reine Wolle, 130 cm breit, für Kleider und Mäntel ..... Mtr. **5.90**

Mantelstoffe

Reinw. Mantelstoff 130 cm breit, kariert .. Mtr. **1.95**

Flausch 130 cm breit, für Mäntel, in lebhaften Modefarben ..... Mtr. **3.95**

Mantelstoffe reine Wolle 150 cm br., in engl. Geschmack **3.95**

Velour de laine reine Wolle, 130 cm breit, viele Modefarben ..... Mtr. **6.90**

Mantelstoff 140 cm br., imprägniert, Mtr. **3.90**

Seidenstoffe

Original-Bemberg-Adler-Seide bedruckt ..... Mtr. **1.95**

Waschsamt 70 cm br., große Farbenauswahl .. Mtr. **2.40**

Kunstseiden-Trikot 140 cm breit ..... Mtr. **2.95**

Damassé 85 cm br., Halbseide, elegantes Jackenfutter ..... Mtr. **2.95**

Crêpe de chine ca. 100 cm br., viele Farben, Mtr **4.95**

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Nik. Rosenkränzer
Gartenbau, Landschaftsgärtnerei
H 1, 2a Mannheim Tel. 20137
Empfehle: *7135
Erdbeerpflanzen
Sieger, Mad. Moutot, Flandern.
Aprikose, Königin Luise u. Lefevre
Stauden Beste, bewährte Sorten. Rosen

Küchen
la. naturlasiert in aparten Modellen von 175 bis 495 Mk
Möbelhaus
M. Ohrenstein
S 4, 23/24.
2559

Großwäscherei Schittler, Mannheim-Käfertal
Fernruf 27002
Pfundwäsche und schrankfertig gebügelte Wäsche
bei **billiger Berechnung** und garantiert **schonendster Behandlung.** Machen Sie bitte einen Versuch. Abholung und Zustellung frei durch eigenen Kraftwagen. 7360

Statt Karten!
Geschwister Susmann
zeigen
Modellhüte
G 1, 2 Tel. 23471 7288

Preußische Landespfandbriefanstalt
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Berlin SW68, Schützenstraße 26

Zur Kapitalanlage werden empfohlen die an der Berliner Börse amtlich notierten

8%igen reichsmündelsicheren
Goldmarkpfandbriefe
der Preußischen Landespfandbriefanstalt
Eb376
letzter Kurs 100 %
unkündbar bis 1930. Rückzahlung 100%

Der Verkauf erfolgt zum jeweiligen Berliner Börsenkurs durch Vermittlung aller Banken, Bankiers und Sparkassen, sowie durch die Anstalt selbst.

Buchbindereiarbeiten
lassen kluge Leute nur in der Spezialwerkstätte herstellen, handwerksmäßige Arbeit ist Wertarbeit, verpfuschte Arbeiten sind geschenkt zu teuer
Beachten Sie bitte meine Schaufenster
Ausstellung mit Buchbindereiarbeiten aus eigener Werkstätte
7211
Heinrich Böhm
Buchbinderei / Geschäftsbücher / Schreibwarenhandlung
Fernspr. 31912 Mannheim G 3, 8 nächst dem Markt

Aufwertung von überwiesenen Sparguthaben
Wir weisen daraufhin, daß die **Frist zur Anmeldung** von 54
Aufwertungsguthaben
die **von einer Sparkasse** an eine **andere Sparkasse** nach dem 1. Januar 1918 **überwiesen**, oder bei gleicher Kasse **von Sparbuch zu Sparbuch umgebucht** wurden, mit dem
30. September 1926
abläuft. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Anmeldungen dieser Art werden am Schalter V unserer Kasse während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.
Oeffentliche Sparkasse Mannheim, A 1, 2/3.

Aha! Die badische Revue!
General-Vertrieb: Buchhandlung **Fischer & Cie.**
Mannheim, Q 7, 26 [7249] Tel. 29914

An unsere Kundschaft!
Wie wir feststellen mußten wird von unlauteren Konkurrenten versucht, auf unseren Namen bei unserer Kundschaft Wäsche zu erhalten.
Wir bitten daher, nur unserem Fahrpersonal, welches mit Ausweisen versehen ist, die Wäsche zu geben.
*7244
Mannheimer Hauswascherei G. m. b. H.
(Erste Mannheimer Großwäscherei)
Mannheim-Sandhofen. Tel. Sandhofen 73 u. 100

Eisen-Bettstellen
Kinderbettstellen
Matratzen, Roste
Betten u. Bettfedern etc.
kaufen Sie wirklich preiswert bei der Gemeinnütz. Möbelvereinigung
Hausrat
(vormals Bad. Beobund um Schloß)
jetzt P 7, 8
Tel. 27583
Langfristige Teilzahlung gestattet
2481

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., E 6, 2